



Niederschrift

über die 22. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Mittwoch, 17. Mai 2023, Rathaus, Plenarsaal

SI-RAT/004/2023

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	8
2		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 09.03.2023 (SI-RAT/002/2023)	9
3	RAT/014/2023	Wiederwahl von Stadtkämmerin Dorothee Schneider	9
4		Anfragen aus aktuellem Anlass	
4.1	RAT/206/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass des Rats Herrn Lemmer: Großeinsatz der Polizei nach einer Schlägerei in einer Shisha-Bar in Düsseldorf am 13. Mai 2023	10
4.2	RAT/207/2023	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Krüger: Feuerwerk am Japan-Tag und damit verbundene Auswirkungen auf Tiere	11
5		Anfragen	
5.1	RAT/157/2023	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Moderner, energiesparender und bezahlbarer Wohnraum bei städtischen Wohnungsbaugesellschaften	12
5.2	RAT/158/2023	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Konkrete Arbeit und Hilfe in Düsseldorf für Kinder und Strafmündige	13
5.3	RAT/160/2023	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Städtischer Zuschuss für das 49-Euro-Ticket für Mitarbeitende der Stadtverwaltung	15
5.4	RAT/175/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Anmeldungen der Anzahl von Autos pro Haushalt in Düsseldorf	16
5.5	RAT/176/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Umsetzung des Ratsbeschlusses „Keine Gefängnisstrafen für Rheinbahn-Fahrten ohne gültigen Fahrschein“	18
5.6	RAT/185/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: H2-ready und das Gasnetz	19
5.7	RAT/186/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Prognose für die Netzentgelte im Gasnetz	20
5.8	RAT/188/2023	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Vorgartensatzung für Düsseldorf	20

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
5.9	RAT/177/2023	Anfrage der Ratsfrau Vorspel: Die Stadt spart bei den öffentlichen Bädern	schriftliche Antwort
5.10	RAT/166/2023	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Sicherheit im Kinderhospiz Düsseldorf	schriftliche Antwort
5.11	RAT/180/2023	Anfrage der Ratsfrau Marmulla: Umsetzungsstand Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus	schriftliche Antwort
5.12	RAT/181/2023	Anfrage des Ratsherrn Born: Teilnahme der Ausländerbehörde an Abschiebungsfortbildungen	schriftliche Antwort
5.13	RAT/182/2023	Anfrage der Ratsfrau Lehmann: Ausschöpfung von verfügbaren Dachflächen für Solarenergie	schriftliche Antwort
5.14	RAT/192/2023	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: China-Reise im April 2023	schriftliche Antwort
5.15	RAT/193/2023	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Veränderungen rund um das Büro des Oberbürgermeisters	schriftliche Antwort
5.16	RAT/189/2023	Anfrage der Ratsfrau Dr. Proschmann: Nur 100 Prozent bezahlbare Wohnungen auf städtischen Grundstücken – Wie geht es bei der Elisabeth-/Bachstraße weiter?	schriftliche Antwort
6	RAT/162/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	25
7	RAT/163/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	25
8	RAT/159/2023	Bürgerbegehren gegen den Ratsbeschluss, Beschlussvorlage RAT/231/2022, vom 23.06.2022 zur Förderung des Evangelischen Kirchentages im Jahr 2027 in Höhe von 5,8 Millionen Euro	26
9	RAT/168/2023	UEFA EURO 2024 – Planungen der Landeshauptstadt Düsseldorf und deren finanzielle Auswirkungen	33
10	APS/050/2023	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Garath 2.0	38
11	APS/051/2023	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Rath/Mörsenbroich	40
12	BAU/013/2023	Adlerstraße 8 – Wohnhaus, Instandsetzung der technischen Gebäudeausrüstung (TGA) – Änderungsbeschluss	43
12.1	RAT/212/2023	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	43
13	JHA/016/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Kita Flinger Broich“	46
14	JHA/018/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses für das Projekt „Erweiterung der Kindertagesstätte Stürzelberger Straße 33, Stadtbezirk 4“	27
15	HFA/004/2023	Bekanntgabe der genehmigten über- und außerplanmäßigen Mittelbereitstellungen – Haushaltsjahr 2022	27

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
16	HFA/008/2023	Entwurf des Jahresabschlusses 2022 der Landeshauptstadt Düsseldorf	27
17	KUA/027/2023	Worringer Straße 136 bis 140, Erweiterung des Ordnungs- und Servicedienstes (OSD)	28
18	KUA/059/2023	Ergebnis zum interdisziplinären Gestaltungswettbewerb zur Integration des Schallschutzes in den Stadtraum von Düsseldorf in Folge des Infrastrukturausbaus zum Rhein-Ruhr-Express	28
19	OVA/008/2023/1	Neuwahl einer Schiedsperson	28
20	OVA/048/2023	Wiederwahl einer Schiedsperson	29
21	OVA/070/2023	Strategie zum Parkraummanagement	47
21.1	RAT/170/2023	Änderungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler	47
21.2		mündlicher Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	47
22	RPAU/008/2023	Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Gesamtabchlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2019 – Bestätigung des Gesamtabchlusses	29
23	SCHUA/010/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses gemäß Ziffer 2.13 GA Bau in Verbindung mit der ZO „Erweiterung und Umbau der Grundschulen KGS ST Cäcilia und GGS Benrath, Erich-Müller-Straße 31 in Benrath zur Erhöhung der Zügigkeit“	29
24	SCHUA/014/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für einen „Ersatzneubau der GGS Selma-Lagerlöf und der KGS Hermann-Gmeiner am Standort Schillstraße 7“	30
25	SCHUA/023/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses für das Projekt „Gymnasium Gerresheim, Am Poth 60 – Umbau und Erweiterung“	63
26	SCHUA/030/2023	Umsetzung des Vorstandes der Stiftung „Institut zur Erlangung der Hochschulreife für Handwerker, Facharbeiter und andere Berufstätige mit abgeschlossener Ausbildung e. V.“	30
27	RAT/165/2023	Kommission nach § 32 b Luftverkehrsgesetz – Wahl eines städtischen Vertreters	31
28	RAT/156/2023	Wahl der Vertrauenspersonen für den Schöffenwahlausschuss	31
29	RAT/161/2023	Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	32
30		Anträge	
30.1	RAT/172/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Gebührenregelung Anwohnerparken	47
30.2	RAT/173/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Angebote des Landes für ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus nutzen	64

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
30.3	RAT/174/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Kreis der Düsselpass-Berechtigten erweitern	69
30.3.1	RAT/215/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	69
30.3.2		mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	69
30.4	RAT/167/2023	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Verbot von Leih-Elektrorollern (E-Scooter) in Düsseldorf	74
30.5	RAT/179/2023	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Masterplan „Sicherheit für die Bewohner und Besucher der Düsseldorfer Innenstadt (Altstadt, Stadtmitte, Carlstadt)“	76
30.6	RAT/169/2023	Antrag der Ratsfraktionen SPD, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Keine Schließung von Düsseldorfer Bädern	77
30.7	RAT/187/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Nachtflugverbot durchsetzen!	87
30.8	RAT/183/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Vorbild Amsterdam Schipol – auch über den Wolken darf Freiheit nicht grenzenlos sein	87
30.9	RAT/184/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Herbst und Winter kommen gewiss – Decken und Gebührenordnung lassen auf sich warten	92
30.10	RAT/190/2023	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Neue Formate entwickeln: Museen kinder- und jugendgerecht gestalten	95
30.11	RAT/191/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Starter-Paket Schulmaterial für Schulanfänger*innen	96
30.12	RAT/197/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Entscheidung den Kommunen ermöglichen: Umwandlungsverordnung zum Schutz von Mietwohnungen	nicht behandelt
30.13	RAT/196/2023	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Deutschlandticket als kostenloses Jobticket	nicht behandelt
30.13.1	RAT/211/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
30.13.2	RAT/216/2023	Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion	nicht behandelt
31	RAT/213/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	25

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 09.03.2023 (SI-RAT/002/2023)	2
3	RAT/198/2023	Verlängerung der Laufzeit der Bestellung zum Vorstandsmitglied	2
4	RAT/155/2023	Arbeitszeitreduzierung eines Bediensteten mit Führungsfunktion	2
5		Grundstücksangelegenheiten	
5.1	APS/023/2023	Grundstücksangelegenheit	3
5.2	APS/053/2023	Grundstücksangelegenheit	3
6	RAT/171/2023	Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	3
7	RAT/178/2023	Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	4
8	RAT/201/2023	Erwerb zweier Gesellschaftsanteile durch eine mittelbare Beteiligung	4

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen (ab 18.30 Uhr)
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Peußer	SPD
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD

Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD (bis 18 Uhr)
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
 Stadtkämmerin Schneider
 Beigeordnete Zuschke
 Beigeordneter Zaum
 Beigeordneter Kral
 Beigeordnete Koch
 Beigeordnete Zur

Entschuldigt:

Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Schork	FDP

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.09 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 22. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode am Mittwoch, dem 17. Mai 2023, um 14 Uhr.

Wie immer läuft ab jetzt der Livestream. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommenden Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße die Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort und am Stream, die Medienvertreterinnen und Medienvertreter, die Gaststenografin und die Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher.

Ich darf darauf hinweisen, dass seit der letzten Ratssitzung Ratsherr Labouvie Geburtstag hatte, und zwar am 11. Mai.

Herzlichen Glückwunsch nachträglich!

(Allgemeiner Beifall)

Wir haben eine Reihe von Abwesenheiten. Entschuldigt für heute sind Ratsfrau Ouammar und Ratsherr Dr. Schork. Dann gibt es eine Reihe von Pairing-Vereinbarungen, und zwar pairen Ratsfrau Goldberg-Hammon und Ratsfrau Mansheim, Ratsherr Kühbacher und Ratsherr Dr. Fils, Ratsherr Albes und Ratsherr Wiedon sowie Ratsherr Peußner und Ratsherr Dr. Schröder. Bis 18.30 Uhr ist Ratsfrau Löffler entschuldigt und ab 18 Uhr Ratsherr Volkenrath. Er pairt ab dann mit Ratsherrn Buschhausen.

Denjenigen, die krankheitsbedingt nicht teilnehmen können, wünsche ich gute Genesung.

1

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, zunächst einige Hinweise: Die Redezeitbegrenzung richtet sich nach der Geschäftsordnung des Rates. Ich gehe davon aus, dass wir alle gemeinsam die 20-Uhr-Grenze einhalten wollen.

Die Tagesordnung wurde mit der Einladung form- und fristgerecht verschickt. Eine Nachlieferung für den öffentlichen Sitzungsteil ist Ihnen am Dienstag, den 16.05.2023, zugegangen. Mit der Nachlieferung wurden folgenden Vorlagen nachgereicht: Zu TOP 21 „Strategie zum Parkraummanagement“ wurde unter der Vorlagennummer RAT/170/2023 ein Änderungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler nachgereicht. Zu TOP 29 „Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien“ wurde die Vorlage nachgereicht. Es wurde ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zu TOP 30.13 – das ist der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum Deutschlandticket – übersandt. Als TOP 31 neu hinzugekommen ist der Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr, den wir aber gleich bei den Berichten mit abarbeiten wollen.

Eine weitere Nachlieferung ist Ihnen heute Vormittag zugestellt worden. Es wurden zwei Anfragen aus aktuellem Anlass überreicht. Ratsherr Lemmer fragt zum Großeinsatz der Polizei nach einer Schlägerei in einer Shisha-Bar, und Ratsfrau Krüger fragt zum Feuerwerk am Japan-Tag und den damit verbundenen Auswirkungen auf Tiere. Des Weiteren wurde ein Ergänzungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zur Vorlage BAU/013/2023 – das ist die Adlerstraße, TOP 12 – nachgereicht, ebenso wie ein Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion zu TOP 30.1, wobei es sich um den Antrag der Fraktion Die Linke zum Thema Gebührenregelung für Anwohnerparken handelt,

und ein Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion zum Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum Deutschlandticket, TOP 30.13.

Zu TOP 30.6 „Keine Schließung von Düsseldorfer Bädern“ liegt Ihnen als Tischvorlage eine Neuausfertigung des ursprünglichen SPD-Antrags vor. Inhaltlich hat sich nichts geändert, aber als Antragsteller sind nun noch Die Linke, FDP und Die Partei-Klima-Fraktion hinzugekommen, sodass ein gemeinsamer Antrag der drei soeben genannten Fraktionen mit der SPD-Ratsfraktion vorliegt.

Wir werden nach den Berichten einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen machen – so, wie Sie das kennen. Wir schlagen weiterhin vor, den Antrag unter TOP 30.1 – das ist der Antrag der Ratsfraktion Die Linke zu den Anwohnerparkgebühren – gemeinsam mit TOP 21, der Verwaltungsvorlage zum Parkraummanagement, aufzurufen.

Gibt es weitere Wünsche oder Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Die sehe ich nicht. Dann stelle ich die Tagesordnung so, wie vorgestellt, zur Abstimmung und frage: Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann haben wir das einstimmig **anerkannt** und können entsprechend verfahren.

2

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 09.03.2023 (SI-RAT/002/2023)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschrift ist Ihnen zugegangen. Ich darf fragen: Gibt es Änderungs- oder Ergänzungswünsche, Wortmeldungen zur Niederschrift der Sitzung vom 09.03.2023? – Das ist nicht der Fall. Möchte jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Dann haben wir die Niederschrift einstimmig so **genehmigt**.

3

Wiederwahl von Stadtkämmerin Dorothee Schneider RAT/014/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Schneider hat den Raum verlassen. Die Wiederwahl erfolgt gemäß Gemeindeordnung ohne Aussprache. Der Beschlussvorschlag liegt Ihnen vor. Ich darf ihn noch einmal darstellen. Der Vorschlag lautet:

„a. Der Rat der Stadt wählt Frau Stadtkämmerin Dorothee Schneider gemäß § 71 Abs. 1 S. 2 und Abs. 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) mit Wirkung vom 01.11.2023 für eine weitere Amtszeit von 8 Jahren zur Beigeordneten und bestellt sie im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister zur Stadtkämmerin.

b. Der Rat beschließt ferner, Frau Stadtkämmerin Dorothee Schneider mit Wirkung vom 01.11.2023 ein Amt der Besoldungsgruppe B 8 zu übertragen.“

Ich darf fragen: Wer ist für diesen Beschlussvorschlag, also a) und b)? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Ich mache die Gegenprobe: Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Dann ist Frau Schneider hiermit einstimmig wiedergewählt.

(Allgemeiner Beifall – Frau Stadtkämmerin Schneider betritt den Sitzungssaal. – Stehender, anhaltender Beifall)

Sehr geehrte Frau Schneider, liebe Dorothee, der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat Sie gerade einstimmig ohne Enthaltungen und ohne Gegenstimmen zur Stadtkämmerin wiedergewählt. Ich darf fragen: Nehmen Sie die Wahl an?

Stadtkämmerin Schneider: Ja, ich nehme die Wahl sehr, sehr gern an, und ich bedanke mich sehr herzlich für das ausgesprochene Vertrauen.

(Allgemeiner Beifall – Oberbürgermeister Dr. Keller gratuliert und überreicht einen Blumenstrauß. – Es werden Fotos gemacht. – Die Fraktionsführungen und der Verwaltungsvorstand überreichen Blumen und Präsente. – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Beschluss

- a. *Der Rat der Stadt wählt Frau Stadtkämmerin Dorothee Schneider gemäß § 71 Abs. 1 S. 2 und Abs. 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) mit Wirkung vom 01.11.2023 für eine weitere Amtszeit von 8 Jahren zur Beigeordneten und bestellt sie im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister zur Stadtkämmerin.*
- b. *Der Rat der Stadt beschließt, Frau Stadtkämmerin Dorothee Schneider mit Wirkung vom 01.11.2023 ein Amt der Besoldungsgruppe B 8 zu übertragen.*

4

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben hierfür 30 Minuten Zeit, vier Zusatzfragen, die erste Zusatzfrage für das anfragende Ratsmitglied beziehungsweise die anfragende Fraktion oder Gruppe. Ich darf darauf hinweisen, dass zwei aktuelle Anfragen der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler zurückgewiesen wurden.

4.1

Anfrage aus aktuellem Anlass des Rats Herrn Lemmer: Großeinsatz der Polizei nach einer Schlägerei in einer Shisha-Bar in Düsseldorf am 13. Mai 2023

RAT/206/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Anfrage soll nicht eingebracht, sondern direkt beantwortet werden. Ich bitte Herrn Beigeordneten Zaum zur Beantwortung. – Sie haben das Wort, Herr Kollege.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Ratsherr Lemmer, ich beantworte die Anfrage aus aktuellem Anlass des Rats Herrn Lemmer zu einem Großeinsatz der Polizei nach einer Schlägerei in einer Shisha-Bar in Düsseldorf am 13. Mai 2023 wie folgt:

Frage 1: Welche ersten Beurteilungen beziehungsweise Einschätzungen wurden vom Oberbürgermeister, der Stadtspitze, der Verwaltungskonferenz bis zur heutigen Ratsversammlung zum Großeinsatz der Polizei nach einer Schlägerei in einer Shisha-Bar in Düsseldorf am 13. Mai 2023 gezogen?

Antwort: Der Verwaltung liegen keine Erkenntnisse über den Einsatz der Polizei vor. Der Einsatz erfolgte ohne Beteiligung städtischer Ämter. Über das weitere Vorgehen wird nach Eingang etwaiger Polizeiberichte entschieden.

Frage 2: Wie konkret führen die Antworten aus Frage 1 zu weiteren Maßnahmen?

Antwort: Auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

Frage 3: Inwieweit können hier SIDI, Sicherheit in der Innenstadt, beziehungsweise der Staatsanwalt vor Ort helfen?

Antwort: Bei dem Vorfall handelt es sich augenscheinlich um eine spontan entstandene Situation innerhalb einer Gaststätte, die durch die Maßnahmen des Projektes SIDI, das sich um Maßnahmen im öffentlichen Raum innerhalb der Innenstadt kümmert, nicht beeinflusst werden kann. Die Staatsanwaltschaft Düsseldorf beabsichtigt, einen Altstadt-Staatsanwalt einzusetzen, der Verfahren mit Bezug zur Düsseldorfer Altstadt beschleunigen soll. Inwieweit der sogenannte Staatsanwalt vor Ort hier helfen kann, ist der Verwaltung gegenwärtig nicht bekannt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Keine Rückfragen.

4.2

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Krüger: Feuerwerk am Japan-Tag und damit verbundene Auswirkungen auf Tiere

RAT/207/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger zur Einbringung der Anfrage. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Im Jahr 2023 fragen wir uns: Ist Feuerwerk überhaupt noch zeitgemäß? Wir denken daran, dass wir im Rat den Klimanotstand ausgerufen haben, und wissen, dass Feuerwerk immense Emissionen verursacht, und zwar Feinstaub. Deshalb würde uns interessieren: Wie viel Feinstaub wird freigesetzt und was sind die Auswirkungen auf die Tiere in diesem Sinne?

Laut NABU zeigen Vögel panische Reaktionen, werden von ihren Schlafplätzen vertrieben und kehren nicht mehr oder erst nach 14 Tagen wieder zurück. Es ist gerade Brutzeit. Das bedeutet, die Vögel werden durch Feuerwerk aufgeschreckt und lassen ihre Brut zurück, die dann verhungert. All das ist eigentlich gar nicht erforscht oder ermessen. Uns würde interessieren, ob der Verwaltung bekannt ist, dass es Auswirkungen auf die Tiere gibt und wie es im Sinne von Feinstaub ist. Es gibt viele Asthmatiker, die gerade auf Feinstaub sehr empfindlich reagieren, denn Feinstaub hat auch für die Bronchien und Lunge nicht gerade eine positive Eigenschaft. Aus den Gründen haben wir die Anfrage gestellt. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich bitte Herrn Beigeordneten Kral zur Beantwortung. – Sie haben das Wort, Herr Kral.

Beigeordneter Kral: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Anfrage ist dreiteilig gestellt worden. Ich trage die Fragen noch einmal vor.

Frage 1: Welche konkreten Erkenntnisse liegen dem Oberbürgermeister, der Stadtspitze, der Verwaltungskonferenz bis zur heutigen Ratsversammlung in Bezug auf das am 13. Mai 2023 stattgefundenen Feuerwerk zum Japan-Tag vor, dass in Düsseldorf lebende Tiere dieses Jahr durch Lärm, Fein- und Feinstaub und weitere Emissionen beziehungsweise Immissionen stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden?

Frage 2: Wie konkret werden die Antworten aus Frage 1 sich in weiteren Genehmigungsverfahren, insbesondere von geplanten Feuerwerken am Rhein, aber auch im gesamten Stadtgebiet, ab jetzt auswirken?

Frage 3: Wie konkret werden der Oberbürgermeister, die Stadtspitze, die Verwaltungskonferenz in Verbindung mit Frage 2 auf Antragsteller zu in Düsseldorf geplanten Feuerwerken einwirken, dass von Feuerwerken keine schädlichen Auswirkungen auf Tiere entstehen?

Das ist eine Antwort aus aktuellem Anlass, das heißt, es geht hier nach unserer Interpretation darum, ob aktuell neue Erkenntnisse vorliegen. Deshalb lautet die Antwort der Verwaltung: Der Verwaltung liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Erkenntnisse darüber vor, dass das

Japanfeuerwerk im Hinblick auf Lärm oder Feinstaub merklich belastender gewesen ist als sonst üblich. Das ist die Antwort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Gibt es Nachfragen? – Es gibt eine Zusatzfrage von Ratsfrau Krüger. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Vielen Dank für die Beantwortung. – Unsere Frage ist: Kann man vielleicht Feinstaub an den Stellen, wo Feuerwerk entsteht, messen? Gibt es eine mögliche Möglichkeit, dort Feinstaub zu messen, um zu sehen, ob es da eventuell Schädigungen oder Luftverschmutzung gibt et cetera? – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Eine eingeführte standardisierte Technik zur Ermittlung von Staubausscheidungen von Feuerwerken gibt es nicht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Zusatzfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir den Tagesordnungspunkt 4 verlassen.

5 Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hier wird es eine mündliche Beantwortung geben. Wir haben dafür 45 Minuten Zeit. Auch hier gibt es vier Zusatzfragen, und das anfragende Ratsmitglied beziehungsweise die anfragende Fraktion oder Gruppe hat das Recht der ersten Zusatzfrage.

5.1 Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Moderner, energiesparender und bezahlbarer Wohnraum bei städtischen Wohnungsbaugesellschaften RAT/157/2022

Oberbürgermeister Dr. Keller: Diese Anfrage soll direkt beantwortet werden. Dann bitte ich Frau Beigeordnete Zuschke zur Beantwortung. – Sie haben das Wort, Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Anfrage RAT/157/2023 lautet, was die Fragen betrifft, wie folgt:

Frage 1: Welche konkreten Schritte wurden seit dem 01.01.2021 von der Stadtverwaltung Düsseldorf, dem Oberbürgermeister, der Stadtspitze und/oder den städtischen Vertretern der städtischen Wohnungsbaugesellschaften unternommen, damit an die Stelle von älteren Gebäuden bei städtischen Wohnungsbaugesellschaften moderner, energiesparender und bezahlbarer Wohnraum entstanden ist beziehungsweise in 2023/2024 entstehen wird?

Die Antwort lautet wie folgt: Im Rahmen des seit 2009 bestehenden kommunalen Förderprogramms „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf“ werden Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, zur Energieeinsparung, zur Dekarbonisierung und zum Ausbau von erneuerbaren Energien gefördert. Die Nutzung der Fördermöglichkeiten steht auch den städtischen Wohnungsbaugesellschaften offen. Diese werden sehr umfangreich in Anspruch genommen.

Frage 2: Wie konkret wurden in diesem Zusammenhang von der Stadtverwaltung Düsseldorf, dem Oberbürgermeister, der Stadtspitze und/oder städtischen Vertretern der städtischen Wohnungsbaugesellschaften Bundes- und Landesfördermittel besser genutzt, beantragt, abgerufen, eingesetzt beziehungsweise bei der Nutzung, Beantragung, Abrufung und Einsetzung geholfen?

Antwort: Das Land Nordrhein-Westfalen fördert mit öffentlichen Baudarlehen die Neuschaffung und Modernisierung von Wohnraum. Durch die Inanspruchnahme dieser öffentlichen Mittel werden Mietpreis- und Belegungsbindungen generiert, sodass die neu geschaffenen oder modernisierten Wohnungen für Haushalte mit geringerem Einkommen bezahlbar bleiben. Für die Landeshauptstadt Düsseldorf ist das Amt für Wohnungswesen die zuständige Bewilligungsbehörde. Zur Finanzierungsergänzung können Fördermittel des Bundes – Bundesförderung für effiziente Gebäude oder andere Mittel – in Anspruch genommen werden.

Die SWD, Städtische Wohnungsbaugesellschaft, wird seitens des Amtes für Wohnungswesen bei der Inanspruchnahme der Landesfördermittel beratend und begleitend unterstützt. Dies gilt aber auch für die bestandshaltenden und gemeinwohlorientierten Gesellschaften und Genossenschaften, die eng begleitet und bei der Inanspruchnahme von Förderkrediten und/oder im Genehmigungsverfahren eng unterstützt werden. So hat die SWD zum Beispiel seit dem Jahr 2021 für 85 neu zu schaffende Wohnungen öffentliche Baudarlehen in Anspruch genommen. Für 2023 liegen bereits Förderanträge der SWD für die Neuschaffung von weiteren 100 Wohnungen vor. Bereits seit 2017 führt die SWD umfangreiche Sanierungsmaßnahmen im Quartier in Flingern Nord rund um den Hellweg durch. Insgesamt werden hier mit öffentlichen Mitteln in den nächsten Jahren rund 300 Wohnungen energetisch modernisiert.

Daneben werden als Ergebnis des Landeswettbewerbs „Neues urbanes Wohnen in Flingern Nord“ in den nächsten Jahren rund 150 nicht mehr zeitgemäße Bestandswohnungen sukzessive abgerissen und im Rahmen von vertraglichen Nachverdichtungen durch 280 moderne und bezahlbare Wohnungen ersetzt.

Aktuell schüttet die Landesregierung NRW überdies ein 100-Millionen-Euro-Programm aus, um begonnenen oder beginnenden Vorhaben im Jahr 2023 über die Baupreissteigerungen zu helfen. Die Förderquote hier liegt bei ungefähr 80 Prozent der Baupreissteigerungen.

Frage 3: Wie konkret haben die Stadtverwaltung Düsseldorf, der Oberbürgermeister, die Stadtspitze und/oder die städtischen Vertreter in städtischen Wohnungsbaugesellschaften mitgearbeitet, unterstützt, begleitet, geholfen, damit Mieterinnen und Mieter finanziell unterstützt wurden beziehungsweise werden, damit die finanziellen Mehrbelastungen nach energetischer Modernisierung abgefangen wurden beziehungsweise werden?

Antwort: Im Rahmen des Förderprogramms „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf“ dürfen mit bewilligten Zuschüssen abgedeckte Kosten einer energetischen Modernisierung nicht mietwirksam umgelegt werden. Mieterinnen und Mieter können für den Austausch von Thermostatköpfen bei Heizkörpern, für den Austausch von Durchlauferhitzern, für die Installation einer steckerfertigen PV-Anlage sowie für die Installation einer Wand-Ladestation für Elektroautos (Wallbox) direkt Zuschüsse beantragen und mit Zustimmung ihrer Vermieter*innen umsetzen.

Darüber hinaus bieten die Serviceagentur Altbausanierung, das Klimamobil sowie der Düsseldorfer Solarservice allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine fachliche Beratung zu Sanierungs- und Modernisierungsvorhaben an. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Beigeordnete Zuschke. – Gibt es Zusatzfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir diese Anfrage abhaken.

5.2

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Konkrete Arbeit und Hilfe in Düsseldorf für Kinder und Strafmündige

RAT/158/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hier wird direkte Beantwortung gewünscht. Ich darf den Stadtdirektor bitten. – Sie haben das Wort, Kollege Hintzsche.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zur Frage 1: Wie konkret arbeitet die Stadtverwaltung Düsseldorf im Rahmen von Kinder- und Jugendprävention in Kindergärten, Grund- und weiterführenden Schulen, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, eventuell auch mit Trägern dieser Einrichtungen zusammen, damit die durch strafunmündige weibliche, männliche und diverse Personen ausgeübten Taten in ihrer Anzahl und ihren Auswirkungen abnehmen?

Antwort: Die Verwirklichung des Rechtes auf Erziehung zu einer sozialen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit ist ausdrücklich der im Kinder- und Jugendhilfegesetz genannte Auftrag der Jugendhilfe. Auch im Schulgesetz NRW ist das Recht auf Bildung und der Erziehungsauftrag der Schule festgeschrieben. In diesem Sinne arbeiten Schule und Jugendhilfe zum Beispiel im Rahmen der Schulsozialarbeit und in Projekten eng zusammen, um Kinder und Jugendliche im Bereich des sozialen Lernens zu fördern. Dazu gehören auch Themenbereiche der Kriminalprävention. Dazu gibt es zahlreiche Projekte, Programme und Maßnahmen des Jugendamtes und unterschiedlicher freier Träger und Initiativen.

Insbesondere geht es um die Förderung der sozialen Kompetenz, der Kriminalprävention, Gewaltprävention und den Umgang mit Internet und elektronischen sogenannten sozialen Medien wie WhatsApp, TikTok und Instagram.

Da Kinder schon so früh wie möglich in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützt werden sollen, gibt es spezielle Angebote in den Kitas und Familienzentren entsprechend den Bedarfen der Kinder und des Sozialraums. Diese Angebote sind in den städtischen Kitas beispielsweise: theaterpädagogische Präventionsprogramme, das Programm „Faustlos“, das sich mit dem Thema gewaltfreie Kommunikation beschäftigt und das Sozialverhalten fördert, Schulung von Körperwahrnehmung und Förderung des Selbstvertrauens durch Bewegungsangebote wie zertifizierte Bewegungskitas, „Fortuna bewegt“, Kita-Schwimmen und andere, um einige Beispiele zu nennen. Dazu gehören die Angebote der Hilfen zur Erziehung in der Kita und vieles mehr entsprechend den einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

In nahezu allen weiterführenden Schulen werden Konflikte, Mobbing, Gewalt, Sucht und Drogen als Thema im Handlungsfeld „Unterstützung in Krisen- und Problemsituationen der Schülerinnen und Schüler“ benannt. An einigen Schulen werden besondere themenbezogene Maßnahmen, die über das Regelangebot „Soziales Lernen“ hinausgehen, durchgeführt, beispielsweise Coolnesstraining, Projekt gegen sexualisierte Gewalt, Projekt gegen Hate Speech und anderes mehr.

Neben diesen präventiven Maßnahmen gibt es in Düsseldorf das Projekt „Kurve kriegen“, das sich ausdrücklich an delinquente strafunmündige Kinder richtet. „Kurve kriegen“ ist eine Initiative des Landes NRW. Polizei und pädagogische Fachkräfte der Jugendhilfe haben das Ziel und den Auftrag, Kinderdelinquenz frühzeitig zu entdecken, richtig zu agieren und passgenau zu helfen, individuell zu arbeiten und nachhaltig den Weg in die Kriminalität zu verhindern. 66 Personen wurden seit 2016 aus der Landesinitiative „Kurve kriegen“ entlassen, 32 davon als Absolventen mit positiver Prognose, drei wurden in ein Intensivtäterprogramm überführt, 19 Teilnehmer haben die Maßnahme abgebrochen, zwölf sind verzogen.

Im Jugendamt im Sachgebiet Jugendhilfe im Strafverfahren gibt es eine Fachstelle Kinderdelinquenz, die in enger Zusammenarbeit mit dem Bezirkssozialdienst, der Polizei und den Eltern beziehungsweise Personensorgeberechtigten geeignete erzieherische Maßnahmen einleitet, um gegen das Abgleiten in die Kriminalität frühzeitig zu intervenieren.

Frage 2: Welche Gründe wurden von der Stadtverwaltung Düsseldorf dafür festgestellt, dass die Anzahl der von Kindern und Strafunmündigen verübten Taten sich im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr stark erhöht hat? Hier nur Stichworte für eventuelle Antwortansätze, keine Unterfragen: Folgen der Corona-Pandemie; Folgen von Veränderungen in der Zusammensetzung der Nachbarschaft, im Kindergarten, in der Schule, im Wohnumfeld, in der Familie; Folgen von familiärer-, sozialer und/oder sonstiger Prägung beziehungsweise „Vorbildern“ in TV, Internet

et cetera. – Das ist ein Beispiel dafür, wenn ein Fragesteller versucht, Unterfragen zu vermeiden, damit die Unterfragen nicht abgelehnt werden, weil es mehr als drei Fragen sind.

Antwort: Der Anstieg der Delikte, die durch strafunmündige Kinder verübt wurden, ist sehr wahrscheinlich auf zwei wesentliche Gründe zurückzuführen. Erstens wirkt der Effekt des Rückganges während der Corona-Einschränkungen und Lockdowns nicht mehr, und zweitens hat die Zahl der registrierten Delikte im Bereich der Verbreitung von kinder- und jugendpornografischen Schriften auch bei Kindern stark zugenommen. Dabei handelt es sich bei Anzeigen gegen Kinder und Jugendliche häufig um Dateien, die zum Beispiel über WhatsApp-Gruppen hochgeladen und geteilt wurden. Besonders Kindern ist hierbei meist nicht klar, dass es sich um eine Straftat handelt. Das Delikt wird erst seit dem Jahr 2020 gesondert erfasst. Auch das führt zu Steigerungsraten in der Statistik. Bei den Verfahren gegen Strafunmündige spielen soziale Medien, insbesondere WhatsApp, eine sehr große Rolle. Neben der Verbreitung von kinder- und jugendpornografischen Dateien ereignen sich viele Bedrohungen und Mobbing über diesen Kanal, was dann häufig von den Eltern der betroffenen Kinder auch zur Anzeige gebracht wird.

Die Unkenntnis über „das Recht am Bild“ und die Verbreitung von rassistischen Stickern und Memes führen ebenfalls häufig zu Anzeigen. Auffällig ist auch das Unwissen bei Kindern und Erziehungsberechtigten über den richtigen Umgang mit E-Scootern (erlaubtes Alter bei Nutzung, fahren zu zweit), sodass auch in diesem Bereich vermehrt Verfahren eingeleitet werden.

Frage 3: Welche konkreten Maßnahmen hat die Stadtverwaltung Düsseldorf für die Jahre 2023 und 2024 beschlossen, damit Kindern und Strafunmündigen bei der Lösung der zu Frage 2 gefundenen Gründe geholfen wird, nicht in Gewalt und Straftaten Auswege finden zu müssen? Bitte auch den Aspekt des Anstiegs bei durch Mädchen verübte Taten beleuchten.

Antwort: Die in der Antwort zu Frage 1 aufgeführten Maßnahmen werden fortgeführt und gegebenenfalls je nach festgestelltem Bedarf modifiziert beziehungsweise ausgeweitet. Ein Anstieg der durch Mädchen (im Verhältnis zu Jungen oder diversen Personen) unter 14 Jahren verübten Straftaten konnte für Düsseldorf nicht festgestellt werden. Weiterhin sind rund 75 Prozent der Täter*innen männlich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Gibt es Zusatzfragen? – Das ist nicht der Fall.

5.3

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Städtischer Zuschuss für das 49-Euro-Ticket für Mitarbeitende der Stadtverwaltung

RAT/160/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll die Anfrage eingebracht werden? – Nein. Dann bitte zur Beantwortung Frau Beigeordnete Zur.

Beigeordnete Zur: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Die Anfrage RAT/160/2023 beantwortet die Verwaltung wie folgt:

Frage 1: Welche rechtlichen Gründe stehen der Umsetzung des Jobtickets in Düsseldorf entgegen?

Antwort: Der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) sieht für Tarifbeschäftigte keinen Zuschuss für ein Jobticket vor. Die Besoldung der Beamten wird nach § 2 Landesbesoldungsgesetz durch Gesetz geregelt. Zusicherungen, Vereinbarungen und Vergleiche, die eine höhere als die gesetzlich zustehende Besoldung verschaffen sollen, sind unwirksam. Eine gesetzliche Grundlage für einen Zuschuss zu einem Jobticket ist in Nordrhein-Westfalen bislang nicht vorhanden. In anderen Bundesländern sowie im Bund wurden hingegen solche Regelungen bereits in der Vergangenheit geschaffen. Für eine kostenlose Abgabe eines Jobtickets fehlt es in Nordrhein-Westfalen an einer speziellen gesetzlichen Grundlage, sodass dies als Sachbezug angesehen

werden würde, der unter Berücksichtigung eines angemessenen Wertes auf die Besoldung anzurechnen wäre.

Frage 2: Auf welcher Ebene sind die rechtlichen Festsetzungen zu ändern?

Antwort: Rechtlich bedarf es bei den Tarifbeschäftigten einer Verständigung der Tarifparteien und bei Beamten einer Gesetzesinitiative auf Landesebene. Die Verwaltung wird sich bei den Tarifparteien und beim Gesetzgeber dafür einsetzen, dass die notwendigen Regelungen schnellstmöglich getroffen werden.

Frage 3: Welche Unterschiede gibt es zu den Städten Mönchengladbach und Duisburg, die beide planen, das Jobticket anzubieten?

Antwort: Die tarif- und beamtenrechtlichen Rahmenbedingungen sind jedenfalls nicht unterschiedlich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eine Nachfrage. – Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Vielen Dank für die Beantwortung unserer Anfrage. Ich darf zwei Nachfragen stellen, richtig?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, wenn keine anderen Nachfragen gestellt werden.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Wunderbar. Ich hätte nämlich genau zwei Nachfragen. Die erste bezieht sich darauf, dass ich davon ausgehe, dass im Rahmen dieser 49-Euro-Ticket-/Jobticket-Regelungen, wo es darum geht, dass der Arbeitgeber einen Zuschuss gibt, um das Ticket zu verbilligen, auch Austausch mit anderen Städten stattgefunden hat. Mich würde interessieren, was die Ergebnisse dieses Austausches sind.

Mit Blick auf den Antrag, den wir heute noch behandeln, wollte ich nachfragen, inwiefern die Stadtverwaltung plant, sich ausschließlich für ein kostenloses Jobticket einzusetzen oder auch die Voraussetzungen für genau den Zuschuss zu schaffen, der unter der 49-Euro-Ticket-Regelung vorgesehen ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zur, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zur: Gern. – Die Nachfragen beantworte ich wie folgt: Natürlich findet ein Austausch mit anderen Städten statt, der findet auch nach wie vor noch statt; er hat auch stattgefunden. Aber wir haben eben noch keine Lösung gefunden, weil die gesetzlichen Regelungen noch nicht vorhanden sind. Alles andere, Ratsfrau Dr. Proschmann, prüfen wir natürlich auch. Wenn wir das nicht ganz kostenlos anbieten können, prüfen wir Alternativen. Aber wir sind im Prozess, ganz klar.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Danke schön!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Weitere Zusatzfragen sehe ich nicht. Dann verlassen wir diesen Tagesordnungspunkt.

5.4

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Anmeldungen der Anzahl von Autos pro Haushalt in Düsseldorf

RAT/175/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zur Einbringung Ratsfrau Vorspel, bitte.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Einbringung dieser Anfrage ist deswegen wichtig, weil wir keine Antwort erhalten

haben. Wir haben eine einfache – so dachten wir – Anfrage gestellt und wollten wissen, wie viele Haushalte es in Düsseldorf gibt, die Zweit- oder Drittwagen besitzen. Wir wollten auch wissen, wie viele Haushalte gar kein Auto haben. Heute wird hier in der Sitzung über das Anwohnerparken diskutiert. Wir wissen, die Stadt ist vollgestellt mit Autos, und nach den Zulassungszahlen werden es immer mehr. Um die Diskussion über das Anwohnerparken und die Gebühren dafür sachlich und ohne Ideologie führen zu können, wollten wir diese Zahlen haben. Angeblich sind sie nicht vorhanden. Das heißt, die Stadt plant dann irgendwie ins Blaue. Wir wüssten also jetzt gern, wie wir an diese Zahlen kommen können: Wer hat Zweit-, Dritt- und Viertwagen, und welche Haushalte haben gar keine Autos? – Die Antwort mit der Auflistung von gewerblichen und privaten Autos schauen wir uns an. Diese Zahlen brauchen Sie hier nicht vorzulesen, falls Sie vorhaben sollten, die Zahlen jetzt vorzulesen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: So waren wir auch im Ältestenrat verblieben, dass wir auf die Verlesung derart detaillierter Tabellen gern verzichten würden, aber ich darf jetzt trotzdem den Ordnungsdezernenten bitten, die Anfrage zu beantworten, ohne die Anlage vorzulesen.

(Beigeordneter Zaum zeigt eine Tabelle.)

– Ja, sie ist beeindruckend.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Ratsfrau Vorspel, ich beantworte die Anfrage der Ratsfraktion Die Linke „Anmeldungen der Anzahl von Autos pro Haushalt in Düsseldorf“ wie folgt:

Frage 1: Wie viele Haushalte haben Zweitautos, und wie viele Haushalte haben Drittautos und mehr, aufgeschlüsselt nach den zehn Stadtbezirken und deren Stadtteilen?

Antwort: Die Frage lässt sich mit den im Amt für Statistik und Wahlen vorliegenden Daten nicht beantworten. Der Datensatz zum Kraftfahrzeugbestand in Düsseldorf, der aus der im Straßenverkehrsamt genutzten Software generiert wird, enthält zwar Informationen zum Halter eines Pkw, jedoch keine Informationen zu der Haushaltszugehörigkeit von Personen. Auch enthält er keine Informationen darüber, ob es sich bei einem Pkw um den Erst- oder Zweitwagen einer Person handelt.

Frage 2: Wie viele Haushalte in Düsseldorf haben keinen Pkw angemeldet, aufgeschlüsselt nach den zehn Stadtbezirken und deren Stadtteilen?

Antwort: Die Frage lässt sich mit den im Amt für Statistik und Wahlen vorliegenden Daten nicht beantworten. Wie in Frage 1 bereits beschrieben, enthalten die Daten des Straßenverkehrsamtes keine Informationen zur Haushaltszugehörigkeit eines Pkw-Halters. Weitere Informationen zu Pkw in Haushalten liegen ebenfalls nicht vor.

Frage 3: Wie viele gemeldete Autos sind Firmenwagen und anteilig davon Autos von Handwerksbetrieben, aufgeschlüsselt nach den zehn Stadtbezirken und deren Stadtteilen?

Antwort: Eine Tabelle über den Bestand an privaten und gewerblichen Pkw nach Stadtbezirken und Stadtteilen in Düsseldorf ist anhängig. Eine Aufschlüsselung nach gewerblichen Pkw, die zu einem Handwerksbetrieb gehören, ist mit den vorliegenden Daten jedenfalls nicht möglich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Zaum. – Gibt es Zusatzfragen?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Demnächst!)

– Demnächst, okay. Dann können wir diesen Tagesordnungspunkt verlassen.

5.5

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Umsetzung des Ratsbeschlusses „Keine Gefängnisstrafen für Rheinbahn-Fahrten ohne gültigen Fahrschein“

RAT/176/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll die Anfrage eingebracht werden? – Ratsfrau Lehmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die fiftyfifty-Verkäuferin Gisa M. wurde im November 2020 verhaftet, weil sie aus Finanznot wiederholt ohne Fahrschein die Rheinbahn genutzt hat. Darüber wurde in der Presse groß berichtet. Die Linke stellt – kleine Fußnote – seit Jahren den Haushaltsantrag für ein Sozialticket zum Preis von 10 Euro.

Anlässlich der Verhaftung von Gisa M. beschloss auf Initiative von uns der Stadtrat im November 2020 einen Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken, der die Vertreter*innen der Stadt im Aufsichtsrat der Rheinbahn AG aufforderte, sich gegenüber der Geschäftsführung dafür einzusetzen, dass für das Fahren ohne Fahrschein nur noch zivilrechtlich die erhöhten Beförderungsentgelte eingetrieben, aber keine Strafanzeigen mehr gestellt werden. Denn es liegt an den Verkehrsbetrieben, ob Anzeigen gestellt werden. Es sollte also keine Strafverfolgung mehr geben. Der Paragraph entstammt übrigens dem Jahr 1934.

Die gesellschaftliche Diskussion über die Herabstufung des Fahrens ohne Fahrschein von der Straftat zur Ordnungswidrigkeit läuft bereits schon sehr lange. Seit Februar dieses Jahres wird ein Gesetzentwurf der Bundestagfraktion Die Linke zur Abschaffung des Straftatbestandes der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ohne einen gültigen Fahrschein im Rechtsausschuss des Bundestages diskutiert.

Eine grundsätzliche Absichtsbekundung zur Entkriminalisierung äußerte auch die Bundesregierung. Jenseits von CDU und AfD besteht also auch auf Bundesebene ein breiter Konsens. Bis zur Umsetzung in eine Gesetzesänderung wollte der Stadtrat mit seinem Beschluss Betroffenen helfen. Die Linke fragt deshalb heute, wie die Verwaltung dem Aufsichtsrat der Rheinbahn die Aufforderung des Rates vermittelt hat, wie die Umsetzung erfolgte und wie viele Strafanzeigen zwischenzeitlich gestellt wurden. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zur Beantwortung bitte Frau Stadtkämmerin Schneider. – Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates!

Frage 1 lautet: In welcher Form hat die Verwaltung die Aufforderung des Rates aus dem Beschluss der Vorlagen RAT/406/2022 und RAT/430/2022 den Vertreter*innen der Stadt im Aufsichtsrat der Rheinbahn übermittelt?

Die Antwort lautet: Das Beteiligungsmanagement hat den mehrheitlich beschlossenen Antrag des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf den städtischen Aufsichtsratsmitgliedern der Rheinbahn AG per E-Mail zur Verfügung gestellt.

Frage 2 lautet: In welcher Form wurde der Auftrag des Rates von den Vertreter*innen der Stadt im Aufsichtsrat der Rheinbahn umgesetzt?

Die Antwort lautet: Das Beteiligungsmanagement hat mit der genannten E-Mail an die städtischen Aufsichtsratsmitglieder angeregt, dieses Thema als Tagesordnungspunkt auf die nächste Aufsichtsratssitzung der Rheinbahn AG am 16.12.2022 zu setzen. Der Vorstand der Rheinbahn AG wurde ebenfalls per E-Mail über den Ratsbeschluss informiert.

Frage 3: Wie viele Strafanzeigen wegen Fahrens ohne Fahrschein hat die Rheinbahn gestellt, seitdem die Vertreter*innen der Stadt im Aufsichtsrat über den Ratsbeschluss in Kenntnis gesetzt wurden?

Basierend auf der Stellungnahme der Rheinbahn AG wird die Frage 3 wie folgt beantwortet: Es wurden seit Oktober 2022 von der Rheinbahn AG 230 Strafanträge wegen Beförderungserschleichung gestellt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Gibt es Zusatzfragen? – Die sehe ich nicht.

5.6

Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: H2-ready und das Gasnetz

RAT/185/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll die Anfrage eingebracht werden? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir direkt zur Beantwortung, auch in diesem Fall durch Frau Stadtkämmerin Schneider. – Bitte, Frau Schneider, Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Bei der weiteren Beantwortung der Fragen 1 bis 3 beziehe ich mich auf die Rückmeldungen der Stadtwerke.

Frage 1 lautet: Ist das Gasverteilungsnetz der Stadtwerke Düsseldorf beziehungsweise der Netzgesellschaft Düsseldorf für die Beimischung von Wasserstoff geeignet? Wenn ja: Bis zu welchem prozentualen Anteil? Wenn nein: Ist es geplant, das Netz technisch entsprechend umzurüsten oder für einen höheren Anteil aufzurüsten?

Die Antwort lautet: Laut derzeitigen Untersuchungen unter anderem des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. kann dem Gasnetz der Netzgesellschaft Düsseldorf mindestens 20 Prozent Wasserstoff beigemischt werden.

Frage 2: Gibt es konkrete Pläne für eine Umstellung des bisher über das Gasnetz gelieferten fossilen Brennstoffes – das kann ich jetzt nicht ersparen –, Methan (CH₄) 87 Prozent bis 89 Prozent, sowie weitere chemische Verbindungen wie Ethan (C₂H₆), Propan (C₃H₈), Ethan (C₂H₄) und Butan (C₄H₁₀), sogenanntes H-Gas? Wenn ja: Auf welches Gasgemisch und mit welchem Zeitplan?

Die Antwort lautet: Derzeit läuft in Düsseldorf eine Umstellung von L- auf H-Gas. Diese wird 2028 abgeschlossen sein. Weiterhin gibt es noch keine konkreten Pläne zur Umstellung des Düsseldorfer Gasnetzes. Die Netzgesellschaft prüft derzeit intensiv, ob es Umstellungsmöglichkeiten bis hin zur klimaneutralen Versorgung gibt.

Frage 3: Falls es entsprechende Pläne gibt, wie werden dabei die Anforderungen von Abnehmer*innen berücksichtigt, die auf das jetzige Gasgemisch angewiesen sind, sei es, dass der Energiehaushalt aus technischen Gründen entscheidend ist, sei es, dass das als Brennstoff gelieferte Gasgemisch als chemischer Rohstoff für die Weiterverarbeitung genutzt wird oder weil die technischen Anlagen der Kund*innen es erfordern?

Die Antwort lautet: Als Versorgungsnetzbetreiber muss die Netzgesellschaft Düsseldorf GmbH stets die Anforderungen ihrer Kund*innen im Blick behalten. Insbesondere mit größeren Industriebetrieben sucht die Netzgesellschaft Düsseldorf daher bereits heute Kontakt, um über die zukünftige Versorgungssituation zu sprechen und passende Infrastruktur für Düsseldorf zu entwickeln.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Gibt es hierzu Zusatzfragen? – Ich sehe keine Zusatzfrage.

5.7

Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Prognose für die Netzentgelte im Gasnetz

RAT/186/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird die Anfrage eingebracht? – Nein. Dann auch hier noch einmal Frau Schneider bitte. – Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Wieder basieren die Antworten der Fragen 1 bis 3 auf die Rückmeldungen der Stadtwerke.

Frage 1: Mit welchen Veränderungen hinsichtlich der Anzahl der Gasanschlüsse bei Abnehmer*innen rechnen die Stadtwerke im von der Netzgesellschaft Düsseldorf betriebenen Gasnetz? Konkret: Auf welche Anzahl von Gasanschlüssen stellt sich die Netzgesellschaft bis 2025, das Datum der Klimaneutralität in Düsseldorf, und 2045, Klimaneutralität in Deutschland, ein?

Die Antwort lautet: Aufgrund der dynamischen Lage sind Prognosen über die zukünftige Versorgungssituation sehr schwierig. Die Netzgesellschaft Düsseldorf geht davon aus, dass in der direkten Wärmeversorgung gemäß der Klimaziele der Landeshauptstadt Düsseldorf für das Jahr 2035 (2 Tonnen CO₂ pro Einwohner) mindestens zwei Drittel der heutigen Gaskund*innen ihren Anschluss auf klimafreundlichere Alternativen wie Wärmepumpen oder Fernwärme umstellen müssen. Je nach Verfügbarkeit klimaneutraler Ersatzgase muss die Anzahl der Kund*innen am Erdgasnetz bis 2045 zur Erreichung der Klimaziele weiter reduziert werden.

Frage 2: Sind unter Berücksichtigung der Annahmen Stilllegungen von Netzabschnitten, Netzteilen oder einzelnen Anschlüssen bei den Kund*innen geplant? Gibt es dazu einen Zeitplan?

Die Antwort lautet: Es existieren derzeit keine konkreten Stilllegungsplanungen. Die Netzgesellschaft Düsseldorf hat einen Kontrahierungszwang, welcher aus dem Gesetz über die Elektrizitäts- und Gasversorgung resultiert. Dies bedeutet, dass heute noch jedes Anschlussbegehren an das Gasnetz in Düsseldorf durch die Netzgesellschaft Düsseldorf erfüllt werden muss und alle bestehenden Anschlüsse betrieben werden müssen. Konkrete Planungen können auf Basis einer kommunalen Wärmeplanung erfolgen, sofern diese Handlungsspielraum zur Stilllegung von Netzinfrastruktur ermöglichen.

Die Frage 3 lautet: Auf welche Entwicklung bei den Netzkostenumlagen müssen sich die Abnehmer*innen abhängig von diesen Verträgen einstellen?

Die Antwort lautet: Hinsichtlich der Netzkostenumlage kann vereinfacht abgeschätzt werden, dass bei gleichbleibender Infrastruktur die Netzentgelte mit sinkendem Verbrauch steigen werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Gibt es Zusatzfragen? – Das ist auch hier nicht der Fall.

5.8

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Vorgartensatzung für Düsseldorf

RAT/188/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die direkte Beantwortung?

(Ratsherr Raub [SPD] nickt.)

Dann darf ich Frau Beigeordnete Zuschke bitten, die Anfrage zu beantworten. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Anfrage der SPD-Fraktion RAT/188/2023 lautet:

Frage 1: Welche rechtlichen Mittel gibt es durch kommunales Baurecht (Bebauungsplansatzungen) oder auf Grundlage der Landesbauordnung (BauO NRW), die Gestaltung und den Versiegelungsgrad von Vorgärten zu steuern und/oder zu regeln?

Die Antwort lautet wie folgt: Kommunen stehen im Wesentlichen drei Möglichkeiten zur Verhinderung weiterer Grünflächenversiegelungen zur Verfügung. Zunächst können zu begrünende Flächen in Bebauungsplänen festgesetzt werden. Gemäß § 9 Absatz 1 Nummer 25 BauGB besteht die Möglichkeit, Flächen zur Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern sowie sonstigen Bepflanzungen vorzusehen. Es kann das Anpflanzen bestimmter Arten von Bäumen oder sonstiger Pflanzen, eine bestimmte Mischung und eine bestimmte Dichte der Bepflanzung festgesetzt werden. Diese Festsetzungen können dabei für sämtliche nicht überbaubaren Grundstücksflächen des Plangebietes, einzeln bestimmte Flächen, wie zum Beispiel Vorgartenzonen, bis hin zu einzeln bestimmten Baumstandorten getroffen werden. Darüber hinaus können auch Flächen an oder auf Gebäude, zum Beispiel Fassaden und/oder Dächer, zur Begrünung vorgesehen werden.

Daneben enthielt die Bauordnung NRW in der Vergangenheit eine Ermächtigungsgrundlage zum Erlass einer betreffenden kommunalen Bauvorschrift, der sogenannten Vorgartensatzung. Der betreffende Passus wurde in den letzten Jahren infolge einiger Novellierungen geändert mit der Folge, dass diese Rechtsgrundlage entfallen ist. Schließlich setzt der allgemeine Begrünungsgrundsatz nach der Bauordnung NRW im Grundsatz fest, dass unbebaute Flächen wasseraufnahmefähig zu belassen oder herzustellen und zu begrünen oder zu bepflanzen sind. Die Regelung greift nur dann, wenn keine zulässige Verwendung der Fläche erfolgt und nicht bereits anderweitig eine Regelung durch kommunale Satzungen erfolgt, wie zum Beispiel Bebauungspläne und Ähnliches.

Frage 2: Gibt es neben den oben genannten weitere Steuerungsmöglichkeiten aufgrund des Baurechts? Wenn ja: Welche sind diese?

Antwort: Neben den in der Antwort zu Frage 1 genannten bestehen keine weiteren Steuerungsmöglichkeiten aus dem Baurecht heraus. Bei investorengebundenen Projekten wird in vielen Fällen ein Grünordnungsplan erstellt, dessen Umsetzung im städtebaulichen Vertrag gesichert wird. Von dieser Möglichkeit wird dann zusätzlich zu den oben genannten Festsetzungen im Bebauungsplan Gebrauch gemacht.

Über die planungsrechtlichen Möglichkeiten hinaus bietet die Landeshauptstadt Düsseldorf zudem eine niederschwellige Informations-, Beratungs- und Förderkulisse zur Umsetzung von individuellen Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen an. Diese Maßnahmen haben keinen rechtsverbindlichen Charakter, sondern sollen innerhalb der Bürgerschaft sensibilisieren, aufklären und letztlich auch motivieren.

Frage 3: Welche Instrumente wendet die Landeshauptstadt Düsseldorf an, und wo wendet sie sie an?

Antwort: Die Verwaltung hat sämtliche der genannten Möglichkeiten im Blick und versucht, diese bestmöglich für die Landeshauptstadt einzusetzen. Hierzu wird stetig überprüft, was rechtlich machbar und umsetzbar ist. Im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung berücksichtigt das Planungsamt auch den Aspekt der Begrünung insgesamt und auch mit Blick auf Vorgärten, soweit sich dies im Rahmen der zwingenden Abwägung aller gesetzlich erforderlichen planerischen Belange im jeweiligen Bebauungsplangebiet realisieren lässt. Der Grad dessen, wie intensiv die Begrünung durch Festsetzungen erfolgen kann, ist damit je nach Bebauungsplangebiet unterschiedlich, immer aber gewollt. Das Planungsamt hat hier mehrere konkurrierende Belange

abzuwägen. Das sind zum einen rechtlich zwingend zu beachtende Belange. Zum anderen sind dies aber auch weitere planerische Ziele, die ebenso auf den zu überplanenden städtischen Boden zur Erfüllung kommen sollen. Hohe Wohnqualitäten, ausreichend private Stellplatzangebote und Elektromobilität seien in diesem Zusammenhang beispielhaft genannt.

Die bestehenden Vorgartensatzungen werden zwar nicht mehr als Grundlage ordnungsbehördlicher Maßnahmen bei Versiegelungen von Vorgärten herangezogen, da ihnen rechtliche Bedenken entgegenstehen. Die Verwaltung hat sich mit diesem Umstand jedoch nicht abgefunden, sondern prüft die rechtlichen Möglichkeiten zum Erlass neuer Satzungen. Hierzu hat sich die Verwaltung unter anderem an das zuständige Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen dahin gehend ratsuchend gewendet, eine rechtssichere Lösung zum Erlass von Vorgartensatzungen aufzuzeigen. Die Rückantwort steht noch aus.

Die Einhaltung des Begrünungsgrundsatzes wird durch das Bauaufsichtsamt kontrolliert. Der Begrünungsgrundsatz muss dabei Grundstück für Grundstück aufs Neue rechtlich geprüft werden. Sowohl die Sachverhaltsermittlung als auch das ordnungsbehördliche Verfahren sind rechtlich aufwendig, da der allgemeine Gleichbehandlungsgrundsatz eine ordnungsbehördliche Betrachtung eines größeren Bereichs, in der Regel des betreffenden Straßenzuges, erfordert.

Niederschwellige Maßnahmen ergreift die Landeshauptstadt ebenso. Durch die Aufklärungs- und Motivationskampagne „Mach's bunt“ informieren Umwelt- und Gartenamt seit Beginn des Jahres 2020 über klimafreundliche und artenreiche Vorgärten und die zahlreichen Vorteile gegenüber sogenannten Schottergärten. Im gleichnamigen Faltblatt und insbesondere auf der Internetseite Düsseldorf – ich zitiere das jetzt nicht: /vorgaerten.de; das kann man nachlesen – sind Hilfen und Tipps, zum Beispiel die Liste geeigneter Pflanzen, verfügbar. Dazu gibt es weiterführende Links. Bislang wurden rund 2.800 Aufrufe der Website – Stand Januar 2023 – verzeichnet. Im Jahr 2023 startete die Kampagne „Mach's bunt“ im März. Für die telefonische Beratung steht die Hotline des Gartenamtes (89-94800) zur Verfügung.

Das Faltblatt hat bisher zwei Auflagen im Umfang von insgesamt 105.000 Exemplaren erfahren. Es wurde unter anderem mit den Abfallgebührenbescheiden – das sind ungefähr 60.000 Exemplare –, über das Umweltmagazin „Grünstift“ – ungefähr 5.500 Exemplare –, die Mitgliederzeitschrift von Haus und Grund Düsseldorf – das sind ungefähr 18.500 Exemplare – und an Gartencenter verteilt. Es liegt im Rathaus, im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, im Gartenamt und anderen Stellen der Stadtverwaltung aus. Kostenlos abgegeben werden im Zusammenhang mit „Mach's bunt“ Tüten mit Wildblumensaatgut. Die „Düsseldorfer Mischung“ ist das übrigens, sehr schön anzusehen.

Auch das Klimamobil hat die Flyer und Saatguttütchen mit an Bord. Bürgerhäuser und Bezirksverwaltungsstellen werden mit den Materialien versorgt. Bei zahlreichen Veranstaltungen und Infoständen konnten sie verteilt werden. Im Jahr 2022 fand außerdem ein Wettbewerb um naturnahe Vorgärten statt, dessen Gewinner im Rahmen der Umweltpreisverleihung im Dezember geehrt wurden.

Via Medienaktivitäten und Social-Media-Posts hat die Kampagne wiederholt fundierte Informationen zum Thema verbreitet. Im Nachgang zur letzten Pressemitteilung vom 19. September 2022 gingen etwa 150 schriftliche Anfragen ein, und es wurden entsprechend viele Tüten des Wildblumensaatgutes verschickt. Das Gartenamt hatte für 2021/2022 20.000 Tüten beschafft, die restlos aufgebraucht wurden. Für 2023 sind zunächst 20.000 Tüten der „Düsseldorfer Mischung“ bevorratet. Die Verwaltung verharret damit nicht im stetigen Kampf gegen Versiegelungen, sondern stellt sich nun schon seit mehreren Jahren mit vielen Maßnahmen breit auf. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Beigeordnete Zuschke. – Gibt es Zusatzfragen? – Jawohl, zwei. Das Recht der ersten Zusatzfrage hat Ratscherr Raub. Es folgen Ratsfrau Marmulla, Ratscherr Mielczarek und Ratsfrau Holtmann-Schnieder. Damit wären die vier schon voll. – Ratscherr Raub, bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Frau Zuschke, vielen Dank auch für die Beantwortung. Sie haben in der Antwort auf Frage 1 den allgemeinen Begrünungsgrundsatz erwähnt. Ich gehe davon aus, dass Sie damit den § 8 der Bauordnung Nordrhein-Westfalen meinen. Jetzt gibt es dazu eine Einschätzung, dass diese Vorschrift auch eine Grundlage für ordnungsbehördliches Vorgehen beinhaltet. Sie haben das auch am Rande in der Anfrage erwähnt. Meine konkrete Frage ist: Da es offensichtlich zulässig ist, diese Vorschrift für bauordnungsrechtliche Verfügungen zu nutzen, in wie vielen Fällen ist die Stadtverwaltung auf der Grundlage dieses § 8 Bauordnung NRW in den letzten zwei Jahren tätig geworden?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Kollegin Zuschke bitte zur Beantwortung.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank für die Nachfrage. – Zu dieser Nachfrage Folgendes: Ich habe relativ deutlich gesagt, dass eine Gesamtbetrachtung des Bauantrages erforderlich ist und dass wir die zulässigen Nutzungen auf einer Fläche in Abwägung mit dem Begrünungsgrundsatz zu prüfen haben. Deshalb müsste ich jetzt recherchieren, wie viele Verfahren wir überprüft haben und welche wir davon ordnungsbehördlich dann weiterverfolgt haben. Das habe ich leider nicht im Kopf und kann das eventuell nachliefern, wenn Daten vorhanden sind. Ich würde aber anbieten, das in einer APS-Sitzung noch einmal zu thematisieren.

(Ratsherr Raub [SPD]: Gern! Vielen Dank!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann regeln wir das so. – Ratsfrau Marmulla zur zweiten Nachfrage. Es folgt Ratsherr Mielczarek.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Auch vielen Dank für die detaillierte Beantwortung. Sehr interessant. Können Sie uns sagen, seit wann dieser allgemeine Begrünungsgrundsatz gilt? Seit wann kann man sich also darauf berufen? – Ich glaube, meine zweite Frage wäre die gleiche wie die von Ratsherrn Raub gewesen, zu der Anzahl an Verfahren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben auch nur eine, Entschuldigung. Wir haben vier Zusatzfragen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Das interessiert uns auch.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wenn es die gleiche war, ist sie ja beantwortet. Seit wann gibt es den allgemeinen Begrünungsgrundsatz in der Bauordnung?

Beigeordnete Zuschke: Ich kann nur so viel dazu sagen, dass es in einer der Novellen zwischen 2018 und 2022 war. Ich müsste aber jetzt nachschauen, in welcher. Wir haben eine Menge Novellen der Landesbauordnungen anzuwenden, wir arbeiten uns auch immer wieder gern in die Novellierungen ein. Insbesondere bei der letzten Novelle ist hinein novelliert worden, dass Flachdächer mit Energiemaßnahmen und mit Begrünung zu bestücken sind. Ich müsste jetzt schauen, ob es in der Novelle davor auch schon ein Thema war.

(Ratsherr Raub [SPD]: 2018!)

– Ja, 2018, aber der endgültige Begrünungsansatz ist jetzt in der letzten Novelle gewesen. Ich müsste das noch einmal recherchieren. Aber vielen Dank für die Unterstützung bei der Beantwortung der Frage.

(Ratsherr Raub [SPD]: Gern!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es ist doch schön, wenn die anfragestellende Fraktion bei der Beantwortung mithilft. Das finde ich sehr konstruktiv. Danke. – Es folgt Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Vielen Dank, Frau Beigeordnete Zuschke. Ich habe eine Nachfrage zur Antwort auf Frage 1, und zwar

haben Sie erläutert, dass die Rechtsgrundlage für den Erlass von Vorgartensatzungen entfallen ist. Die Rechtsgrundlage ist § 89 Örtliche Bauvorschriften gewesen, in der früheren Fassung der Landesbauordnung § 88, wenn ich das richtig nachgeschaut habe, und dort Absatz 5, die Gestaltung der unbebauten Grundstücke und Grundstücksflächen. In der alten Fassung der Landesbauordnung vor der Novellierung 2018 war geregelt worden, dass die Gestaltung, Begrünung und Bepflanzung der unbebauten Flächen durch Satzung geregelt werden können. In der aktuell gültigen Landesbauordnung ist geregelt, dass die Gestaltung der unbebauten Flächen geregelt werden kann. Meine Frage bezieht sich darauf: Was ist in der aktuellen Fassung der Landesbauordnung mit dem Ausdruck, dass die Gestaltung der unbebauten Flächen geregelt werden kann, gemeint? Können wir auf dieser Grundlage bestimmte Richtlinien über eine Satzung erlassen, was die Oberflächenbeschaffenheit und nicht die gärtnerische Gestaltung der Vorgärten angeht? – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke. – Es wird hier noch zum bauordnungsrechtlichen Seminar.

Beigeordnete Zuschke: Ich finde es sehr spannend, wie intensiv wir uns mit dieser Frage auseinandersetzen, zumal es auch wirklich sehr angesagt ist. Aus meiner unmittelbaren Interpretation – ohne dass ich mich noch einmal rechtlich in aller Tiefe damit auseinandergesetzt habe – würde ich auf meine Antwort noch einmal hinweisen, dass es nämlich um dieses Abwägungsgebot geht, weil man merkt, dass es konkurrierende Belange gibt zwischen energetischen Maßnahmen, Begrünung, Entsiegelung und notwendigen bauergänzenden Maßnahmen. Und wenn es um ganz konkrete gestalterische/dort inkludierte Grünmaßnahmen geht, dann müsste ich jetzt wirklich noch einmal nachschauen, welche Belange das Primat haben. Nach unserer jetzigen Rechtsauffassung ist dadurch eine richtige Vorgartensatzung/Grünsatzung nicht abgedeckt. Ich weiß allerdings, in einem norddeutschen Bundesland hat es jetzt ein Urteil gegeben, da hat eine Satzung gehalten, der jedoch eine andere Ermächtigungsgrundlage zugrunde lag. Ich habe aber noch einmal recherchieren lassen: Die betroffenen Städte haben eine andere landesbauordnungsrechtliche Grundlage dafür. Insofern müssten wir da wirklich noch einmal genauer hinschauen, wie es bei uns geht. Im Moment glauben wir, dass es rechtssicher nicht haltbar ist, aber man weiß nicht, wie es sich weiterentwickelt. Die nächste Novelle ist bereits in Arbeit.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Als Nächste hat Ratsfrau Holtmann-Schnieder das Wort für die vierte Zusatzfrage. Damit wäre das Kontingent der Zusatzfragen erschöpft. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Zuschke, ich mache noch einmal mit der Frage weiter, die Ratsherr Mielczarek gerade schon gestellt hat, nämlich zu § 89 Bauordnung NRW neue Fassung. Ich habe auch ein bisschen recherchiert und in den Unterlagen gefunden, dass es einen Hinweis in einem Leitfaden des Städte- und Gemeindebundes NRW zur Verhinderung von Schottergärten gibt, wie man kreativ mit diesem Paragraphen umgehen kann, und ich darf zitieren,

„dass zwar Vorgaben zur ‚gärtnerischen‘ Gestaltung“

– also Bepflanzung/Begrünung –

„ausgeschlossen, jedoch Vorgaben zur Art der Bodenbedeckung und der Belagsbeschaffenheit der nicht überbauten Flächen zulässig sind. Das Verbot der Verschotterung würde eine solche Vorgabe darstellen.“

Man hat dann bei dem zuständigen Ministerium nachgefragt, ob man dann vorschreiben kann, wie dieser Boden zu gestalten ist. Aus dem Ministerium – noch einmal Zitat – gibt es den Hinweis:

„[...] über die Gestaltung der unbebauten Flächen der bebauten Grundstücke deren Oberfläche [kann] näher bestimmt werden.“

Dazu wäre jetzt die Frage, ob die Verwaltung sich mit dieser Sichtweise schon beschäftigt hat, zu welchem Ergebnis sie gekommen ist oder ob sie es noch einmal prüfen möchte. – Danke.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Kommt nicht auf die Idee, Stiefmütterchen vorzuschreiben!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Frau Beigeordnete Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Auch diese Frage beantworte ich sehr gern. Selbstverständlich hat sich die Verwaltung damit beschäftigt. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch noch einmal auf die Beantwortung unter 1 verweisen, in der ich vorgetragen habe, dass es einer Bauaufsicht gestattet ist, die Flächen auch hinsichtlich der Beläge in die Abwägung einzubeziehen. Die Anfrage, ob das so für eine Satzung gilt – wir sprechen hier von Bauanträgen, die wir bescheiden müssen, das sind Einzelfälle, und wir sprechen andererseits von einer Satzung, was noch einmal etwas anderes ist, weil das ein Gebiet umfasst und in Ortsrecht mündet –, haben wir selbstverständlich auch Anfragen zur Satzungsermächtigung an das Ministerium gestellt, und darauf bezog sich unter anderem auch meine Antwort, dass wir auf diese Antwort noch warten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vorgartensatzung im Allgemeinen und im Besonderen. Vielen Dank.

Wir sind damit am Ende der Zeit angekommen, die uns für die Beantwortung der Anfragen zur Verfügung steht, und verlassen damit den Tagesordnungspunkt 5.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/162/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Berichte werden wir nicht verlesen. Sie liegen Ihnen schriftlich vor beziehungsweise sind in Session eingestellt. Nachfragen sind selbstverständlich möglich.

Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir den Bericht so **zur Kenntnis**.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/163/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist auch nicht der Fall. Dann nehmen wir den Bericht **zur Kenntnis** und können den Punkt auch abhaken.

31

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/213/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? Gibt es eine Nachfrage? – Das ist auch nicht der Fall. Dann haben wir den Bericht auch so **zur Kenntnis** genommen.

Ich würde jetzt versuchen, einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen hinzubekommen.

8

Bürgerbegehren gegen den Ratsbeschluss, Beschlussvorlage RAT/231/2022, vom 23.06.2022 zur Förderung des Evangelischen Kirchentages im Jahr 2027 in Höhe von 5,8 Millionen Euro

RAT/159/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann frage ich: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Die Partei-Klima-Fraktion und AfD. Damit ist der Beschlussvorschlag mehrheitlich so angenommen. – Vielen Dank.

Beschluss

Der Rat der Stadt stellt gemäß § 26 Absatz 6 Satz 2 GO NRW fest, dass das Bürgerbegehren nicht zulässig ist.

9

UEFA EURO 2024 – Planungen der Landeshauptstadt Düsseldorf und deren finanzielle Auswirkungen

RAT/168/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Ja!)

– Okay.

10

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Garath 2.0

APS/050/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht?

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja!)

– Das ist der Fall.

11

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Rath/Mörsenbroich

APS/051/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja, auch das ist der Fall.

12

Adlerstraße 8 – Wohnhaus, Instandsetzung der technischen Gebäudeausrüstung (TGA) – Änderungsbeschluss

BAU/013/2023

12.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/212/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den TOP rufen wir noch einmal auf.

13

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Kita Flinger Broich“

JHA/016/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Okay. Wir sind heute nicht sehr erfolgreich mit dem Schnelldurchlauf.

(Heiterkeit)

14

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses für das Projekt „Erweiterung der Kindertagesstätte Stürzelberger Straße 33, Stadtbezirk 4“

JHA/018/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich fragen: Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann haben wir sie einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt Mehrkosten für das Projekt Erweiterung der Kindertagesstätte Stürzelberger Straße 33

in Höhe von 742.931 Euro

einschließlich der Errichtung einer Photovoltaikanlage.

15

Bekanntgabe der genehmigten über- und außerplanmäßigen Mittelbereitstellungen – Haushaltsjahr 2022

HFA/004/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Möchte jemand nicht Kenntnis nehmen oder sich enthalten? – Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

16

Entwurf des Jahresabschlusses 2022 der Landeshauptstadt Düsseldorf

HFA/008/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss

Der Entwurf des Jahresabschlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2022 inklusive des Lageberichtes wird gemäß § 95 Absatz 5 Gemeindeordnung dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf zugeleitet.

Der Rat leitet den Entwurf an den Rechnungsprüfungsausschuss (RPAu) zur Prüfung weiter.

17

Worringer Straße 136 bis 140, Erweiterung des Ordnungs- und Servicedienstes (OSD)

KUA/027/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kulturausschuss deshalb, weil die Liegenschaft in der Kulturverwaltung liegt. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage? – Die Linke. Wer enthält sich? – Niemand. Dann haben wir sie im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes:

Worringer Straße 136-140, Erweiterungsumbau des Ordnungs- und Servicedienstes (OSD)

mit Gesamtkosten von 2.360.000 Euro brutto.

Das Teilprojekt 3 „Räume“–Worringer Straße 136-140, Erweiterungsumbau des Ordnungs- und Servicedienstes (OSD), gehört zu dem Gesamtprojekt „Prävention, Ordnung und Sicherheit in Düsseldorf 2021+“ (ProSiD 2021+).

*Für die Planung des Teilprojektes sind bereits 150.000 Euro brutto im Rahmen des Bedarfsbeschlusses KUA/059/2022 vom 19.05.2022 bereitgestellt worden; das Volumen der aktivierbaren Eigenleistungen liegt bei 5.700 Euro. Somit besteht noch ein weiterer Mittelbedarf von 2.204.300 Euro, von dem **2.136.300 Euro** auf das Kulturamt entfallen, davon 1.175.000 Euro im Jahr 2023.*

Der weitere Betrag von 961.000 Euro im Produkt Theater und Oper 2526101 sowie 68.000 Euro im Produkt des OSD, 1212209 werden über das VVZ zum Haushalt 2024 bereitgestellt.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 1.175.000 Euro auf dem Produkt 2526101, Konto 52413000 durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.

18

Ergebnis zum interdisziplinären Gestaltungswettbewerb zur Integration des Schallschutzes in den Stadtraum von Düsseldorf in Folge des Infrastrukturausbaus zum Rhein-Ruhr-Express

KUA/059/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Informationsvorlage. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Möchte sie jemand nicht zur Kenntnis nehmen? – Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

19

Neuwahl einer Schiedsperson

OVA/008/2023/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Diskussion gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen den Vorschlag? – Enthält sich jemand? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Neuwahl einer Schiedsperson für den Schiedsbezirk 5 - Friedrichstadt, Unterbilk.

20

Wiederwahl einer Schiedsperson

OVA/048/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Wiederwahl des Schiedsmannes

Klaus Heyer, Am Wildpark 47, 40629 Düsseldorf

für den Schiedsbezirk 15 Grafenberg, Lutenberg und Hubbelrath.

21

Strategie zum Parkraummanagement

OVA/070/2023

21.1

Änderungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler

RAT/170/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das rufen wir gleich wieder auf.

22

Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Gesamtabchlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2019 – Bestätigung des Gesamtabchlusses

RPAU/008/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu noch einmal das Wort gewünscht? – Ist jemand dagegen? – Enthält sich jemand? – Die gesamte Fraktion Die Linke. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig bei Enthaltung der Linken so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestätigt den Gesamtabschluss zum 31. Dezember 2019 gemäß § 116 Absatz 9 Satz 2 GO NRW.

23

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses gemäß Ziffer 2.13 GA Bau in Verbindung mit der ZO „Erweiterung und Umbau der Grundschulen KGS ST Cäcilia und GGS Benrath, Erich-Müller-Straße 31 in Benrath zur Erhöhung der Zügigkeit“

SCHUA/010/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ist jemand gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

- 1.) *Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt Mehrkosten für das Projekt „Erweiterung und Umbau der Grundschulen KGS St. Cäcilia und GGS Benrath, Erich-Müller-Straße 31 in Benrath“ zur Erhöhung der Zügigkeit in Höhe von 2.991.300 Euro*
- 2.) *Der Rat der Stadt Düsseldorf stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 2.991.300 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu.*

24

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für einen „Ersatzneubau der GGS Selma-Lagerlöf und der KGS Hermann-Gmeiner am Standort Schillstraße 7“
SCHUA/014/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.
Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt den Bedarf für den Ersatzneubau der Gemeinschaftsgrundschule Selma-Lagerlöf (2-zügig) und der katholischen Grundschule Hermann-Gmeiner (2-zügig) für den Ganztagsbetrieb inklusive einer neuen Einfeld-Sporthalle und beauftragt die Verwaltung, die Planung für den Neubau der Einrichtung aufzunehmen und den Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss vorzubereiten. Die Maßnahme wird durch die Immobilien Projekt Management GmbH (IPM) abgewickelt.

25

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses für das Projekt „Gymnasium Gerresheim, Am Poth 60 – Umbau und Erweiterung“
SCHUA/023/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke] nickt.)

– Okay.

26

Umbesetzung des Vorstandes der Stiftung „Institut zur Erlangung der Hochschulreife für Handwerker, Facharbeiter und andere Berufstätige mit abgeschlossener Ausbildung e. V.“
SCHUA/030/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht.
Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Enthaltungen bei der Fraktion Die Linke, im Übrigen einstimmig so beschlossen. – Danke.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt innerhalb der vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2023 laufenden dreijährigen Amtszeit folgende Umbesetzung im Vorstand der Stiftung „Institut zur Erlangung der Hochschulreife für Handwerker, Facharbeiter und andere Berufstätige mit abgeschlossener Ausbildung e. V.“:

Ratsherr Wiedon – CDU anstelle von Ratsherr Madzirov – CDU

27

Kommission nach § 32 b Luftverkehrsgesetz – Wahl eines städtischen Vertreters

RAT/165/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Möchte jemand dem Beschlussvorschlag nicht zustimmen oder sich enthalten? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW, dem Ministerium für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen vorzuschlagen, als stellvertretendes Mitglied gemäß § 113 Absatz 2, Satz 2 GO NRW

Herrn Stefan Ferber

unter Abberufung von Herrn Thomas Loosen als bisherigem stellvertretendem Mitglied in die Kommission nach § 32 b Luftverkehrsgesetz (LuftVG) für den Flughafen Düsseldorf zu berufen.

Der Beschluss gilt bis zur erneuten Beschlussfassung durch den Rat in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung beziehungsweise eines anderslautenden Beschlusses. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die Mitglieder ihr Mandat bis zur Berufung nachfolgender Mitglieder in die Kommission weiter aus

28

Wahl der Vertrauenspersonen für den Schöffenwahlausschuss

RAT/156/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf darauf hinweisen, dass wir hier für eine vorlagengemäße Beschlussfassung zwei Drittel der anwesenden Ratsmitglieder brauchen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen den Beschlussvorschlag? – Das ist die AfD. Enthält sich jemand? – Einmal kurz die Gegenprobe: Wer ist dafür? – Das ist der Rest, das sind dann auch zwei Drittel. Damit mehrheitlich angenommen. – Vielen Dank.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt, als Vertrauenspersonen für den Schöffenwahlausschuss zu entsenden:

- | | |
|---------------------------|----------------|
| 1. Hinkel, Josef | Ratsherr |
| 2. Speit, Stephan | Ratsherr |
| 3. Wensel, Ulrich | Ratsherr |
| 4. Gelbke-Mößmer, Claudia | Ratsfrau |
| 5. Mielczarek, Lukas | Ratsherr |
| 6. Spillner, Marina | Ratsfrau |
| 7. Nicolin, Thomas | Bürgermitglied |

Vertreter/in zu 1. – 7.

- | | |
|--------------------------|-------------|
| 1. Schmidt, Sabine | Ratsfrau |
| 2. Mansheim, Aletta | Ratsfrau |
| 3. Buschhausen, Rolf | Ratsherr |
| 4. Charchira, Samy | Ratsherr |
| 5. Dr. Gräßner, Thorsten | Ratsherr |
| 6. Rasp, Peter | Ratsherr |
| 7. Dr. Peters, Ulrich | BV-Mitglied |

29

Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/161/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die von der SPD genannten Vertreter gehören zur Partei Volt – darauf möge ich hinweisen, hat man mir gesagt –, die aber für die SPD benannt werden. Damit habe ich diesen Hinweis gegeben. Wird hierzu noch einmal das Wort gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Bauausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Holzberg, Frank

CDU

Windhövel, Michael

CDU

Ausschuss für Gleichstellung:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Ott-Forsyth, Ina-Riecke

SPD

Hohn, Verena

SPD

Kulturausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

CDU

Labouvie, Peter (R)

CDU

Schulausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Thämer, Philipp (R)

CDU

Rotering, Marie-Christine

CDU

Sportausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Ott-Forsyth, Ina-Riecke

SPD

Hahn, Anne

SPD

Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Ott-Forsyth, Ina-Riecke

SPD

Hufer, Kevin

SPD

Oberbürgermeister Dr. Keller: Damit wären wir am Ende des Schnelldurchlaufs angekommen und springen zurück zum Beginn der Verwaltungsvorlagen.

9

UEFA EURO 2024 – Planungen der Landeshauptstadt Düsseldorf und deren finanzielle Auswirkungen

RAT/168/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Sportausschuss und der HFA haben die Vorlage nach umfangreicher Präsentation passieren lassen. Wird hierzu noch einmal Berichterstattung gewünscht? – Ich sehe keinen Wunsch nach Berichterstattung. Wortmeldungen? – Ratsfrau Lehmhaus zuerst, Ratsfrau Marmulla als Nächste und dann Ratsherr Wiedon sowie Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ein großes Ereignis steht uns bevor mit der wirklich schönen Überschrift „Heimspiel für alle“. Dieses Heimspiel für alle gilt eben nicht nur für den Sport, sondern für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, für das Thema Tourismus, für das Thema Stadt-Marketing und so weiter. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir den Zuschlag bekommen haben, und freuen uns darüber sehr. Wir freuen uns auch sehr darüber, dass wir fünf Spiele hier in Düsseldorf haben werden.

In der Vorlage ist ein großer Bericht zum Thema Nachhaltigkeit. Diesen Absatz zum Thema Nachhaltigkeit begrüßen wir sehr. Das, was wir ein bisschen schade finden, ist, dass zum Thema Nachhaltigkeit unabhängig von der Ökologie das Thema Auswirkungen auf Breitensport und Vereinssport nicht so scharf benannt ist. Wir haben es im Sportausschuss angesprochen und wiederholen es hier noch einmal. Es gibt auch die Bereitschaft des Sportamtes, uns dazu eine entsprechende Vorlage vorzulegen, dass, wenn die EURO 2024 vorbei ist, wir und vor allem die Kinder und Jugendlichen in dieser Stadt merken, dass dieses Großereignis hier war und die Sportbegeisterung einfach weiterentwickelt wird. Dazu brauchen wir natürlich Geld; das möchte ich direkt anmerken. Das ist in der jetzigen Vorlage noch nicht beziffert. Wir freuen uns auf eine Vorlage von der Verwaltung zu diesem Thema und danken herzlichst für die Arbeit, die in dieses großartige Projekt eingeflossen ist. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Marmulla das Wort. Es folgen Ratsherr Wiedon und Ratsherr Dr. Graeßner. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Ja, konträrer könnten die Einschätzungen zu diesem Thema nicht sein, Ratsfrau Lehmhaus. Ich finde, wenn man sich das so anschaut, die Anstrengungen und Bemühungen, die die Landeshauptstadt in Großereignisse steckt, diese sind sehr hoch und uns viel zu hoch sowohl, was die Bearbeitung in der Verwaltung angeht, als auch das finanzielle Ausmaß, das damit an Belastung für den städtischen Haushalt erforderlich wird. Wir sprechen hier über 20 Millionen Euro, die wir gern woanders eingesetzt sehen, zum Beispiel im sozialen Bereich, weil wir nicht davon ausgehen können, dass die 20 Millionen Euro, die hier ausgegeben werden, denen zugutekommen, die es wirklich nötig haben,

sondern wir gehen davon aus, dass sie zum Beispiel in die Taschen von schon gut Verdienenden oder Unternehmen fließen und nicht noch einmal umverteilt werden.

Auf einen Punkt möchte ich noch einmal speziell aufmerksam machen: Das Thema Sicherheit ist hier sehr groß budgetiert, während zum Beispiel die Kulturförderung, die in dem Prosatext sehr wohlwollend benannt wird, nur 300.000 Euro erhält, was wirklich wenig Geld für ein mehrtägiges Projekt ist. Dazu wird sozusagen im Prosatext mehr dargestellt als das, was finanziell tatsächlich budgetiert wird.

Zudem finde ich es nicht gut und auch nicht ehrlich, wenn hier die Risiken einer solchen Veranstaltung nicht benannt werden. Ich kenne es aus SWOT-Analysen, dass man Stärken, Schwächen benennt, aber dann auch Risiken. Das wird insbesondere dann klar, wenn man sagt: Die Besucher sind meist ortskundige internationale Fans. Das möchte ich erst einmal sehen, dass diese meist ortskundig sind und wie sie ihren Weg von der Altstadt bis zum Stadion zu Fuß gehen sollen. Was passiert denn, wenn es an dem Tag in Strömen regnet? Dazu hätte ich mir eine Antwort aus dieser Vorlage sehr gewünscht.

Ein letztes Thema, das uns immer wieder wichtig ist: Sie sprechen in dieser Verwaltungsvorlage auch wieder von 1.600 Volunteers. Das sind unbezahlte Arbeitskräfte, die dieses Fest schmeißen. Das ist einfach nicht fair. Das sind Menschen, die arbeiten und die dafür bezahlt werden sollten. Das ist Quatsch, solche Leute einfach dafür einzusetzen, dass hier so ein Fest stattfindet. Die sollte man richtig entlohnen, anstatt auf das Ehrenamt zu setzen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wiedon hat als Nächster das Wort. Es folgen Rats herr Dr. Graeßner und Ratsfrau Bednarski. – Sie haben das Wort, Rats herr Wiedon.

Rats herr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zum letzten Punkt, Rats frau Marmulla: Man merkt, Sie arbeiten nicht mit Volunteers. Ich arbeite beim Fußballverband, und wir haben bei jedem Länderspiel Volunteers. Die Leute kommen wirklich gern. Da wird auch nicht gefragt: Kriege ich jetzt 15 Euro oder 17 Euro? Es gibt sogar eine Volunteers-Community in ganz Deutschland. Die Leute wollen das, die sind dann in Berchtesgaden beim Ski alpin, sie sind überall in Deutschland unterwegs, bei der Leichtathletik in Berlin, überall, weil sie es geil finden. Sie fragen nicht danach, ob sie 15 oder 17 Euro bekommen.

(Beifall von CDU und Rats frau Lehmhaus [FDP])

Diese Spaßbremsenmentalität und alles zu hinterfragen: Was ist denn, wenn es regnet? Ja, was ist, wenn es im Juli schneit?

(Rats frau Marmulla [Die Linke]: Nein, das ist unverschämt!)

Dann müssen wir schauen, dass wir vielleicht noch einen Schneeschieber bekommen.

(Heiterkeit und Beifall von CDU und AfD)

Das ist wirklich so: Man redet alles kaputt.

Das Thema Sicherheit ist natürlich ein Thema. Bei einem Spiel der Niederlande gegen England haben Sie wahrscheinlich ein größeres Sicherheitsaufkommen, als wenn die Schweiz gegen Liechtenstein spielt. Das liegt in der Natur der Sache. Deshalb ist es okay. Aber Sie haben Ihre Meinung dazu, alles in Ordnung. Wir freuen uns auf 2024.

(Beifall von der CDU)

Im Übrigen darf ich das letzte Großereignis, das wir in Deutschland fußballerisch hatten, nennen, und zwar die WM 2006. Ich bin jetzt – als Mann darf man ja sein Alter verraten – 57 Jahre. Ich

kenne keine sportliche Veranstaltung in Deutschland, solange ich schon lebe, die für das Image dieses Landes so viel Gutes beigetragen hat wie die WM 2006. Die Leute hatten einfach Spaß. Da sind Menschen aus aller Welt gekommen und haben gefragt: Was ist denn mit diesem Land los? Die Deutschen lachen, es ist geiles Wetter, man kann überall Bier trinken. Mein Gott, warum war ich nicht eher hier? – Das hat ein dermaßen großes und gutes Image geschaffen. Ich war selbst, weil wir in Düsseldorf keine Spiele hatten, in Köln – das darf ich sagen – bei einem Spiel, und dort war alles das, was Sie wollten. Da war alles divers, Polen und Schweden, alle zusammen, alle fröhlich, alle gut drauf. Deshalb muss man sagen: Man darf sich auch mal auf sportliche Ereignisse freuen, ohne alles immer kaputtzureden, was alles passieren könnte.

(Beifall von CDU, Ratsfrau Cordes [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Die Vorlage ist richtig gut. Ich freue mich zum Beispiel auch auf einen Standort, und zwar am Gustaf-Gründgens-Platz, weil das auch eine andere Klientel bedient. Ich sage Ihnen auch eines: Wir haben im Gegensatz zu Katar und Russland die Chance, auch mal zu zeigen, dass wir uns mit dem Thema Fußball kritisch auseinandersetzen. Das ist nämlich der Unterschied zwischen Ländern wie Katar oder Russland und Demokratien. Hier darf man sich nämlich auch mit der Veranstaltung oder mit dem Fußball, mit dem Kommerz, mit all diesen Dingen, mit Gewalt im Fußball kritisch auseinandersetzen und soll man sich auch auseinandersetzen. Das ist gut so, dass wir das zeigen können in diesem Land. Das macht dieses Land stark und nicht schwach. Deshalb freue ich mich auf all die Dinge, die da kommen. Ich glaube, dass wir eine großartige Veranstaltung haben werden. Ich hoffe – da ist eher der Glaube –, die deutsche Mannschaft kommt weiter als bis zur Vorrunde.

(Heiterkeit)

Die Hoffnung haben wir nicht aufgegeben. Möglicherweise, wenn wir Zweiter werden und ins Viertelfinale kommen, ist die deutsche Mannschaft auch hier in Düsseldorf. In dem Zuge wird sich auch eine gewisse Euphorie entwickeln.

Jetzt komme ich noch einmal zu dem, was Ratsfrau Lehmhaus gesagt. Ich unterstütze ausdrücklich, dass wir nachhaltig sind. Mit „nachhaltig“ meinen wir: Was bleibt am Ende vor allem für Kinder und Jugendliche an Mehrwert? Ich sage Ihnen, 2006 hat es im Zuge der WM hinterher Tausend Minispielfelder in Deutschland gegeben. Auf diesen Minispielfeldern spielt man heute noch: in Düsseldorf am Humboldt-Gymnasium, drüben in Oberkassel an einer Grundschule, in Heerdt an einer Grundschule. Und das erwarten wir auch. Es gibt Projekte, die in der Pipeline sind. Die sind allerdings terminlich noch etwas weiter weg, und die würden wir gern vorher sehen. Es muss für den Amateurfußball und insbesondere für Kinder und Jugendliche einen Mehrwert im Nachgang dieser EM geben und nicht irgendwann in vier Jahren.

Das, was wir nicht wollen, ist, dass es irgendwo einen Bolzplatz gibt, den wir dann „EURO-Bolzplatz“ nennen, und damit haben wir einen Haken daran gemacht. Nein, das verstehen wir nicht unter Nachhaltigkeit, sondern da haben wir eine Erwartungshaltung auch monetärerweise. Wenn das noch als Vorlage von der Verwaltung kommt, wir gutes Wetter haben und Deutschland Europameister wird, dann kommen wir alle mit Deutschlandfahnen hier herein – einige nicht, das weiß ich; Deutschlandfahnen sind etwas ganz Schlimmes. Die Leute werden begeistert sein. Dann sind wir hinterher Europameister, und dann sind wir alle Europameister.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Und damit auch am Ende der Redezeit. – Als Nächster hat Ratsherr Dr. Graeßner das Wort. Es folgt Ratsfrau Bednarski. – Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Man spürt jetzt schon die Begeisterung, die wir nächstes Jahr haben werden. Als Fußballfan freue ich mich tatsächlich auch darüber, dass wir hier in Düsseldorf fünf Spiele der Männer-

Europameisterschaft haben werden. Als Bündnis 90/Die Grünen freuen wir uns, dass wir hier in Düsseldorf die nachhaltigste Sportgroßveranstaltung haben werden, die wir jemals in Deutschland und auch in Düsseldorf hatten. Das ist für uns ein großer Punkt, weil wir nämlich weitere Großveranstaltungen in den nächsten Jahren haben werden.

Wir haben zudem sehr nachhaltige Spiele. Wir haben diese drei Fan-Zones. Wir werden dort Müllvermeidung und Mülltrennung haben. Wir werden lokales, regionales Bio-Essen ausgeben, vegan und vegetarisch. Wir werden versuchen, die Fans mit dem ÖPNV in die Stadien zu bringen oder auch zu Fuß. Das ist alles sehr nachhaltig. Das wird eine Blaupause sein für weitere Großveranstaltungen, die wir ausrichten werden. Das ist genau das, was uns freut, dass wir hier nämlich ein super Konzept haben, das wir auf weitere Veranstaltungen übertragen können.

Jetzt noch einmal zu dem Geld: 20,5 Millionen Euro ist natürlich ein Batzen Geld. Das ist klar. Aber immerhin ist es transparent. Wir haben aufgeschlüsselt, wofür wir es ausgeben – ganz anders als es bei anderen Großveranstaltungen, vielleicht bei der Tour de France, in der Vergangenheit gewesen ist. 20,5 Millionen Euro ist das Maximum, was wir hineinstecken. Aber wichtig ist: Wir werden versuchen beziehungsweise die Verwaltung wird versuchen, Gelder wieder hereinzuspielen über die Gastronomie, über Sponsoring. Wir hoffen tatsächlich, dass wir nicht bei 20,5 Millionen Euro herauskommen, sondern bei weniger. Wir freuen uns auf die Europameisterschaft. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsherr Born und Ratsherr Fix. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauende! Im Namen der SPD-Fraktion kann ich sagen: Wir freuen uns auch. Wir freuen uns auf ein großartiges Ereignis mit Fußball. Wir freuen uns auch über das Konzept der Nachhaltigkeit – allerdings immer mit dem Hintergedanken: Die Nachhaltigkeit oder vielmehr die Biokost oder was auch immer darf nicht zulasten des Preises gehen. Denn die Fußballfans müssen ohnehin genug Geld in dieser Stadt lassen, allein, was Hotels oder Sonstiges angeht. Dann kann es nicht sein, dass eine Bratwurst, nur weil sie vom Biobauern um die Ecke ist, das Doppelte kostet. Diesen Kostenfaktor mögen wir immer zu bedenken geben. Denn auch das muss alles bezahlbar sein.

Großartig ist, dass es in allen Fan-Zones kostenfreies Wasser gibt. Das ist das Beste, glaube ich, an dem ganzen Konzept, was die Verpflegung anbelangt.

Zu den Volunteers: Ich würde sagen, das ist so etwas wie Ehrenamt. Das macht man gern und freiwillig und nicht, um damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wenn ich jünger wäre, würde ich mich wahrscheinlich auch freiwillig melden, aber ich glaube, so alte Volunteers gibt es seltener.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: Doch!)

Ich möchte auch nicht mehr auf einer Luftmatratze schlafen. – Doch, die gibt es.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie diskriminieren sich selbst!)

– Ich diskriminiere mich gern selbst.

Zum Wetter ist mir spontan eingefallen: Man kennt das aus Fußballstadien, dann gibt es eben Regenponchos, und dann kann man auch von der Altstadt bis zum Stadion laufen. Alles kein Problem, alles zu lösen. Deshalb freuen wir uns auf 2024.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es geht auch immer geradeaus von der Altstadt bis zum Stadion; das ist nicht so schwer. – Ratsherr Born, bitte. Es folgt Ratsherr Fix. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, mit den Spaßbremsen ist das so eine Sache. Wenn man zum Beispiel die Finger in die Wunde legt, dass Profifußball heutzutage ein wahnsinniges Geschäft ist und die Preise von FIFA und UEFA gerade für Menschen, die nicht so ein üppiges Einkommen haben, nicht mehr zu stemmen sind. Wer geht denn von den Menschen, die ein Einkommen von 1.500 Euro haben, dorthin? Wer kann sich die Eintrittskarten leisten? – Niemand. Wenn, dann muss er sich vielleicht von seinem Freund oder seiner Freundin für ein Spiel die Knete leihen. Ich schaue auch gern Fußball, so ist es nicht, aber es gibt eben auch die Schattenseiten. Wie Ratsherr Wiedon sagte: Wenn das dort eben auch zur Debatte steht, dann, finde ich, ist das auch sehr wichtig. Es geht doch auch darum: Wir entscheiden jetzt mal eben über gut 20 Millionen Euro, aber wenn wir für soziale Initiativen über ein Jahresbudget von 15.000 Euro reden und abstimmen, heißt es: Nein, dafür haben wir kein Geld. – Wo ist da die Relevanz, und wo sind die Prioritäten? Es ist nicht so, als wenn wir in Düsseldorf Mangel an irgendwelchen Events hätten. Es geht nicht darum, zu sagen: Blöder Fußball oder sonst etwas, sondern es geht sowohl um die soziale Schieflage als auch um die immensen Kosten, die diese Stadt zu tragen hat, nicht zuletzt auf der Grundlage, dass es von der UEFA eben diese Auflagen gibt, wie sie heute erlassen werden. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt muss ich kurz auf meine Liste schauen. Ratsherr Fix ist als Nächster an der Reihe. Es folgen Ratsherr Jörres und Ratsherr Dr. Panhaus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Auch wenn ich kein Fußballfan bin, ist es natürlich schön, dass das Ding kommt, auch wenn es verdammt teuer ist. Ich verstehe nur eine Sache nicht, wieso alle hier davon reden, dass es so nachhaltig sei. Ich meine, wenn man in die Investitionskosten schaut: Dort bekommt Nachhaltigkeit nur einen Halbposten zu Stadtsauberkeit noch dazu, und zusammen sind das 500.000 Euro. Aber für Sicherheit werden zum Beispiel 6 Millionen Euro ausgegeben. Inwiefern ist dieses Event überhaupt, wenn man es direkt monetär vergleicht, nachhaltig in irgendeinem Sinne? Ich verstehe das nicht. Für mich hört es sich ziemlich nach Greenwashing an. Deshalb kann ich auch nicht verstehen, wieso gerade von Bündnis 90/Die Grünen vorhin die Aussage kam, dass dies das Musterprojekt für Nachhaltigkeit sein soll. Die Zahlen sagen etwas ganz anderes. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Werte Zuschauer am Livestream! Von unserer Fraktion wird diese Beschlussvorlage uneingeschränkt unterstützt und begrüßt. Wir danken der Stadtverwaltung für die dezidierte Ausarbeitung.

Zur Linkspartei kann man eigentlich nur sagen: Sie finden immer ein Haar in der Suppe. Ich will Ihnen jetzt keine Grundvorlesung in Volkswirtschaftslehre halten. 20,4 Millionen Euro ist zwar viel Geld, aber der Imagegewinn für die Stadt Düsseldorf ist nicht zu quantifizieren beziehungsweise nicht zu beziffern mittel- und langfristig, denn die Europameisterschaft wird weltweit übertragen, Aufmerksamkeit erzielen und selbstverständlich auch Folgebesucher generieren, einmal abgesehen davon, dass die Düsseldorfer Wirtschaft, Hotellerie, Gastronomie und so weiter davon profitieren werden. Außerdem muss man sagen: Wir leben in nicht gerade einfachen Zeiten, da muss man auch mal feiern können. Wir begrüßen das uneingeschränkt, danken der Verwaltung für diese Vorlage und werden dieser auch zustimmen. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Panhaus, bitte. Danach habe ich keine weiteren Wortmeldungen für die Redeliste. – Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Panhaus.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte noch auf einen Punkt hinweisen: Als Mitglied der SPD-Fraktion, aber auch als Mitglied des Behindertenrates möchte ich die Stadt beglückwünschen zur Auswahl der Botschafterinnen. Das ist ein schönes Zeichen für Diversität – drei Sportlerinnen, eine davon Paratischtennisspielerin. Ich finde, das ist eine ganz tolle Entscheidung. – Danke sehr.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Panhaus. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Gestatten Sie mir noch eine abschließende Bemerkung: Ich komme mit den Verantwortlichen sowohl des DFB als auch der UEFA relativ häufig in Kontakt, mit dem Organisationsteam auf DFB-Seite, das angeführt wird von Philipp Lahm, und auch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Mitausrichterstädten, den anderen neun Städten, die sogenannte Host Cities sind. Die Stadt Düsseldorf wird an dieser Stelle immer als Benchmark in puncto Organisationsfähigkeit und Managementqualitäten gelobt. Ich glaube, es hat noch nie eine Großveranstaltung in Düsseldorf gegeben, die so gründlich vorbereitet worden ist, die auch so präzise durchkalkuliert worden ist wie die EURO 24 mit den fünf Spielen hier in Düsseldorf. Das ist ausschließlich das Verdienst des Organisationsteams. Das Team sitzt heute auch in großen Teilen auf der Tribüne dort oben.

(Allgemeiner Beifall)

Der Projektleiter Thomas Neuhäuser sitzt hier vorn auf der Bank, und ich danke wirklich diesem Team, das im Dezernat von Stadtdirektor Burkhard Hintzsche großartige Arbeit leistet, damit dieses Event im nächsten Jahr ein großartiger Erfolg für Düsseldorf wird. Vielen, vielen Dank von dieser Stelle an dieser Stelle an diejenigen, die da Verantwortung tragen. – Danke.

(Allgemeiner Beifall)

Damit kommen wir zur Beschlussfassung, und ich darf fragen: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind SPD, Ratsherr Schulte, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Ratsfrau Mirus. Wer ist dagegen? – Die Linke und Ratsherr Fix. Damit haben wir das mehrheitlich so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, dass das Projektteam seine Arbeit auf Grundlage der vorgestellten Planungen zur UEFA EURO 2024 fortsetzen kann und beschließt die weitere Finanzierung der Ausrichtung der UEFA EURO 2024 in Höhe von 20.510.153 Euro (22.228.688 Euro vor Vorsteuerabzug). Die noch nicht etatisierten Finanzmittel werden in den Doppelhaushalt 2024/2025 aufgenommen.

10

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Garath 2.0

APS/050/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der HFA hat diese Vorlage mit Ergänzungen des APS zur Beschlussfassung empfohlen. Die Anregungen des Seniorenrats und der BV 10 sind der Vorlage beigefügt und sollen zur Kenntnis genommen werden bei entsprechender Beschlussfassung im

weiteren Verfahren, aber auch beachtet werden. Hierzu wurde Debatte gewünscht. Ich darf fragen: Gibt es Wortmeldungen? – Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat sich als Erste gemeldet.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Damen und Herren! Die SPD-Fraktion freut sich sehr, dass wir diesen Tagesordnungspunkt „Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Garath 2.0“ heute auf der Tagesordnung haben, genauso wie den folgenden Punkt, das ISEK für Rath/Mörsenbroich. Beides sind wichtige stadtpolitische Entwicklungen, die wir hier weiterführen wollen.

Ich möchte aber zuerst nur über das Projekt Garath 2.0 an dieser Stelle sprechen. Es ist sehr, sehr wichtig, dass wir heute gemeinsam – so, wie es aussieht – dieses Projekt beschließen können, das bereits 2017 gestartet ist, zunächst auf Initiative der Ampelfraktionen, aber dann haben sich die anderen auch überzeugen lassen und sich angeschlossen, dieses Projekt auf den Weg zu bringen. Es wurden bereits fast 28 Millionen Euro investiert. Ein Schwerpunkt der bisherigen Arbeit lag vor allem auf dem Bereich Kinder und Jugendliche. Als einige Highlights würde ich nur nennen den Umbau der Hauptschule zur Gesamtschule, das Garather Kinderparlament, den Neubau einer Jugendfreizeiteinrichtung und natürlich als besonderes Highlight für den ganzen Düsseldorfer Süden die Sanierung und den Umbau der Freizeitstätte Garath zum Kulturhaus Süd. Das ist, nebenbei bemerkt, wirklich eine Kulturinstitution für alle vor Ort mit viel Kultur, mit einem sehr hochklassigen Kabarettprogramm, aber auch offen für alle Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, die dieses Haus für sich und ihre Belange gern nutzen.

Dass wir so viel Geld investieren und auch in einer zweiten Phase weitermachen wollen, ist dringend erforderlich, denn wenn man auf die Sozialdaten von Garath schaut, so sehen wir: Das ist der Stadtteil mit der höchsten Armutsquote von Kindern und Jugendlichen, mit einer prekären Situation für viele Seniorinnen und Senioren. Man muss auch bedenken, dass der Stadtbezirk 10, insbesondere Garath, seit Jahrzehnten eine sehr hohe Integrationsleistung liefert, was die Einbeziehung und die Integration von zugewanderten und geflüchteten Menschen betrifft, zuletzt beispielsweise vieler Menschen aus dem Irak. Darum ist es gut, dass wir noch einmal viel Geld seitens der Stadt zur Verfügung stellen. Es ist die Rede von circa 6 Millionen Euro, die bereitgestellt werden sollen, wenn wir den Beschluss gleich so fassen. Wir hoffen auf 15,6 Millionen Euro aus der Städtebauförderung. Dieses Geld soll für die Fortführung der Projekte aus der letzten Phase genutzt werden, um sich vor allem noch einmal mit dem öffentlichen Raum, mit der Gestaltung von Hauptzentrum und den Nebenzentren, mit Gesundheitsthemen für alle Altersgruppen, mit Klimaanpassung und Modernisierung sowie mit Barrierefreiheit für die vorhandenen Wohnungen zu beschäftigen. Also viele gute Sachen, die den Stadtbezirk auf jeden Fall noch einmal deutlich weiter voranbringen werden und das Leben der Menschen in Garath verbessern. Darum freue ich mich, wenn wir gemeinsam gleich dieses Integrierte Stadtentwicklungsprojekt beschließen können.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch herzlich bei Frau Kugler und ihrem Team vom Planungsamt bedanken, die seit Jahren diesen Prozess ganz unermüdlich begleiten und unterstützen und natürlich auch dieses ISEK vorbereitet haben. Dafür herzlichen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf auch hier fragen: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Ich glaube, das ist einstimmig. Gegenprobe: Wer enthält sich? – Ist jemand dagegen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt

- I.** *beschließt das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept „Garath 2.0 – Ein Stadtteil in Bewegung“ – im Folgenden <ISEK> genannt – gemäß §171e Absatz 3 Baugesetzbuch - BauGB- (Anlage 1).*
- II.** *beschließt die Gebietsabgrenzung nach Maßgabe des Plans Nr. 10/005 gemäß § 171e Absatz 3 BauGB (Anlage 2).*
- III.** *beauftragt die Verwaltung*
 - *mit der Umsetzung der im ISEK aufgeführten Maßnahmen unter der Voraussetzung zu beginnen, dass zu den mit 15.651.359 Euro ermittelten Gesamtkosten – einschl. nicht förderfähiger Finanzierungsanteile Privater in Höhe von insgesamt 315.000 Euro – eine Förderquote von mindestens 60 % (Förderanteil Städtebauförderung) akquiriert wird, die einen städtischen Eigenanteil in Höhe von insgesamt 6.134.544 Euro bedingt. Mit dem vorliegenden Beschluss werden nur Maßnahmen gedeckt, die keinen zusätzlichen Beschluss erfordern. Etwaige weitere Ausführungs- und Finanzierungsbeschlüsse sind einzuholen und*
 - *bestehende weitere Förderzugänge (insbesondere solche der Europäischen Union) im Interesse einer Verminderung des städtischen Eigenanteils auszuschöpfen.*
- IV.** *und*
 - *stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung für das Haushaltsjahr 2023 in Höhe von 328.000 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu und*
 - *beschließt, dass die Finanzierung im Übrigen durch die Mittelbereitstellungen in den Haushaltsjahren 2024 bis einschließlich 2026 sicherzustellen ist.*

11

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Rath/Mörsenbroich

APS/051/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hat Ratsherr Münter Debatte gewünscht und sich zu Wort gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Münter. – Es folgt Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Münter (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich fände es einfach sehr schade, wenn diese ausgesprochen gute, diese wirklich tolle Vorlage hier nicht gewürdigt wird. Ich muss sagen, die CDU-Fraktion begrüßt es außerordentlich, dass wir heute die Gelegenheit haben, diese Vorlage abstimmen zu dürfen. Denn in einem sehr umfangreichen partizipativen Verfahren wurden Anwohner, lokale Akteure insbesondere, aber auch die Bezirksvertretung und die Wünsche der Beteiligten berücksichtigt und sind in das Konzept eingeflossen. Das ist eine sehr gute Nachricht für die Menschen vor Ort. Sie haben zeitweise auch ein Bürgerbüro geöffnet, um die Menschen vor Ort abzuholen. Das fanden wir alle großartig.

Nach der Vorlage haben wir bei den verschiedenen Maßnahmen Gesamtkosten in Höhe von rund 11,5 Millionen Euro vorgesehen, die zur Verfügung stehen. Es gibt viele sinnvolle Einzelmaßnahmen. Ich weiß, Sie sind alle heiß darauf, Sie wollen die einzeln hören, aber ich werde es mir verkneifen, sie alle zu nennen. Ich möchte aber die größte Einzelmaßnahme hier gern noch einmal vortragen, und zwar ist das der sogenannte Grünzug Aaper Wald. Der Grünzug Aaper Wald: In der Vorlage steht, dass es dabei darum geht, einen Sozialraum südlich Sankt-Franziskus-Straße, von dem aus man im Augenblick nur sehr schwer in den Wald gelangen kann, zu verknüpfen und zu vernetzen. Ich muss Ihnen sagen, dass allein schon diese Maßnahme, die als größte Einzelmaßnahme mit etwas über 5 Millionen Euro eingeplant ist, großartig ist, weil uns damit die Möglichkeit gegeben wird, ungefähr 3.500 Düsseldorfer, die bisher zwei Kilometer zum Wald laufen müssen, nah an den Wald heranzubringen, mit nur wenigen Hundert Metern. Ich muss Ihnen sagen, das kann man gar nicht hoch genug einschätzen, gerade in diesem hochbelasteten Quartier.

Gestatten Sie mir noch eine Anmerkung: Die Vorberatungen im Kulturausschuss haben erkennen lassen, dass wir in dieser Vorlage einen Aspekt mit auf den Weg geben sollten, und zwar die Vernetzung der Kulturschaffenden vor Ort. In diesem Quartier beziehungsweise in dieser Förderkulisse liegt unter anderem auch das wegziehende Junge Schauspiel, und ich möchte die Planungsverwaltung bitten, bei Umsetzung der Maßnahmen auch diesen Aspekt mit im Auge zu behalten.

(Beigeordnete Zuschke nickt.)

Ich wäre sehr froh – die Beigeordnete nickt –, wenn wir das tun könnten. Dafür bin ich sehr dankbar, wenn dieser Aspekt mit aufgegriffen wird.

Zum Schluss möchte ich auch persönlich an dieser Stelle den Mitarbeiter*innen in der Planungsverwaltung – und nicht nur denen dort, sondern auch zum Beispiel im Gartenamt – ganz herzlich danken, denn sie haben die eben beschriebene Vorlage, diesen Prozess mit viel Herzblut und mit viel Begeisterung vor Ort begleitet. Wenn Sie mich fragen, dann ist dieses Engagement der Kolleg*innen nicht selbstverständlich. Das ist deutlich mehr als das, was man nach Vorschrift erwarten kann, und das ist ganz toll. Deswegen wünsche ich Ihnen und uns, dass wir bei der Umsetzung der Maßnahmen zügig vorankommen, noch fehlende Fördermittel gewährt werden und wir in einigen Jahren hier stehen und die Maßnahmen gut durchgeführt haben. Darauf hoffe ich. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Ich möchte mich im Namen meiner Fraktion und insbesondere als Mitglied der Bezirksvertretung 6, die das Paket auch vorberaten haben, a) den Ausführungen von Ratsherrn Münster anschließen und b) mich auch noch einmal ausdrücklich bedanken für dieses Paket, das seitens der Ersteller*innen uns hier vorgelegt wurde und versucht wird umzusetzen. Das ist ein sehr umfassendes Maßnahmenprogramm, das die guten Bemühungen, die in der letzten Förderperiode auf den Weg gebracht wurden, zum großen Teil umgesetzt und weiterhin hoffentlich erfolgreich umsetzen wird.

Ratsherr Münster hat uns die Ausführungen zu den Maßnahmenfeldern hier erspart. Ich möchte aber auf eines doch ganz besonders gern eingehen; das ist die Vorstellung „light“, und zwar der Bereich der Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der Begrünung. Denn ich glaube, dass das für unsere Stadtteile Rath und Mörsenbroich wichtig ist. Das ist ein wirklich – auch wenn man denkt, das ist ein bisschen außerhalb – sehr verdichteter Raum, besonders Rath-Mitte. Wer einmal am Hülsmeierplatz gewesen ist: Wir hatten dort eine rege Bauaktivität in den letzten Jahren, was gut ist. Es ist aber so, dass wir wirklich seit vielen Jahren dort ein Defizit haben, was die Begrünungs- und Aufenthaltsangebote angeht. Insofern bietet dieses Projekt mit seinen verschiedenen Handlungspunkten und Ideen, die von den Bürger*innen aufgeworfen wurden, Potenzial, da heranzugehen. Dem schaue ich mit Spannung entgegen.

Ich habe mich jetzt gemeldet, um noch einen Aspekt mit hineinzubringen, der nicht in das Programm aufgenommen werden konnte. Dabei sind die Stränge ein bisschen parallel gelaufen, aber es ist ein Wunsch, der durch die Bezirksvertretung, durch uns in der BV 6 mehrheitlich geäußert wurde im Rahmen eines Antrags, und zwar die Frage der Entsiegelungsprojekte im Bereich der Westfalenstraßen, besonders im südlichen Bereich an der Ecke In den Diken. Das ist ein Wunsch. Besonders dort gibt es ein großes Defizit, wie die Stadtklima-Anpassungskarte aufgezeigt hat, und ein großes Erhitzungspotenzial. Die Bezirksvertretung wünscht sich dort Entsiegelungsmaßnahmen. Es wäre toll, wenn wir dieses Maßnahmenpaket mit einer städtischen Maßnahme im Bereich der Entsiegelung begleiten könnten. Das könnte Hand in Hand greifen. Wir würden uns sehr freuen, ich würde mich sehr freuen, wenn wir dabei vorankämen. Das bietet vielleicht das Potenzial, hier voranzugehen. Ansonsten freue ich mich, wie ich bereits gesagt habe.

Noch eine Sache, die in der Bezirksvertretung als Wunsch aufgekommen ist: Im Rahmen der Beteiligung im Rahmen des Online-Tools, die wirklich sehr gut war, viele Menschen wurden mitgenommen, sind viele Anregungen aufgekommen. Sehr vieles konnte übernommen werden. Wir haben allerdings Interesse daran, zu erfahren, welche Punkte dort aufgekommen sind, die es nicht in diese Maßnahmen geschafft haben. Vielleicht sind Sachen dabei, die wir anpacken können im Rahmen der Arbeiten der Bezirksvertretung oder auch städtischer Ausschüsse. Der Wunsch wurde in der Bezirksvertretung geäußert, noch einmal ein bisschen stärker in diese Analyse hineinzuschauen. Ich würde mich freuen, wenn die Bezirksvertretung diese Gelegenheit bekommen könnte in irgendeinem Format in der Zukunft. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Jetzt habe ich noch eine Wortmeldung von Ratsfrau Fleckner-Olbermann. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Fleckner-Olbermann.

Ratsfrau Fleckner-Olbermann (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Damen und Herren! Meine Vorredner haben eigentlich schon alles ganz exakt auf den Punkt gebracht. Auch wir als SPD-Fraktion freuen uns natürlich unbändig, so sage ich einmal, dass es jetzt im Stadtbezirk 6 weiter vorangeht. Gerade die erste Förderphase hat bereits gezeigt, wie man doch in ganz Kleinem auch Großes bewirken kann, sei es nur, dass es eine ganz andere Aufenthaltsqualität hat, wenn man nachmittags an irgendeinem kleinen Eckchen auf dem Spielplatz sitzt. So freuen wir uns jetzt auch auf die zweite Phase. Nach wie vor gilt für uns: Jetzt sind die Stadtteile dran. Das ist unsere Parole, die wir uns auch weiterhin ganz groß auf die Fahne schreiben, und ich denke, dass wir damit jetzt auch auf einem guten Weg sind, bei uns im Stadtbezirk etwas durchzusetzen.

Ein ganz besonderer Punkt – Ratsherr Münster hat es schon erwähnt – ist natürlich der Grünzug Aaper Wald. Für die Menschen aus Mörsenbroich ist damit ein direkter Zugang zum Wald möglich, und das bietet schon eine ganz besondere Qualität. Das muss man einfach hier auch noch einmal sagen. Das sehen auch wir so. Wir schauen jetzt hoffnungsvoll und hoffnungsfroh in die Zukunft. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus hat als Nächster das Wort. Danach liegen mir keine Wortmeldungen mehr vor. – Sie haben das Wort, Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich mache es kurz: Ich kann mich im Namen der FDP-Fraktion ebenfalls den Vorrednern anschließen. Ich möchte allerdings auf eines noch hinweisen: Mörsenbroich hat zum Beispiel ein kleines Problem mit der Nahversorgung. Wenn man darauf noch ein bisschen achten könnte. Nahversorgung ist ein wichtiges Thema, das ich in dem Konzept nicht gesehen habe. Zudem kann man sich auch Märkte mit regionalen Produkten vorstellen. Sie haben vielleicht auch noch eine Idee. Das möchte ich nur als Anregung mit hineingeben. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Vorlage APS/051/2023, Integriertes städtebauliche Entwicklungskonzept für Rath/Mörsenbroich. Ich darf fragen: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das sind alle. Gegenprobe: Enthält sich jemand oder stimmt dagegen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt

- I. beschließt das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept „Rath/Mörsenbroich – Mitten am Stadtrand“ – im Folgenden <ISEK> genannt – gemäß §171e Absatz 3 Baugesetzbuch -BauGB- (Anlage 1).*
- II. beschließt die Gebietsabgrenzung nach Maßgabe des Plans Nr. 06/026 gemäß § 171e Absatz 3 BauGB (Anlage 2).*
- III. beauftragt die Verwaltung*
 - mit der Umsetzung der im ISEK aufgeführten Maßnahmen unter der Voraussetzung zu beginnen, dass zu den mit 11.430.000 Euro ermittelten Gesamtkosten – einschl. eines nicht förderfähigen Finanzierungsanteils Privater in Höhe von 450.000 Euro – eine Förderquote von mindestens 60% (Förderanteil Städtebauförderung) akquiriert wird, die einen städtischen Eigenanteil in Höhe von insgesamt 4.392.000 Euro bedingt. Mit dem vorliegenden Beschluss werden nur Maßnahmen gedeckt, die keinen zusätzlichen Beschluss erfordern. Etwaige weitere Ausführungs- und Finanzierungsbeschlüsse sind einzuholen.*
 - Bestehende weitere Förderzugänge (insbesondere solche der Europäische Union) im Interesse einer Verminderung des städtischen Eigenanteils auszuschöpfen.*
- IV. und*
 - stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung für das Haushaltsjahr 2023 in Höhe von 185.625 Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu und*
 - beschließt, dass die Finanzierung im Übrigen durch die Mittelbereitstellungen in den Haushaltsjahren 2024 bis einschließlich 2027 sicherzustellen ist.*

12

Adlerstraße 8 – Wohnhaus, Instandsetzung der technischen Gebäudeausrüstung (TGA) – Änderungsbeschluss

BAU/013/2023

12.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/212/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Graeßner hat sich als Erster gemeldet. Es folgt Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir würden gern zu der Sache Adlerstraße 8 einen Ergänzungsantrag stellen, und zwar würden wir gern die Verwaltung prüfen lassen, inwiefern für die laufenden Sanierungsmaßnahmen Fördermittel in Anspruch genommen werden können, die gegebenenfalls auch zu einer Bindungswirkung im Rahmen des geförderten Wohnungsbaus führen würden. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Rohloff.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Eine Anmerkung zuerst: Ich finde es sehr schade, dass wir die Vorlage nicht im AWM hatten. Das hätte die Möglichkeit gegeben, zum einen länger zu beraten und zum anderen auch die zwei Fragen, die ich jetzt stelle, dort schon zu erörtern.

Die erste Frage lautet: Was ist mit den Mietpreisen? Wie ist die Mietpreisgestaltung in der Zukunft geplant? – Das ist die eine Frage.

Die zweite Frage lautet: In der Vorlage steht, dass ungefähr 106.000 Euro als jährliche Instandsetzungskosten einkalkuliert sind. Wenn ich das jetzt auf die elf Mietparteien herunterrechne, sind das 9.000 Euro im Jahr für jede Mietpartei – über die Stadt dann natürlich –, die wieder in die Immobilie gesteckt werden müssen. Das erscheint mir irgendwie sehr viel. Könnten Sie erklären, wie Sie auf diesen Betrag gekommen sind? – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir nehmen erst noch die Wortmeldung von Rats Herrn Rohloff dazu, anschließend bitte ich die Kämmerin, kurz darauf zu antworten. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Haus haben wir durch eine Erbschaft bekommen, lang und breit im Bauausschuss diskutiert. Die Erbschaft geht einher mit: Ist das bezahlbarer Wohnraum, der dauerhaft zur Verfügung gestellt werden soll? Das ist in jedem Fall gesichert.

Die Kostensteigerung – darüber hatten wir auch schon im Bauausschuss gesprochen – ist natürlich sehr unglücklich. Wir werden zustimmen, weil wir mitten im Bauverfahren sind, aber 110 Prozent Kostensteigerung ist natürlich schon ein ordentlicher Schluck aus der Pulle, insbesondere Brandschutz und Elektroinstallationen. Ja, das hätte man vielleicht bei genauerer Betrachtung auch im Vorfeld ein Stück weit etatisieren und einkalkulieren können.

Auch wird als Mehrkosten die Kostensteigerung genommen. Wenn wir uns den Bedarfsbeschluss von damals anschauen, war eine Fertigstellung im ersten Quartal 2022 avisiert. Wenn wir das geschafft hätten damals und da vielleicht etwas schneller gewesen wären, hätten wir diese Kostensteigerungen, die durch das Baugewerbe anfallen, vielleicht heute gar nicht gehabt.

Zum Änderungsantrag, Ratsherr Dr. Graebner: Bei allem Respekt, aber der ist das Papier nicht wert, auf dem er steht, und auch Papier ist eine Ressource, wie Sie wissen, die es zu schützen gilt. Wenn Sie die Vorlage aufmerksam gelesen hätten, dann hätten Sie auf Seite 9 gefunden, dass die Förderung von Teilbaumaßnahmen über das Klimaschutzpaket geprüft wurde. Zusätzlich wurde die Förderung des Heizverteilungssystems geprüft. Dass sämtliche Förderungsmöglichkeiten – gerade, wenn wir hier beim bezahlbaren Wohnraum sind – geprüft werden, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Dass die Mehrheitsfraktionen in diesem Haus das dann beantragen, ist fast ein Misstrauensvotum gegenüber der Verwaltung, für die das wirklich eine Selbstverständlichkeit ist, denn wir machen eine Vielzahl von Projekten, und da wird die Förderkultur jedes Mal komplett geprüft. Deswegen werden wir diesem Schaufensterantrag nicht zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Stadtkämmerin Schneider, bitte, Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tat – das ist gerade schon einmal gesagt worden – haben wir im Bauausschuss ausgesprochen ausführlich etwas zu der Vorlage gesagt, aber ich möchte aufgrund der Wortmeldungen, die jetzt gekommen sind, gern noch einmal das eine oder andere wiederholen.

Das Ganze ist ein Nachlass, und der Nachlassgeber hatte sehr konkrete Vorstellungen davon, was mit seinem Haus passieren soll, und zwar wollte er ausdrücklich, dass es auch nach der Sanierung einfache Wohnungen sind. Er wollte, dass Düsseldorfer in den Genuss der Wohnungen kommen. Er schreibt sogar in seinem Nachlass: „Düsseldorfer“. Das interpretieren wir als eine andere Geschlechter mit einbeziehende Formulierung. Diese Willensbekundung beziehungsweise das Testament ist auch schon alt genug, sodass diese Interpretation rechtlich möglich ist. Man solle über 50 Jahre alt und sozial bedürftig sein, zudem solle das Haus saniert werden.

Als wir uns entschieden haben, den Nachlass zu übernehmen, stellte sich die Situation so dar, dass bis auf zwei Wohnungen und das Ladenlokal alle Wohnungen bewohnt waren. Wir haben die Wohnungen, die bewohnt waren, in Augenschein genommen, aber nicht angefangen, irgendwelche

Wände oder Fensterrahmen oder irgendetwas aufzumachen, sondern haben das nur in den Wohnungen gemacht, die frei waren. Die Dachgeschosswohnungen waren nicht zugänglich, sodass wir auch die Terrassenflächen nicht genau erheben konnten. Dadurch kommt die Unschärfe oder der Unterschied zwischen dem Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss und dem Bedarfsbeschluss zustande.

Zu der zeitlichen Verzögerung kann ich nur sagen: Ein wesentliches Element der zeitlichen Verzögerung war das Warten auf den Fernwärmeanschluss. Bis dieser es nämlich vom Bürgersteig ins Haus geschafft hat, haben wir fast ein Jahr gewartet. Ich habe das auch schon im Bauausschuss – ich spreche in Ihre Richtung, weil Sie dabei waren –

(Die Rednerin sieht in Richtung der FDP-Fraktion.)

so deutlich gesagt. Sie können mir glauben, dass mir jeder Eurocent wehtut. Sie können mir aber auch glauben: Wir bekommen in der Innenstadt ein Wohnhaus mit einfachen Wohnungen, und wenn wir fertig sind, deckt das genau den Bedarf in einer Nische, wo wir diese Wohnungen auch sehr gut gebrauchen können. Im Nachlass ist es so geregelt, dass der Nachlassgeber nicht wollte, dass die Stadt damit Geld verdient, sondern dass sie genau das an Miete herausholt, um das Haus zu unterhalten und kleine Schönheitsreparaturen durchführen zu können. Jetzt investieren wir natürlich mit der Sanierung deutlich mehr, und wenn wir das umlegen würden, wären es keine preiswerten Wohnungen mehr. Deshalb legen wir uns an den unteren Rand, nehmen jetzt die Sanierung vor und werden dann künftig die Kosten umlegen, die wir für den Weiterbetrieb haben. Das ist immer ein bisschen mehr, als man in dem entsprechenden Jahr hineinsteckt, weil man eine kleine Rücklage bilden muss, falls mal etwas Größeres kaputt ist. Das ist das System, das dahintersteckt. Ich kann Ihnen die Berechnung auch im Einzelnen liefern, aber das ist das System.

Zu den Förderungen würde ich gern noch etwas sagen. Eine Reihe von Förderungen können wir nicht in Anspruch nehmen, weil wir schon begonnen haben. Aber Sie können sich sicher sein, dass wir keinen Cent irgendwo stehen lassen, der nicht für uns geeignet ist. Wir werden uns fortlaufend darum bemühen, Fördermittel für die Modernisierung – das ist möglich – für das Haus zu gewinnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Dann würde ich zunächst die Verwaltungsvorlage abstimmen lassen und anschließend den Ergänzungsantrag, wobei ich darauf hinweise, dass eine kurze Antwort auf diesen Antrag im Bauausschuss wohl ausreichen dürfte, wenn er denn beschlossen wird.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja!)

Dann frage ich zunächst zur Verwaltungsvorlage BAU/013/2023, Adlerstraße 8 – Wohnhaus, Instandsetzung der technischen Gebäudeausrüstung, ein Änderungsbeschluss: Wer ist gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann haben wir sie einstimmig so beschlossen.

Zum Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ergänzung!)

– Ergänzungsantrag. Habe ich etwas anderes gesagt?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Änderungsantrag!)

– Entschuldigung.

Zum Ergänzungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Wer ist für diesen Antrag? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – SPD, der Oberbürgermeister und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – FDP, AfD und Die Linke.

Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen. Wie gesagt, das wird im Bauausschuss beantwortet.

Beschluss

BAU/013/2023

Der Rat der Stadt beschließt Mehrkosten in Höhe von 1.089.900 Euro zur Finanzierung der Maßnahme und stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung durch die Stadtkämmerin für das Vorhaben „Adlerstraße 8 – Wohnhaus, Instandsetzung der technischen Gebäudeausrüstung (TGA)“ zu.

RAT/212/2023

Die Verwaltung wird gebeten prüfen zu lassen, inwiefern für die laufenden Sanierungsmaßnahmen an dem Wohnhaus Adlerstraße 8 Fördermittel in Anspruch genommen werden können, die gegebenenfalls auch zu einer Bindungswirkung im Rahmen des geförderten Wohnungsbaus führen würden.

13

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Neubau Kita Flinger Broich“

JHA/016/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Vorlage wurde vom JHA, vom Bauausschuss, von der BV 2 und vom HFA einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Hierzu gab es aber den Wunsch nach Diskussion. Zunächst hat sich Ratsfrau Bednarski gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir freuen uns natürlich über den Neubau der Kita am Flinger Broich, insbesondere darüber, dass es so eine große Kita wird. Aber diese Kita entsteht auf den Flächen des Sportamtes. Deswegen war die Vorlage auch im Sportausschuss. Der Sportausschuss führte dazu auch eine Vorberatung über die sechsprüppige Kita plus den Gymnastikraum für die Freien Schwimmer. Da es immer problematisch ist, Flächen für den Sport in dieser Stadt zu finden und wir hier Flächen abgeben, hat sich der Sportausschuss dafür ausgesprochen, dass dort ein Bewegungskindergarten entsteht. Dies hat die Sportverwaltung, glaube ich, dem Amt mitgeteilt, aber wir möchten auch, dass es hier den Rat erreicht, damit alle wissen, was der Sportausschuss sich an dieser Stelle wünscht.

Uns ist auch klar, dass es schwierig ist, eine Sport-Kita zu gründen, weil es auch Anforderungen an das Personal stellt, die besonders geschult sein müssen, aber da schon der Gymnastikraum vorhanden ist, sollte das vielleicht die kleinste Hürde sein. Deswegen möchte ich dies an dieser Stelle noch einmal zu Protokoll geben. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für diesen Hinweis. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann stelle ich die Beschlussvorlage JHA/016/2023 zur Abstimmung. Der Einfachheit halber: Wer ist gegen die Vorlage? – Enthält sich jemand? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung der Maßnahme „Neubau Kita Flinger Broich“ mit einer Gesamtsumme von 12.920.000 Euro (brutto)

inklusive Ausstattung und Inventar und stimmt der Abwicklung durch die Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) zu.

Die Finanzierung erfolgt über den Haushalt der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Des Weiteren beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die unbefristete Besetzung der zusätzlichen 21,37 VZÄ (Vollzeitäquivalent) Stellen mit Kosten von zusätzlich 1.326.922 Euro sowie die entsprechende Erhöhung des Personalkostenbudgets zugunsten des Produktes 3636501 Kindertageseinrichtung.

21

Strategie zum Parkraummanagement

OVA/070/2023

21.1

Änderungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler

RAT/170/2023

21.2

mündlicher Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

30.1

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Gebührenregelung Anwohnerparken

RAT/172/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf fragen: Gibt es Wortmeldungen? – Ratsherr Czerwinski, Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Jörres – in dieser Reihenfolge. – Bitte.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Vorlage ist eine sehr umfangreiche Vorlage, und sie macht deutlich, dass es nicht einfach nur um die Frage der Parkgebühren geht, sondern dass es um eine Gesamtkonzeption geht. Das unterscheidet diese Debatte, die wir hier führen, von dem Vorgehen in anderen Städten. Das ist eine wichtige Botschaft vorweg, dass es in ein Gesamtkonzept eingebunden ist.

Natürlich wissen wir, eine Verkehrswende braucht auch eine aktive Parkraumpolitik. Das ist nicht immer eine bequeme Sache, aber eine notwendige. Wir wissen aus Städten, die erfolgreich schon weiter sind, wie Wien zum Beispiel, dass eben eine Parkraumpolitik erforderlich ist.

Zentraler Punkt bei der Beratung in den Bezirksvertretungen, die sehr unterschiedlich gelaufen sind, was die Abstimmungsergebnisse, aber auch die Dauer der Debatten und die Debattenbeiträge betraf, ist bei dieser Vorlage – wir hatten schon Kurzzeitparken – die Anpassung der Gebühren für Bewohnerparken.

Bisher war es den Städten überhaupt nicht möglich, für die Nutzung öffentlichen Raums, wenn es um das Parken geht, eine Gebühr zu erheben, sondern es durften nur die Verwaltungskosten in Rechnung gestellt werden, und zwar bis zu 30 Euro pro Jahr – anders als zum Beispiel die Nutzung des öffentlichen Raums für Terrassen, für Außengastronomie oder sonstige Nutzung des öffentlichen Raums. Das bedeutet, dass es bisher eine Subventionierung der Nutzung des öffentlichen Raums durch das Auto gegeben hat, und dies ist eine Subventionierung, die auch die Haushalte ohne Auto mittragen. Das ist eine Ungerechtigkeit, die gerade auch sozial ungerecht ist.

Wir haben die Notwendigkeit der Anpassung, denn der öffentliche Raum ist kostbar. Zudem haben sich die Ansprüche an die Nutzung erhöht. Dabei geht es um Fahrradparken, um Aufenthaltsqualität, aber auch um ausreichenden Raum für Fußgängerinnen und Fußgänger, für Verkehrssicherheit. Die Notwendigkeit der Anpassung wird nicht von allen gesehen. Ich möchte aber einen Kronzeugen aufrufen, der unverdächtig ist, irgendwie zu „grünnah“ zu sein. Professor Roman Sudholt ist der Fachbereichsleiter Verkehr und Umwelt beim ADAC. ADAC, nicht ADFC!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auf die ist auch kein Verlass mehr.

(Heiterkeit)

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Bei dem Mobilitätsforum NRW im Oktober 2022 in Köln war er als Podiumsteilnehmer dabei und wurde gefragt: Was sagt der ADAC zum Thema Bewohnerparken, weil das in vielen Städten diskutiert wird? Er hat sehr eindeutig gesagt: Die bisherige Regelung der Verwaltungsgebühr von 30 Euro ist einfach aus der Zeit gefallen, das kann man nicht mehr machen. Auf die Frage, was die Höhe sei, wurde gesagt: Na ja, 600 Euro ist vielleicht ein bisschen viel. Wichtig – darauf hat er verwiesen – ist, dass es eine Sozialklausel gibt. Das ist für die Akzeptanz und Gerechtigkeit ein wichtiger Punkt.

Die Verwaltungsvorlage schlägt nun eine Staffelung 240, 300 und 360 Euro vor – ähnlich in der Größenordnung, wie das auch Neuss und Bonn vorsehen und wie auch Köln uns jetzt folgen will, zumindest nach der augenblicklichen Diskussion. Damit werden die Kosten der Stadt für die Herstellung, Bereitstellung und Instandhaltung des öffentlichen Raums noch nicht einmal voll abgedeckt, aber es ist eine maßvolle und auch eine wirksame Maßnahme, denn wir wollen, dass das Parken im privaten Raum stärker genutzt wird. Es ist im Moment so, dass es wenig Anreiz gibt, die Garagen zu nutzen. Ich komme später noch einmal darauf zurück.

Jetzt zu der Sozialklausel, weil immer gesagt wird: Oh, wir kennen alle die alleinerziehende Krankenschwester, die laut „Zeit“ immer angeführt wird, vor allem in der Politik, wenn es um das Parken geht. Aber wir haben in dieser Vorlage eine Regelung vorgesehen, nämlich 75 Prozent Ermäßigung nicht nur für alle, die Düsselpass-Inhaber*innen sind, sondern für alle, die Wohngeldberechtigte sind. Sie wissen, der Kreis der Wohngeldberechtigten wurde deutlich ausgeweitet. Das heißt, wir haben einen großen Teil der Haushalte, den wir damit erreichen können. Sie wissen auch, Haushalte mit niedrigem Einkommen besitzen überproportional kein Auto. Das heißt, das ist ein sehr wirksames und sehr gutes Vorgehen.

Wir haben eine Zonung in der Vorlage vorgesehen, das entspricht genau wie beim Kurzzeitparken: Innenstadt, Innenstadtrand, Stadtrand. Das ist in der Logik auch nachvollziehbar. Natürlich ist der öffentliche Raum in der City umkämpfter und so gesehen kostbarer. Ob er immer besser ist, das ist eine Frage der persönlichen Einschätzung, aber es lässt sich durchaus ableiten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss auf die Redezeitbegrenzung hinweisen.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Fünf Minuten?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Okay, ich bin gleich durch.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte zum Ende kommen.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Wir haben keine Staffelung nach Gewicht oder Länge vorgesehen. Warum werden wir im nächsten Beitrag begründen.

Wichtig ist mir zum Schluss, den Kooperationspartnern, OB, Verwaltung und CDU zu danken. Ich denke, dass wir mit diesem Konzept wirklich vorangehen und auch die Handlungsfähigkeit in einem sehr, sehr zentralen Projekt bewiesen haben. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Vorspel, Ratsherr Lemmer und Ratsherr Hartnigk. – Ratsherr Neuenhaus, bitte.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir stellen einen Änderungsantrag zur Verwaltungsvorlage, der lautet: Wir nehmen das

neue Parkraummanagement zur Kenntnis und beschließen anschließend nicht, in die Umsetzung zu gehen. In der Vorlage steht der Satz, man soll es zustimmend zur Kenntnis nehmen. Wir nehmen das Wort „zustimmend“ heraus. Wir nehmen zur Kenntnis, weil zur Kenntnis nehmen wir es. Und bei der Umsetzung schreiben wir, dass wir nicht zur Umsetzung schreiten. Das ist uns wichtig.

Gleichzeitig beantragen wir als FDP-Fraktion, wenn die Verwaltungsvorlage abgestimmt wird, geheime Abstimmung – nicht für die Änderungsanträge, aber für den Hauptantrag.

(Beifall von der FDP)

Lieber Kollege Czerwinski, mir ist eigentlich egal, was der ADAC sagt.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Sonst nicht! Siehe Tempolimit!)

Mich interessiert, was die Bewohnerinnen und Bewohner sagen, und das ist ziemlich eindeutig. Da hilft Ihnen auch nicht die dritte Fachtagung.

Wir sagen das hier immer wieder: Wenn Sie bei einer Verkehrswende nicht in Vorleistung treten, wird sie nicht gelingen. Sie treten aber nicht in Vorleistung, gerade beim ÖPNV überhaupt noch nicht. Sie sind weit davon entfernt, dass Sie Ziele markiert haben. Auch das fordern wir immer wieder ein, dass Sie sagen: 2024, 2025, 2026 sind wir irgendwo. – Für die Menschen draußen ist überhaupt nicht nachvollziehbar, was Sie machen, außer dass es teuer wird. Das ist der Grund, warum wir es an dieser Stelle ablehnen. Wir sind in Düsseldorf definitiv noch nicht so weit. Wir haben Straßenbahnwagen und Stadtbahnwagen bestellt, die sind alle noch nicht da. Sie geben dem Auto für viele Menschen keine Alternative. Sie reden sich das schön, Sie reden sich das grün, aber es gibt für viele einfach keine Alternative zum Auto. Diese Menschen an der Stelle zu bestrafen, ist das Unfairste, was man machen kann, aber das ist Ihnen völlig egal.

(Beifall von der FDP)

Sie sind, was Alternativen zum Auto angeht, in der Anfängerklasse, aber was das Kassieren von Gebühren angeht, sind Sie definitiv in die Meisterklasse in den letzten zweieinhalb Jahren aufgestiegen. Das merken die Leute draußen. Bitte machen Sie sich klar, dass es für Einzelfälle, für Einzelpersonen nicht egal ist, ob sie 300 Euro oder 150 Euro pro Jahr bezahlen. Es mag sein, dass das für viele hier ein Betrag ist, der egal ist. Das ist aber für viele Familienplanungen und Einzelplanungen überhaupt nicht egal.

Meine Damen und Herren, die Belastungen, die wir durch die Inflation und die hohen Energiekosten haben, sind sehr hoch, und das belastet so viele im Einzelfall, dass wir auf keinen Fall einer weiteren Erhöhung zustimmen wollen an dieser Stelle. Deshalb bleiben wir bei der Nulltheorie: Kein Cent mehr!

Meine Damen und Herren, Anwohnerparkausweise – genauso wie Sie die Gebühren für Parken schon erhöht haben – ohne eine Gegenleistung sind für uns einfach nicht akzeptabel.

(Beifall von der FDP)

Eine Verkehrswende bekommen Sie hin, wenn Sie Menschen mitnehmen, wenn Sie Menschen überzeugen, und nicht, indem Sie höhere Gebühren kassieren. Sie werden damit scheitern, und das ist schade. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch eine ganze Reihe von Wortmeldungen. Es folgen Ratsfrau Vorspel, Ratsherr Lemmer, Ratsherr Hartnigk, Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Dr. Panhaus. – Bitte, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Zuhörer*innen! Als ich eben hier am Rathaus angekommen bin, musste ich tatsächlich schallend lachen, als ich die kleine Demo von der FDP gesehen habe mit ihrem Plakat: „Parken darf kein Luxus sein“. Das sah nett aus, wie die Herren gut gekleidet dort standen und etwas von Luxus erzählten.

(Zuruf von der FDP: Und Dame!)

– Eine Frau habe ich nicht gesehen, es tut mir leid. Dann war sie vielleicht schon weg.

Zurück zum wichtigen Thema: Wie bekommen wir wieder Leben in die Städte? – Indem wir die Anzahl der Autos verringern. Das geht zum Beispiel durch eine Gebühr für Zweit- und Drittwagen. Auch wenn diese nicht zählbar sind, werden sich wohl einige Menschen mit Zweit- und Drittwagen überlegen, ob sie dafür bezahlen wollen, wenn diese auf der Straße stehen. Es geht auch und vor allem um die SUVs, die nicht der Mobilität dienen, um von A nach B zu kommen, sondern einem Protzgehalte, was völlig überflüssig ist und neben dem Flächenverbrauch auch eine zusätzliche Gefährdung der Anwohnerinnen und Anwohner darstellt. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, die Anwohnerparkregelung nach Gewicht zu staffeln.

(Unruhe)

Wir sind auch nicht allein damit. Es gibt andere Städte, die bereits solche Regelungen haben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kommen Sie ein bisschen zur Ruhe bitte!

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Andere Städte, wie Köln zum Beispiel, regeln das nach der Länge des Autos. Das ist auch eine Möglichkeit. Jedenfalls muss eine soziale Komponente hinein, dass ein Kleinwagen nicht mit einem SUV gleichgestellt wird. Dafür ist unser Antrag geeignet. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Lemmer das Wort. – Ich habe auch Ihre Wortmeldung gesehen, Ratsfrau Mirus, aber es sind noch eine ganze Reihe vor Ihnen. – Sie haben das Wort, Ratsherr Lemmer.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind als Freie Wähler selbstverständlich gegen jedwede Erhöhung. Aber wenn man überhaupt schon etwas erhöht und dies alles mit Platzmangel und so weiter begründet, müsste man natürlich die Fahrrad-Lkw auch in irgendeiner Form besteuern. Deshalb sagen wir, dass man, wenn dies passieren sollte, die Fahrrad-Lkw auch entsprechend dort mit hineinnimmt. Begründet hat das im Ordnungs- und Verkehrsausschuss Alexander Führer ausführlich. Deshalb erspare ich mir das hier. Aber, wie gesagt, Fahrrad-Lkw sollten selbstverständlich auch mit Gebühren belastet werden, wenn die Personenkraftwagen das auch werden. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Hartnigk das Wort. Es folgt Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Manchmal fragt man sich, ob dieser Rat eigentlich noch weiß, was er in der Vergangenheit beschlossen hat, Herr Kollege Neuenhaus. Wir haben hier heftig über Klimawende diskutiert. Wir haben diskutiert und beschlossen, wann eine Stadt klimaneutral sein soll. Wir haben die Verkehrswende beschlossen. Wir haben viel Geld in den ÖPNV gesteckt, Herr Kollege Neuenhaus. In der Zeit, als Sie noch im Aufsichtsrat der Rheinbahn waren, haben Sie das auch immer mitbeschlossen. Wir sind hier sehr gut aufgestellt. Insoweit gibt es eine ganze Reihe von Alternativen, und zwar auch für die Menschen, die möglicherweise auf ein Auto verzichten wollen.

Das Parkraummanagement dient in erster Linie eigentlich gar nicht dazu, den Menschen das Auto zu verleiden, sondern es dient insbesondere dazu, den Menschen eine Möglichkeit einzuräumen, in unmittelbarer Nähe ihres Hauses zu parken, was sie nämlich derzeit nicht können, weil wir viele Pendlerinnen und Pendler haben, die mit ihren Fahrzeugen die Stellplätze belegen, die eigentlich für die Düsseldorfer vorgesehen sind. Wenn Sie hier die Mär verbreiten, Herr Kollege Neuenhaus, von dieser Erhöhung seien alle Düsseldorfer Autofahrer betroffen, dann ist das schlichtweg unrichtig. Ich bitte auch die Presse, noch einmal genau hinzuhören: Wir haben in Düsseldorf über 300.000 zugelassene Fahrzeuge und ungefähr 38.000 Bewohnerparkausweise. Von dieser Maßnahme sind also etwas mehr als 12 Prozent der zugelassenen Fahrzeuginhaber betroffen. Deshalb glaube ich, Herr Kollege Neuenhaus, dass viele andere Menschen genau das, was in der Vorlage steht, auch positiv finden.

Denn wir haben in den letzten Jahren erkannt, dass die Aufenthaltsqualität in der Oberfläche besser werden muss. Sie wird dadurch besser, indem wir die Fahrzeuge aus dem öffentlichen Raum in den privaten Raum verlagern. Parallel dazu – da gebe ich Ihnen im Übrigen recht – müssen wir Alternativen schaffen, damit die Menschen ihre Fahrzeuge, die es gibt, unterstellen können. Das fängt damit an, dass wir, wenn wir Neubauvorhaben schaffen, dort Tiefgaragen bauen, wo die Menschen die Fahrzeuge unterstellen können, aber auch, wie Kollege Lemmer gesagt hat, Fahrrad-Lkw – er meint wahrscheinlich Lastenräder – oder Fahrradabstellanlagen, trocken, sicher, sauber. Das sind die Alternativen, die brauchen ihre Zeit. Aber Zeit, Herr Kollege Neuenhaus, haben wir auf der anderen Seite nicht immer. Wir müssen versuchen, es möglichst parallel zu machen.

In diesem Konzept stehen Alternativen drin. Das haben Sie überlesen, davon reden Sie nicht. Wir sind in Verhandlungen mit Supermarktbetreibern, die zu den Zeiten, wo die Menschen Parkraum brauchen, ihre dann leerstehenden Flächen zur Verfügung stellen. Darauf gehen Sie mit keinem Satz ein. Sie tun so, als wäre in diesem Konzept von der Verwaltung das, was Sie hier dem Bürger sozusagen als Wunschgedanken einreden wollen, völlig unberücksichtigt geblieben. Das ist nicht der Fall, Herr Kollege Neuenhaus. Deshalb denke ich: Lassen Sie uns das doch einfach mal probieren! In dem Konzept steht auch, dass wir uns das anschauen. Sie wissen, dass wir ständig nachsteuern, wenn es nicht funktioniert. Und wenn es besser funktioniert, können wir es ausweiten. Lassen Sie uns das machen!

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Noch teurer!)

– Herr Kollege Rohloff, ja, es ist teuer. Aber *wat nix koss, dat es och nix*, so sagt man. Und *wer billig kauft, kauft zweimal*, sagt man auch. Wir wollen vernünftige Bürgersteige haben, wir bauen Radwege, wir wollen vernünftige Straßenzustände haben.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Erklären Sie das mal einem Facharbeiter!)

Ich sage Ihnen mal eines: Sie erinnern sich alle an die Rheinuferstraße, wo früher geparkt werden konnte. Am kompletten rechten Rathausufer konnte geparkt werden. Da steht heute regelhaft kein Auto mehr, und den Bewohnerinnen und Bewohnern und Autobesitzern damals haben wir auch keine Alternative gegeben. Wir haben zwar eine Tiefgarage gebaut, Herr Kollege Neuenhaus, unter dem Alten Hafen, aber da war nichts mit Bewohnerparken, sondern da konnten sie sich dann damals wahrscheinlich für 180 DM, also für viel Geld – das ist eine der teuersten Garagen in der Stadt – einen Stellplatz anmieten, und das ist auch gutgegangen. Die Menschen, die jetzt dort wohnen, genießen das. Die Menschen, die demnächst vielleicht auch mal einen Baum statt einen Pendler-Pkw acht Stunden vor der Haustür stehen haben, werden sich auch freuen.

An die Kollegen von den Linken: Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir es bepreisen. Die Größe oder das Gewicht des Fahrzeuges erschien uns denkbar ungeeignet. Denn beispielsweise sind Elektrofahrzeuge schwerer als andere, aber umweltfreundlich, und der alte Passat Kombi der alleinerziehenden Krankenschwester mit drei Kindern ist halt auch ein bisschen länger als ein Fiat 500. Deshalb denken wir, dass die Staffelung, die im Übrigen von vielen anderen großen Städten fast analog übernommen wird, genau die richtige ist. Deshalb denken wir, dass wir mit dieser Vorlage hier auf einem guten Weg sind, um sowohl die Parksituation für die Düsseldorfer

Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt ein Stück weit zu verbessern, die Pendler ein Stück weit wieder hinauszudrängen und zu versuchen, auf den ÖPNV zu bringen, als auch das Ganze mit dem Klimaziel zu verbinden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf an die Redezeitbegrenzung erinnern.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Ich bin fertig.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Volkenrath das Wort. Es folgen Ratsherr Dr. Panhaus, Ratsherr Auler, Ratsherr Jörres, Ratsfrau Mirus, Ratsfrau Krüger, Ratsherr Born, Ratsherr Rasp, Ratsfrau Lehmhaus und Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Stichwort Parkraummanagement: Die SPD-Fraktion steht weiterhin zum Kampf gegen die Klimakatastrophe. Wir stehen weiterhin zur Verkehrswende und auch zur Neuaufteilung des öffentlichen Raums. Das sind wesentliche Bausteine. Wir wissen auch und können uns sehr gut vorstellen, dass auch Parkraumbewirtschaftung hierfür ein wichtiger Baustein sein kann. Allerdings haben wir mit der aktuellen Vorlage sehr konkrete Probleme. Ich will auf einige eingehen.

Zum einen die soziale Komponente: Uns fehlt in der Tat eine hinreichende finanzielle Differenzierung, gerade für untere, aber auch für mittlere Einkommen. Wir sehen es so, dass auch im innerstädtischen Bereich Familien, die vielleicht auf das Auto angewiesen sind, wohnen können und das finanziell auch realisieren können müssen.

Erstaunt waren wir auch über die ökologische Komponente: keine Differenzierung. Ob jetzt nach Größe oder Leistung – Fakt ist: Der berühmte SUV oder der Porsche Cayenne wird genauso behandelt wie ein Kleinwagen. So sollte es mit Blick auf eine notwendige Differenzierung nicht sein.

Wichtig ist uns aber auch die strategische Dimension. Wir sind zutiefst davon überzeugt und haben vielfältige Erfahrungen, übrigens auch in der jüngsten politischen Situation – ich erinnere an einige Wahlen –, dass bei einem solch umfassenden Bereich – das Auto ist nun einmal ein emotionaler Bereich, das mögen wir gern haben oder nicht – eine umfassende Information und Kommunikation mit dem Bürger erfolgen muss, also eine ganz konkrete Einbeziehung des Bürgers. Da ist dieses Projekt schon vom Start her vor die Wand gelaufen. Ich erinnere mich, Bündnis 90/Die Grünen und CDU brachten auf einmal beachtliche Zahlen in die Debatte, der OB hat auf einmal die Notbremse gezogen, dann die Androhung von Bündnis 90/Die Grünen, dann war Stillstand, dann kamen wieder neue Vorlagen und neue Zahlen, und insgesamt herrschte eine massive Verwirrung.

Auch die Beschlussfolge: Ich weiß, was meinen Stadtteil Flingern betrifft, wir haben im Oktober 2021 das Anwohnerparken beschlossen, aber passiert ist nichts. Es sollte eine umfassende Bürgerinformation geben, aber es kam nichts. Dann haben wir im Dezember 2022 das Kurzzeitparken beschlossen. Anschließend wurden fast directement Parkautomaten aufgestellt, und schon prasselte es Informationstelefonate und sonst etwas, wo man mich fragte: Was ist denn jetzt? Es blickte keiner mehr durch. Erst hieß erst Anwohnerparken, und dann waren dort auf einmal Parkautomaten – das konnte in der Tat keiner erklären. Ich habe diese Diskussion häufig in den Fachausschuss getragen. Es tat sich in der Tat nichts. Vor diesem Hintergrund: Wie kann das dann erfolgreich gemanagt werden? Die Stimmung ist an der Stelle in der Abteilung Rock 'n' Roll anzusiedeln. So geht es jedenfalls nicht. Das ist vor die Wand gelaufen.

Richtig wäre unserer Meinung nach darüber hinaus, dass wir das in Etappen einführen. Das heißt, dass nicht von vornherein riesige Summen – die Summenhöhe scheint uns sowieso relativ hoch – beschlossen werden und schon gar nicht zusammen. Das hat sowohl eine soziale als auch eine strategische Komponente. Die Neusser haben mit 120 Euro angefangen. Das sind 10 Euro pro Monat. Darüber kann man sicherlich reden. Andere Bereiche, vor allem vor dem Hintergrund der völlig desolaten Kommunikation, sind in der Tat sehr verwirrend.

Noch ein wichtiger Hinweis – da haben wir von anderen europäischen Städten gelernt –: Das, was von der öffentlichen Hand, von der Kommune, von der Stadt dabei eingenommen wird, muss unbedingt in direktem Nutzen für den Bürger in Richtung Verkehrswende sein, davon muss der ÖPNV direkt profitieren. Es müssen nachprüfbare Verbesserungen für die Bürger herauskommen, was Taktung, die Innenstadterfassung und so weiter betrifft, und das möglichst auch mit konkreten Zeitschienen, damit man wirklich sagen kann: Ihr finanziert die Verkehrswende damit mit. Das ist ein wichtiger Aspekt, aber das erkennen wir in der Tat nicht.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das steht aber in der Vorlage!)

Quartiersgaragen sind etwas Nettes, Mobilitätsstationen machen wir sowieso schon, aber bei Quartiersgaragen geht es um eine messbare Veränderung der Parkflächen, und das ist nicht der wesentliche Baustein einer Verkehrswende. Hier müssen in der Tat nachprüfbar zu entwickelnde Ergebnisse für den ÖPNV dargestellt werden. Das ist nicht der Fall.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf auch Sie an die Redezeitbegrenzung erinnern.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ja, ich habe aber fünf Minuten.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Die sind vorbei!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, eben. Die sind jetzt gleich um.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Alles klar.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es haben heute irgendwie alle ein anderes Zeitgefühl.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Auch alternative Parkflächen, zum Beispiel habe ich jetzt per Zufall zur Kenntnis genommen, dass das Bauhaus eine ganze Parkfläche zur Verfügung stellt, aber nur als Gesamtparkfläche. Es wäre schön, wenn so etwas im Vorfeld auch einmal von der Kommune kommuniziert würde.

Aus diesem Grund und auch mit Blick auf die Uhr: Wir haben eine sehr umfassende Kritik. Aus der Erfahrung hier im Rat und auch aus den Fachausschüssen wissen wir, dass eine Veränderungspraxis über Änderungsanträge sowieso hoffnungslos ist, und vor dem Hintergrund, obwohl es vielleicht ein bisschen wehtut, lehnen wir diese Vorlage aufgrund der dargestellten Argumente ab. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Panhaus hat das Wort. Es folgen Ratsherr Auler und Ratsherr Jörres.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Eine umfangreiche Verkehrs- und Mobilitätswende jetzt und hier in Düsseldorf ist dringend notwendig. Viele Gründe wurden schon genannt, aber ich möchte noch einmal drei nennen, die für mich persönlich und auch für Volt – die Partei, für die ich hier stehe – sehr wichtig sind.

Es wurde schon gesagt, dass Klimaneutralität bis 2035 vereinbart wurde. Der Klimawandel ist bereits im Gange, machen wir uns doch nichts vor. Auch hier besteht Handlungsbedarf, und der ist wichtig. Es geht um eine bessere und eine zeitgemäße Verteilung des öffentlichen Raums, gar keine Frage. Das sind die drei Ziele, mit denen ich dieses Konzept bewerte. Das Parkraummanagement-Konzept ist ein zentraler Bestandteil, um diese drei Ziele zu erreichen.

Ich bin kein Verkehrspolitiker, habe aber – da es für Volt ein zentrales Thema ist – sehr viele Gespräche dazu mit Expertinnen und Experten sowie mit Bürgerinnen und Bürgern geführt und komme für mich im Großen und Ganzen zu der Ansicht, dass das, was in der Beschlussvorlage erwähnt ist, im Argumentationsfluss gut nachvollziehbar ist, dass die Argumente stringent

aufgebaut sind und die Maßnahmen, die vorgeschlagen werden, uns bei diesen Zielen, die ich eben genannt habe, weiterbringen werden. Insofern werde ich für diese Beschlussvorlage stimmen.

Keine Vorlage ist perfekt. Auch dazu ist schon viel gesagt worden. Natürlich ist es so, dass auch von unserer Fraktion in bestimmten Punkten durchaus berechtigte Kritik geübt wird, keine Frage. Für mich ist wichtig, dass diese berechtigte Kritik, die schon auf dem Tisch liegt, von der Verwaltung und von der Politik konstruktiv eingearbeitet werden muss. Es gibt aber sicherlich auch Kritik, die erst noch kommen wird. In jedem komplizierten verkehrspolitischen Projekt ist es so, dass die Bürger erst später merken, was auf sie zukommt. Das ist völlig normal. Dann kann es auch sein, dass diese berechtigte Kritik aufkommt, weil Informationen fehlen oder Missverständnisse vorliegen. Man kann natürlich von jemandem, der als Ratsherr hier steht, erwarten, dass er eine 19-seitige Beschlussvorlage liest und sich mit dem Thema ordentlich auseinandersetzt. Von dem betroffenen Bürger kann ich das aber nicht erwarten, das wäre falsch und wäre nicht gut. Das heißt, die Betroffenen kommen natürlich zunächst einmal von ihrer eigenen Perspektive auf dieses Konzept, und dann ist es die Aufgabe der Verwaltung und der Politik, das in einen Gesamtkontext zu stellen, Informationen nachzuliefern und in diesem Sinne weiterzuarbeiten. Ich hoffe natürlich, dass wir das machen. Ich bin aber auch zuversichtlich, dass das passiert.

Am Ende wird durchaus Kritik übrigbleiben oder es andere Sichtweisen und Interessenkonflikte geben, die sich auch durch eine gute sachliche Diskussion nicht aufheben lassen. Das wird so sein. Nicht jeder Interessenkonflikt wird sich in Wohlgefallen auflösen, das ist so in der Politik und im Leben. Dann geht es aber auch darum, immer wieder auf diese drei Ziele, die ich am Anfang genannt habe, zu verweisen und die Diskussion in diesem Sinne im Start- und Endpunkt zu führen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss auch Sie an die Redezeitbegrenzung erinnern.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Ja, das passt mir gut.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es sind nämlich nur drei Minuten, weil Sie der zweite Redner Ihrer Fraktion sind.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD): Man könnte das also auch zusammenfassen: Die Menschen bei solch einer schwierigen Entscheidung hier in Düsseldorf mitnehmen, ist gut und wichtig. Es aber immer allen recht machen zu wollen, geht nicht und ist kein guter politischer Ansatz. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD, Die Linke und Ratsherrn Fix [Die Partei-Klima-Fraktion])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler hat das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Kollege Panhaus, zunächst Respekt für diesen Beitrag. Das zeugt von Sachlichkeit und Entscheidungsmut. Davor habe ich großen Respekt, auch wenn wir in vielen Dingen anderer Meinung sind.

Die Beiträge von Ratsherrn Neuenhaus und Ratsherrn Volkenrath waren nach der Diskussion erwartbar. Insofern bin ich ehrlicherweise ein Stück weit enttäuscht. Ich hätte mir mehr davon versprochen. Es war klar, Ratsherr Neuenhaus, dass die FDP-Fraktion den Finger auf die Gebührenhöhe legt – so, wie Sie das in den letzten Wochen in Social Media auch gemacht haben. Wer sich mit Werberecht befasst, hätte Ihnen eigentlich eine Abmahnung wegen irreführender Werbung zuschicken müssen. Denn es ist in der Tat nicht so, dass das Parken 360 Euro kostet, sondern dass die Gebühr in der Zone 1.360 Euro beträgt. In anderen Zonen haben wir andere Beträge. Aber geschenkt, das gehört zum politischen Geschäft.

Ich finde es bemerkenswert, dass Vertreter der ehemaligen Ampelregierung – das sind Sie, Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Neuenhaus –, die es in sechs Jahren nur zu Pop-up-Radwegen

geschafft haben, sich jetzt hierherstellen und eine 19-seitige Beschlussvorlage kritisieren, die erstmals versucht – ich glaube, es gelingt ihr auch –, die unterschiedlichen Problemfelder wie ein System der kommunizierenden Röhren zusammenzubringen.

Sie haben recht, Ratsherr Neuenhaus, wir können nicht das eine tun und dürfen das andere nicht unterlassen, aber wir müssen irgendwann einmal anfangen. Das ist ein bisschen wie die Frage nach der Henne und dem Ei.

Ich darf zwei Dinge noch anmerken. Erstens: Bei dem Thema der Gebührenhöhe haben wir es uns als CDU-Fraktion natürlich nicht leicht gemacht. Das ist der klassische Kompromiss, den wir erzielt haben. Man hätte vielleicht mit guten Gründen andere, niedrigere Beträge wählen können. Es ist kein Geheimnis, dass Bündnis 90/Die Grünen sicherlich mit anderen Vorstellungen herangegangen ist. Ich glaube aber, wir haben einen vernünftigen, tragfähigen Kompromiss hier erwirtschaftet.

Das zweite Argument geht in die Richtung der Verwaltungsbank und wahrscheinlich maßgeblich in die Richtung des Verkehrsdezernenten. In diesem Papier stehen sehr viele Dinge, die mittelfristig greifen werden. Das ist das Thema Park+Ride, das ist das Thema Erschließung von Parkraum auf Firmengrundstücken, das ist das Thema Projektierung von Quartiersgaragen. Wir als CDU-Fraktion erwarten, dass wir in den nächsten Wochen und Monaten deutlich sichtbare Schritte in diese Richtung zur Umsetzung dieses Teils des Konzeptes hier im Rat serviert bekommen.

(Beifall von der CDU)

In diesem Geiste und mit dieser Haltung werden wir dieser Vorlage zustimmen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Mirus, Ratsfrau Krüger, Ratsherr Born und noch weitere, die auf der Redeliste stehen. – Sie ziehen zurück?

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja!)

Okay. – Ratsherr Jörres, bitte.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Natürlich wird unsere Fraktion diese Beschlussvorlage ablehnen. Das ist in unseren Augen Abzocke. Der gesamte öffentliche Straßenraum mit allem, was dazu gehört, ist von den Bürgern schon einmal bezahlt worden, und zwar durch Steuern, Abgaben, Kfz-Steuer, Benzinsteuern und so weiter und so fort. Der Autofahrer ist hier die Melkkuh der Nation. Wir haben so viele Menschen und Einwohner in Düsseldorf, die auf den Pkw angewiesen sind, um zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen, aber Sie machen den zweiten Schritt vor dem ersten, was Ratsherr Neuenhaus eben schon gesagt hat. Der erste Schritt wäre eigentlich, dass man den Anwohnern die Möglichkeit gibt, irgendwo parken zu können, also Quartiersgaragen – das, was Sie vorhaben.

Sie machen diesen ersten Schritt nicht, sondern Sie erhöhen die Gebühren, und zwar im Durchschnitt um 300 Euro. Das sind mal eben, auch wenn es nur 12 Prozent der Betroffenen betrifft, 11,4 Millionen Euro zusätzliche Einnahmen, wenn man 300 Euro als Mittel nimmt. Das wird aber nur der Anfang sein, was in der Politik üblich ist: Erst wird es eingeführt, und dann wird man an verschiedenen Stellschrauben drehen. Ich sehe schon visionär, als Nächstes werden die Anwohnerparkquartiere und Stadtteile ausgeweitet. Das heißt, es werden noch mehr Leute betroffen sein. Als Übernächstes werden dann die Gebühren weiter erhöht, vielleicht im übernächsten Jahr auf 500 Euro oder auf 700 Euro. So versucht man, peu à peu die Menschen, die auf das Auto angewiesen sind, aus der Stadt zu verdrängen. Das kann nicht sein!

Wenn Sie zumindest diese Ausgaben zweckgebunden verwenden und im Haushalt separat ausweisen und sagen würden: „Wir haben Einnahmen X, diese Einnahmen werden wir

ausschließlich zum Bau von Quartiersgaragen verwenden“, wäre das zumindest ein Ansatz. Wie gesagt, das ist in unseren Augen Abzocke.

Sie ignorieren auch die Einwände Ihrer eigenen Parteifreunde aus den Bezirksvertretungen, die teilweise kontrovers darüber diskutiert haben. Außerdem ist es auch ungerecht, dass vornehmlich nur Einwohner der Innenstadtbezirke betroffen sind und die in den Außenstadtbezirken weniger, weil es dort genügend Parkraum gibt. Man kann sich aber nicht immer aussuchen, ob man in Angermund oder in Garath leben und wohnen möchte. In Düsseldorf gibt es schließlich kaum zu findende Wohnungen. Das ist also absolut abzulehnen.

Wir werden diesen Antrag beziehungsweise das gesamte Konzept verfolgen und weiter kritisch begleiten. Wir werden auch – das kann ich jetzt schon einmal ankündigen – am 17. Juni auf der Luegallee eine große Aktion dazu starten, weil Sie dann Ihren nächsten Schritt zur sogenannten Verkehrswende machen. Sie wollen die Luegallee einspurig machen und so die Verkehrswende herbeizuführen. Sie werden dabei auf erbitterten Widerstand von uns stoßen. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Und das am 17. Juni. – Ratsfrau Krüger, bitte. Nach Ratsfrau Krüger haben Ratsherr Born und Ratsherr Rasp das Wort. – Bitte, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Wir Tierschützer sind natürlich für den Antrag. Wir finden ihn sehr gut. Gerade wenn man im Norden wohnt und um 22 Uhr das zehnte Mal um die Ecke kurvt und nur stadtfremde Kfz-Kennzeichen sieht, ist es wirklich begrüßenswert, wenn es Bewohnerparkausweise gibt.

Was das Lastenfahrrad angeht, sind wir Tierschützer natürlich dafür. Wir möchten auch nicht, dass das Lastenfahrrad besteuert wird oder man Gebühren dafür zahlen muss. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, das ist so etwas mit Änderungen. Man kann natürlich gegen jede Änderung und sogar gegen den Klimaschutz immer argumentieren: Ja, da ändert sich etwas. Eventuell ist es auch nicht so, wie die FDP-Fraktion immer versprochen hat, dass alles nichts koste. Aber der Effekt dabei ist doch, dass das Leben in der Stadt erträglicher wird. Ich denke, dass Menschen, die von Düsseldorf abfliegen, meinen, sie könnten Wochen über Wochen Parkplätze benutzen und blockieren – und das in einem erheblichen Umfang – und so die Gebühren für ein Parkhaus oder für andere Parkflächen sparen, und wir dem nur zusehen können, hilft weder dem Flughafen noch den Bewohner*innen. Ich wohne in Flughafennähe. Dort kann sich jeder und jede gern einmal mit den Anwohner*innen unterhalten, was sie dazu für eine Meinung haben. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Teilweise wurde der in Unterrath oder in Lichtenbroich schon verbessert, weil dort Anwohnerparkausweise erforderlich sind.

Wir müssen natürlich das Ökologische, also den Klimaschutz, mit dem Sozialen verbinden. Natürlich können wir nicht sagen: Es ist egal, ob du einen Porsche Cayenne, einen BMW 7, einen Audi Q8 oder eben einen kleinen VW Polo hast. Natürlich muss das differenziert werden. Ich sage aber auch: Es gibt viele Menschen, die wollen für ihr Auto lieber einen Garagenplatz, und sie sind auch bereit, dafür bis zu 100 Euro im Monat zu bezahlen. Also machen wir uns doch nichts vor: Autofahren ist generell teuer. Wenn die Stadt jetzt sagt: „Okay, wir wollen die Situation entschärfen“, dann sollten wir das auch möglich machen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss auch Sie an die Redezeitbegrenzung erinnern.

Ratsherr Born (Die Linke): Deshalb möchte ich noch einmal für unseren Antrag werben, der deutlich macht: Es muss die soziale Komponente stärker berücksichtigt werden. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Rasp das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmhaus – –

(Zuruf von Ratsfrau Lehmhaus [FDP])

– Wenn Sie zurückziehen, wäre Ratsherr Neuenhaus an der Reihe. Danach folgt Ratsfrau Böcker. – Ratsherr Rasp, bitte.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte einige zusätzliche Sätze zu dem sagen, was gesagt wurde. Ich versuche, nicht zu viel zu wiederholen. Mein Ansatz, warum ich hier stehe, ist: Ich komme aus dem Stadtbezirk 6, speziell in dem Fall aus Unterrath. Dort haben wir eine andere Situation als in der Innenstadt. Wir haben in Angermund eine andere Situation als in Garath und so weiter. Punkt 1 ist: Mir wird zu sehr mit einer Kelle über die ganze Stadt gegangen. Die einzige Differenzierung, die ich sehe, sind die Gebühren in den drei Zonen.

Zum Bewohnerparken: Früher hieß es „Anwohnerparken“, Ende der 90er, und so lange haben wir es in Unterrath. Wir haben in Unterrath seit dem letzten Jahrtausend Bewohnerparken, auch wenn es vorher „Anwohnerparken“ hieß, mit Bewohnerparkausweis und Parkscheibe, und es funktioniert. Warum? – Wir, die Bewohner, haben das damals alle gewollt, weil wir die Mercedes-Leute und die Flughafen-Leute heraushaben wollten. Dafür reicht es, von 11 bis 2 Uhr zu sperren, damit eben keiner, der zum Flughafen will, dort 24 Stunden oder drei Wochen in dem Fall parken kann. Das funktioniert. Kein Mensch versteht, warum es plötzlich das Zehnfache kosten soll. Kein Mensch versteht, warum das, was jetzt kommt, besser sein soll. Es ist auch kein Zufall, dass es in der Bezirksvertretung ganze drei Stimmen für diese Vorlage gab. Da frage ich mich, wie das heute ausgeht, weil die gleichen Leute hier sitzen.

Dann habe ich noch eine konkrete Frage. Man liest immer wieder durch die Hintertür: Bewohnerparken gleich Parkuhren. Auch darüber haben wir in der Bezirksvertretung gesprochen, und auch da hat die Bezirksvertretung relativ einstimmig gesagt: Nein, Parkuhren wollen wir im Stadtbezirk 6 nicht. Wir haben im gesamten Stadtbezirk keine Parkuhren. Warum sollen wir also Parkuhren aufstellen? – Mein Verständnis ist, dass das ein Stück weit implizit in dem Konzept drinsteckt. Eine Verneinung vonseiten der Verwaltung würde mich da sehr freuen, aber ich bezweifle es. Auch da noch einmal: Keine Parkuhren im Stadtbezirk.

Um es kurz zu machen, ein Schlusssatz, um nicht zu viele Dinge aufzutreiben: Ich finde, man sollte den öffentlichen Raum neu verteilen. Ich habe überhaupt kein Problem damit, eine Spur auf der Kalkumer Straße zur Fahrradspur umzubauen. Da bin ich dabei. Ein Parkplatz weg und dafür eine Kneipe oder eine Terrasse hin – ich bin zweimal dabei, und jeder, der mich kennt, weiß das. Aber zu sagen, wir vertreiben über das Geld diejenigen, die es sich nicht leisten können, um dann zu hoffen, dass ein bisschen mehr Platz entsteht, und uns dann zu überlegen, was wir mit dem Platz machen, das halte ich für absolut falsch und kann auch nicht der Deal sein. Macht einen Fahrradständer hin, macht eine Fahrradspur hin, macht eine Kneipe hin, macht alles, was ihr wollt, aber versucht nicht, die Leute erst einmal zu vertreiben und dann zu überlegen, wofür man den Platz nutzen könnte. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus. Es folgt Ratsfrau Böcker.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nur kurz zum Kollegen Hartnigk: Einmal haben Sie die Pendler angesprochen, nach dem Motto: Wenn da Anwohnerparken ist, können die Pendler nicht mehr dort parken. Sorry, wohin sollen die denn? Wir sind auf die Einpendlerinnen und Einpendler immer noch angewiesen. Wir wissen auch, dass sich der öffentliche Nahverkehr auf der Kurzstrecke aus den Nachbarstädten in

den letzten Jahren nicht verbessert, sondern verschlechtert hat. Das wollte ich nur sagen. Sie nehmen auch den Pendlern eine Möglichkeit, und bitte machen Sie aus den Pendlern keinen Buhmann. Diejenigen, die hierherkommen und für uns arbeiten, brauchen wir. Ich finde, gerade von einer Wirtschaftspartei kann man erwarten, dass man das mitnimmt.

(Beifall von der FDP)

Zur Rheinbahn: Herr Kollege, Sie haben völlig recht, das habe ich mitbeschlossen. Wenn es nach uns und Ratsfrau Böcker gegangen wäre, hätten wir übrigens schon viel früher neue Wagen geholt. Aber sie sind noch nicht da. Sie können das Angebot der Rheinbahn also noch nicht ausweiten, sind aber schon bei den Gebühren für das Anwohnerparken und für das Parken. Das passt nicht.

Den Parkplatz Supermarkt haben wir hier vor zweieinhalb Jahren mit einem großen Antrag vorgeschlagen. Das brauchen wir alles nicht! Wunderbar. Aber dann sagen Sie uns bitte, wenn die Gebühren das erste Mal kommen, wo und wie viele Parkplätze entstehen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: September!)

Über Quartiersgaragen reden wir seit Jahren. Wie viel schafft eine Quartiersgarage? 300, 400 Autos? Über wie viele Autos reden wir hier? Das heißt, es ist doch ein Placeboeffekt, wenn Sie nicht anfangen, gestern zu bauen. Die Reihenfolge stimmt einfach nicht, und zwar in keiner Weise an der Stelle. Das ist der Grund, warum wir sagen: Wir gehen nicht mit und wollen das nicht. Dass wir alle eine andere Stadt haben wollen, dass wir weniger Autos haben wollen, damit haben Sie, Ratsherr Rasp, völlig recht; das ist geschenkt. Aber so geht es nicht. Sie reden sich das hier gerade schön. Sie machen sich Mut, Sie pfeifen in den Wald. Das merkt man ganz deutlich bei dem, was Sie hier vertreten. Das wird aber nicht gehen. Das, was Sie hier machen, ist ein Fehler, und wir meinen das völlig ernst.

Zum Parkhaus am Rhein noch ganz kurz: Erstens sind die meisten Leute erst später dorthin gezogen, weil sich die Mieten keiner mehr leisten konnte, nachdem es fertig war. Zweitens ist es eines der billigsten Parkhäuser.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: 249 Euro im Monat!)

Drittens gibt es für die Anwohner im Zwischengeschoss Extraparkplätze. Das nur noch einmal, weil Sie eben die Presse gebeten haben: Hört zu, hier kommen die wirklichen Fakten. Ich glaube, meine sind besser. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Böcker hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsherr Fix und Ratsfrau Cordes. – Ratsfrau Böcker, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Böcker (CDU): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte es jetzt – es wurde schon so viel gesagt, und es könnte noch so viel gesagt werden – so kurz wie möglich machen. Ich habe mir auch Notizen gemacht, damit ich nicht ausufere.

Ich möchte vor allem aus der Sicht der Innenstadtbezirke etwas sagen, die in diesem Konzept viel zu wenig berücksichtigt wurden. Wir sind als CDU-Fraktion in der Bezirksvertretung selbstverständlich dafür, eine systematische Parkraumordnung in dieser Stadt zu versuchen. Wir wissen alle, wie schwierig das ist. Dass der Versuch vonseiten der Stadt unternommen werden muss, ist für uns eigentlich eine Selbstverständlichkeit, und darüber sind wir auch froh. Aber das Problem ist, wie es eben auch von Ratsherrn Neuenhaus gesagt wurde, die falsche Reihenfolge. Zuerst muss der vorhandene Parkraum ermittelt werden, erst dann kann eine Diskussion über eine Neuordnung bürgernah geführt werden. Stattdessen wird bei uns, konkret im Bezirk 2, in Flingern trotz der extremen Parkplatznot eine Luxusfahrradabstellanlage, die verschließbar ist, aufgestellt.

Für acht Fahrräder verschwinden einfach vier Parkplätze in dem Viertel. Hier wird aus einem ganz schlichten Parkordnungsversuch eine Ideologie. Diese Ideologie lehnen wir ab.

Ich konnte meine Fraktion in der Bezirksvertretung nicht davon überzeugen, dass vielleicht doch noch etwas Gutes in diesem Konzept steht. Ich bin anderer Meinung. Ich bin der Meinung, dass darin gute Ansätze enthalten sind, die weiterverfolgt werden sollten. Deshalb will ich auch erklären, warum ich mich bei der Abstimmung enthalten möchte, und zwar in der Hoffnung, dass das Konzept verbesserungsfähig ist und auch der Wille dazu besteht. Das sage ich vor allem zu Ihnen.

(Die Rednerin wendet sich an Bündnis 90/Die Grünen.)

Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von CDU und FDP – Ratsherr Rohloff [FDP]: Die Einzige, die Ahnung hat!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Cordes und Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es wird niemanden wundern, dass das für uns natürlich nicht reicht. Trotzdem ist es schön, dass etwas passiert, sozusagen besser als gar nichts, denn auch mit kleinen Schritten kommt man ans Ziel, würde ich sagen. Deshalb werden wir natürlich zustimmen.

Wir würden uns mehr wünschen, auch eine bessere Aufschlüsselung. Das kann mit der Zeit noch kommen, wie Sie, Ratsherr Czerwinski, vorhin selbst gesagt haben. Wir würden uns allerdings nicht eine Aufschlüsselung nach Gewicht, sondern nach Hubraum wünschen, weil Familienautos tendenziell schwerer sind – nur, um auch auf den Antrag der Linken einzugehen. Prinzipiell finden wir den aber super.

Vielleicht noch kurz ein Appell an die SPD-Fraktion, weil Sie gesagt haben, Sie sind dagegen: Es ist doch besser, jetzt erst einmal dem Konzept zuzustimmen, als generell dagegen zu sein. Das heißt nämlich Stillstand, das heißt Stillstand bei der Mobilitätswende. Das heißt in dem Sinne auch, weil es ein integraler Bestandteil vom Klimaschutz ist, Stillstand in diesem Kontingent. Das können wir uns bei der immer gravierender werdenden Klimakrise nicht leisten. Das sehen Sie doch eigentlich genauso wie wir.

Also, noch einmal der Appell: Nicht dagegen stimmen, sondern mitgestalten! Sie hätten ja einen Änderungsantrag dazu stellen können, das haben Sie aber nicht getan. Insofern jetzt einfach dagegen zu sein, ist irgendwie falsch. Das war eigentlich schon alles. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ich bin so ungern die Person, die Debatten verlängert, aber zu einigen Punkten wollte ich jetzt doch noch einmal etwas sagen.

Es ist wahnsinnig viel geredet worden über die Leute da draußen, was die wohl wollen oder nicht wollen. Dazu kann ich nur sagen: Sämtliche Umfragen, die es im Moment dazu gibt, was die Menschen sich für ihre Innenstadt und auch für die Stadtteilzentren wünschen, zeigen, das ist mehr Grün, mehr Raum für Begegnung, mehr Kultur, Gastronomie, Erlebnisfaktor und so weiter. Dazu habe ich hier auch viel gehört. Angeblich wollen wir das alle, aber bitte nicht so und bitte nicht jetzt. Das wird nicht funktionieren. Wenn wir das wollen, dann müssen wir den öffentlichen Raum umverteilen. Das ist genau hier der Vorschlag.

Etwas anderes, über das sehr viel geredet wurde, waren die Menschen, die auf das Auto angewiesen sind. Diesbezüglich möchte ich noch einmal die Aufmerksamkeit darauf lenken, auf das

wir alle angewiesen sind, nämlich in dieser Stadt sicher, möglichst barrierefrei und vielleicht auch noch einigermaßen effizient von A nach B zu kommen, und zwar mit dem Verkehrsmittel meiner Wahl. Dazu gehören auch eine funktionierende Radinfrastruktur, ein vernünftiger ÖPNV und zum Beispiel das Programm der Mobilitätsstationen, mit dem wir schon begonnen haben. Das ist auch noch ein Punkt: Wir schaffen die Alternativen bereits jetzt.

Vielleicht ein kleiner Hinweis: Eröffnung der Mobilitätsstation am Friedensplätzchen.

150 Carsharing-Abos in den wenigen Stunden, in denen dort die Veranstaltung lief. Ich weiß nicht, wie viele es seither noch gab. Das zeigt auch, wenn man es einfach mal macht, dass diese Angebote angenommen werden. Darüber müssen wir jetzt nicht noch lange reden und planen, sondern einfach sehen, dass das auf die Straße kommt.

Vielleicht auch noch ganz kurz zum Hermannplatz: Das wären sehr komische Fahrräder, wenn dort für acht Fahrräder vier Parkplätze verschwinden würden. Dorthin kommt selbstverständlich auch Carsharing. Ein Carsharing-Parkplatz ersetzt durchschnittlich vier Privat-Pkw-Parkplätze. Wir schaffen also Parkplätze am Hermannplatz. Das noch dazu.

Es wurde auch viel darüber gesprochen, wofür das Geld ausgegeben wird. Es steht in der Vorlage, dass wir das Geld selbstverständlich auch in Maßnahmen der Mobilitätswende investieren werden. Es wurde auch über den richtigen Zeitpunkt gesprochen. Darüber kann man streiten. Ich würde sagen: Der richtige Zeitpunkt ist vielleicht eher schon gewesen. Aber wir machen es jetzt, und das ist auch gut so.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und Ratsherrn Fix [Die Partei-Klima-Fraktion])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski zieht seine Wortmeldung zurück. Ich hätte eine Vielleicht-Wortmeldung von Ratsfrau Lehmhaus.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Abstimmen!)

Dann sind wir am Ende der Redeliste angekommen. Ich verkünde, wie ich mir die Abstimmung vorstellen würde: Wir haben die Verwaltungsvorlage. Wir haben einen Änderungsantrag von Tierschutz/Freie Wähler, der ein Ergänzungsantrag ist, weil er zusätzlich die Lastenfahrräder in die Gebührenordnung einbezieht. Das heißt, darüber würde ich in jedem Fall nach der Verwaltungsvorlage abstimmen lassen. Wir haben den Antrag unter TOP 30.1, den ich separat abstimmen lassen würde – unabhängig davon, wie die Abstimmung über die Verwaltungsvorlage ausgeht. Dann hat Ratsherr Neuenhaus einen mündlichen Antrag gestellt: Wir nehmen zum einen das Wort „Zustimmung“ aus dem ersten Satz heraus und beschließen dann, das Konzept nicht umzusetzen. Dazu würde ich zunächst einmal sagen: Die Verwaltungsvorlage geht weiter in dem ersten Satz, weil zustimmende Kenntnisnahme. Deshalb wäre das ein Argument dafür, zuerst die Verwaltungsvorlage abstimmen zu lassen. Ihr zweiter Antrag ist eine Negierung der Verwaltungsvorlage. Insofern geht auch da die Verwaltungsvorlage weiter. Deshalb würde ich nur die Verwaltungsvorlage abstimmen lassen. Wenn diese eine Mehrheit fände, wäre Ihr Antrag obsolet. Wenn sie keine Mehrheit fände, auch, weil Sie dann Ihr Ziel erreicht hätten, richtig? – Also: Verwaltungsvorlage, Ergänzungsantrag, Antrag.

Ich lasse über die Verwaltungsvorlage offen abstimmen. Die FDP-Fraktion hat zwar geheime Abstimmung beantragt, es bedarf aber für einen solchen Antrag des Antrags durch ein Fünftel der Mitglieder des Rates. Die FDP-Fraktion hat acht Mitglieder. Ein Fünftel entspricht 18,2.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Hat nicht jede Fraktion das Recht?)

– Nein, das ist nur bei namentlicher Abstimmung der Fall. Die Gemeindeordnung, an der sich auch unsere Geschäftsordnung ausrichtet, sagt: Ein Fünftel der Ratsmitglieder muss beantragen.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Dann würde ich hilfsweise die namentliche Abstimmung beantragen! – Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Genau, das tun wir jetzt mal, damit auch jeder weiß, wer wie gestimmt hat, vor allem für die CDU-Leute!)

– Das ist das Gegenteil.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist Ihr gutes Recht! Das räumen wir Ihnen ein!)

Das Recht steht einer Fraktion zu.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Das ist noch viel besser! Das wollen wir jetzt mal sehen!)

Ich glaube zwar, dass bei einer offenen Abstimmung, ehrlich gesagt, das gleiche Ergebnis herauskommen wird, aber Sie wollen das wirklich?

(Ratsherr Neuenhaus [FDP] nickt.)

– Okay, dann machen wir das so.

Es ist namentliche Abstimmung über die Verwaltungsvorlage beantragt. Dann brauchen wir einen Moment für die Vorbereitung. Ich darf um Konzentration bitten. Herr Hamann wird die Ratsmitglieder einzeln aufrufen und das Stimmverhalten vermerken.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Zur Verwaltungsvorlage?)

– Der guten Ordnung halber: Wir stimmen ab über die Vorlage OVA/070/2023, Strategie zum Parkraummanagement, Verwaltungsvorlage.

(Der Namensaufruf erfolgt.)

Ratsherr Albes (SPD)	--
Ratsherr Angerhausen (CDU)	Ja
Ratsherr Auler (CDU)	Ja
Ratsfrau Bednarski (SPD)	Nein
Ratsfrau Böcker (CDU)	Enthaltung
Ratsherr Born (Die Linke)	Ja
Ratsherr Bremer (CDU)	Ja
Ratsherr Buschhausen (CDU)	Ja
Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Charchira (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau von Dahlen (CDU)	Ja
Ratsherr Droste (FDP)	Nein
Ratsherr El Ghazali (SPD)	Nein
Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Figge (SPD)	Nein
Ratsherr Dr. Fils (CDU)	--
Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion)	Ja
Ratsfrau Fleckner-Olbermann (SPD)	Nein
Ratsfrau Fobbe (SPD)	Nein
Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Gelbke-Mößmer (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Goldberg-Hammon (SPD)	--
Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja

Ratsherr Hartnigk (CDU)	Ja
Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Heyden (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeister Hinkel (CDU)	Ja
Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD)	Nein
Ratsherr Jörres (AfD)	Nein
Oberbürgermeister Dr. Keller	Ja
Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Kraljic (AfD)	Nein
Ratsherr Kretschmann (CDU)	Ja
Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler)	Ja
Ratsherr Kühbacher (SPD)	--
Ratsherr Labouvie (CDU)	Ja
Ratsfrau Lehmann (Die Linke)	Ja
Ratsfrau Lehmhaus (FDP)	Nein
Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler)	Nein
Ratsfrau Löffler (Bündnis 90/Die Grünen)	--
Ratsfrau Mansheim (CDU)	--
Ratsfrau Marmulla (Die Linke)	Nein
Ratsherr Mauersberger (CDU)	Ja
Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion)	Ja
Ratsfrau Dr. Möller (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Montanus (FDP)	Nein
Ratsfrau Mucha (CDU)	Ja
Ratsherr Münter (CDU)	Ja
Ratsherr Neuenhaus (FDP)	Nein
Ratsfrau Opelt (AfD)	Nein
Ratsfrau Ouammar (Bündnis 90/Die Grünen)	--
Ratsherr Dr. Panhaus (SPD)	Ja
Ratsfrau Penack-Bielor (CDU)	Ja
Ratsherr Peußner (SPD)	--
Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD)	Nein
Ratsfrau Dr. Rachner (FDP)	Nein
Ratsherr Rasp (SPD)	Nein
Ratsherr Raub (SPD)	Nein
Ratsherr Rehne (FDP)	Nein
Ratsherr Rohloff (FDP)	Nein
Ratsherr Rütz (CDU)	Ja
Ratsherr Saitta (CDU)	Ja
Ratsherr Schenk (SPD)	Nein
Ratsfrau Schentek (CDU)	Ja
Ratsfrau Schmidt (CDU)	Ja
Ratsherr Schmidt (CDU)	Ja
Ratsherr Dr. Schork (FDP)	--
Ratsherr Dr. Schröder (CDU)	--
Ratsherr Schulte (Die Partei-Klima-Fraktion)	Enthaltung
Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Speit (CDU)	Ja
Ratsfrau Spillner (SPD)	Nein
Ratsherr Stieber (CDU)	Ja
Ratsherr Sültenfuß (CDU)	Ja
Ratsherr Thämer (CDU)	Ja
Ratsherr Tischendorf (CDU)	Ja
Ratsfrau Tonsen (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Tups (CDU)	Ja

Ratsherr Volkenrath (SPD)	Nein
Ratsfrau Vorspel (Die Linke)	Ja
Ratsherr Warnecke (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Wensel (CDU)	Ja
Ratsherr Wiedon (CDU)	--
Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeisterin Zepuntke (SPD)	Nein

(Die Stimmenauszählung erfolgt.)

Dann darf ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung verkünden: Wir haben 53 Ja-Stimmen, 25 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen. Damit ist die Verwaltungsvorlage mehrheitlich angenommen.

(Vereinzelt Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Ergänzungsantrag, der als Änderungsantrag bezeichnet wurde. Das ist die Vorlage RAT/170/2023. Damit würden die Lastenfahräder in die Gebührenordnung einbezogen. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen jetzt noch zum Antrag der Fraktion Die Linke unter TOP 30.1. Das ist die Vorlage RAT/172/2023. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf nimmt die Strategie zum Parkraummanagement zustimmend zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung des Weiteren, auf Basis dieser Strategie zum Parkraummanagement die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Erhebung von Anwohnerparkgebühren zu schaffen und die Gebührensatzung dem Rat zur Beschlussfassung vorzulegen.

25

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Änderungsbeschlusses für das Projekt „Gymnasium Gerresheim, Am Poth 60 – Umbau und Erweiterung“

SCHUA/023/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wurde Debatte gewünscht. Schulausschuss, Bauausschuss und JHA haben die Vorlage einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen, der HFA hat das mehrheitlich getan, und der Sportausschuss hat die Vorlage zur Kenntnis genommen. Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir ab. Ich frage: Wer ist für diese Vorlage? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Ratsherr Jörres. Damit ist die Vorlage angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt für die Maßnahme „Gymnasium Gerresheim, Am Poth 60. Umbau und Erweiterung“ Mehrkosten in Höhe von 5.810.000 Euro.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Damit sind wir am Ende der Verwaltungsvorlagen angelangt.

30

Anträge

Oberbürgermeister Dr. Keller: TOP 30.1 haben wir bereits zusammen mit TOP 21 behandelt.

30.2

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Angebote des Landes für ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus nutzen

RAT/173/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, gestatten Sie mir dazu eine Vorbemerkung seitens der Verwaltung. Sie wissen, dass dieses Handlungskonzept im Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung bearbeitet wird und damit in meinem Dezernat. Deshalb erlaube ich mir, hier ganz kurz für die Verwaltung Stellung zu nehmen. Wir haben dazu auch die Ratsanfrage aus dem früheren Teil der Sitzung beantwortet. Diese wurde nicht mehr aufgerufen, aber der Kern des Antrages ist, dass wir aufgefordert werden sollen, einen fachlichen Vorschlag zur effektiven Umsetzung eines solchen Konzeptes einzuholen.

Ich darf an der Stelle für die Verwaltung erklären, dass wir eigentlich schon viel weiter sind, denn wir haben, wie gesagt, diesen Prozess der Erarbeitung des Handlungskonzeptes auf den Weg gebracht. Wir haben einen partizipativen Ansatz gewählt. Wir haben schon bis Ende 2022 Experteninterviews und Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Organisationen geführt. Sie wissen, dass wir am 20. Januar 2023 eine große Auftaktveranstaltung zu diesem Thema unter reger Beteiligung von rund 100 Teilnehmenden hatten. Wir haben entsprechende Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld gemacht, und auch im Nachgang kann man über den Verlauf dieser Veranstaltung auf der Homepage der Landeshauptstadt Düsseldorf einiges nachlesen.

Wir haben zwar das kleine Problem, aber durchaus ernstzunehmende Problem, dass die Stabsstelle Antidiskriminierung, die wir mit der Erarbeitung des Konzeptes beauftragt haben, derzeit unbesetzt ist. Wir sind aber kurz vor einer Neubesetzung dieser Stelle, sodass es zumindest aus personellen Gründen keine weitere Verzögerung gibt. Wir sind aber in der Zwischenzeit nicht untätig geblieben. Es wurde Kontakt aufgenommen zum Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen, das sogenannte IDA-NRW, mit dem Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus, Neonazismus der Hochschule Düsseldorf sowie dem Institut für soziale Innovation für eine mögliche Prozessbegleitung.

Ziel ist es, den Entwicklungsprozess trotz aller personellen Engpässe qualitativ bestmöglich weiter umzusetzen und die Realisierung dieses wichtigen Vorhabens auch weiter zu beschleunigen. Wir streben nach wie vor an – das ist der ursprüngliche Zeitplan –, den Konzeptentwurf Ende 2023, also Ende dieses Jahres, in die Gremien zu bringen. Im Übrigen unterliegt der Bearbeitungsstand auch stetig der Beschlusskontrolle des Rates. Insofern darf ich für die Verwaltung erklären, dass wir den Antrag, ehrlich gesagt, für überflüssig halten. Ich gebe aber gleichwohl der antragstellenden Fraktion die Gelegenheit, ihn einzubringen. – Ratsfrau Lehmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, danke für das Wort. – Uns liegt dieses Konzept gegen den Rechtsextremismus sehr am Herzen, und wir blicken auf drei Jahre zurück, in denen nichts passiert ist. Deshalb möchte ich kurz die Chronologie zusammenfassen, die ziemlich erschreckend ist.

Vor drei Jahren haben wir hier einstimmig beschlossen – auf unsere Initiative hin –, ein Handlungskonzept zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus zu erstellen. Zwei Jahre später wurde eine Antidiskriminierungsbeauftragte mit der Zuständigkeit für unter anderem die Erstellung des Konzepts eingestellt. Seitdem wurde das Konzept immer wieder vertagt, und unsere Anträge für die notwendigen Stellen wurden abgelehnt.

Aus den von uns 2021 geforderten zwei Vollstellen wurde eine halbe Stelle. Gestern konnte man der Presse Folgendes entnehmen:

„Das mit einer halben Stelle abtun zu wollen, ist ein (erschreckend) schlechter Witz.“

Die Beauftragte hat zudem nie einen Bericht über das Handlungskonzept gegen Rechts vorgestellt und blieb unsichtbar. Die genannte Auftaktveranstaltung – ich denke, einige von den Anwesenden waren dort – fand hier statt. Die Beauftragte war aber nicht vor Ort, und es gab keine Präsentation.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie war krank.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Es wurde ad hoc eine Diskussionsrunde erstellt. Das hat uns fassungslos zurückgelassen. Auch dort war diese Beauftragte also unsichtbar.

Eine kurze Internetrecherche hat gezeigt: Wenn man auf der Stadtseite auf „Rechtsextremismus“ geht, wird man genau zu diesem Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus auf die sogenannte NRWeltoffen-Seite umgeleitet. Genau das hatten wir in dem Antrag gefordert, dass man mit dieser Stelle Kontakt aufnimmt. Das ist nicht passiert.

Was ist denn nun aus diesem Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus in der Stadt geworden? – Die Zahlen der NRW-Kriminalstatistik sind eindeutig. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Wir hatten in der letzten Ratssitzung eindringlich die Einbringung zu einem Straßenschild von mehreren, die in weiterer Sprache angebracht wurden. Auch das wäre zum Beispiel ein Feld, an dem unbedingt gearbeitet werden müsste.

Daher fordern wir heute, direkt in Kontakt mit der nordrhein-westfälischen Koordinierungsstelle, wie schon in unserem Ursprungsantrag angegeben, gegen Rechtsextremismus zu treten, um einen fachlichen Vorschlag zur effektiven Umsetzung des Ratsbeschlusses einzuholen. – Ich bedanke mich.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Lehmann, die zeitlichen Abläufe zu bemängeln, ist das eine, aber Sie sollten schon bei den Fakten bleiben. Die Stabsstelle ist mit einer vollen Stelle vorgesehen oder immer vorgesehen gewesen. Das ist eine volle Stelle, sie war auch mit einer Vollzeitkraft besetzt. Die Stelleninhaberin war am 20. Januar erkrankt – daran kann man nun beim besten Willen nichts machen – und auch die Referentin, die vorgesehen war. Das sind Umstände, auf die wir relativ wenig bis gar keinen Einfluss haben. – Ratsfrau Bednarski, bitte. – Danach Ratsherr Charchira.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Die SPD-Fraktion kann gut verstehen, wie es zu diesem Antrag gekommen ist. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben gerade so schön von dem partizipativen Prozess gesprochen. Es wäre doch schön, wenn innerhalb von drei Jahren auch die Politik an diesem partizipativen Prozess beteiligt wäre, indem sie mal beizeiten einen Zwischenstand erhalten würde. Das würde solche Anträge wahrscheinlich auch verhindern. Insofern bitte ich darum, dass das in Zukunft geschieht.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den Wunsch kann ich verstehen. Ob es diese Anträge verhindert, da bin ich mir nicht ganz so sicher, aber wir versuchen es. – Ratsherr Charchira, bitte. – Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Kraljic.

Ratsherr Charchira (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tat, die Situation ist so, wie sie ist, die Stelle war ziemlich lange vakant. Der Ausschreibungsprozess hat lange gedauert und so weiter. Deshalb gibt es tatsächlich eine

Verzögerung bei der Erarbeitung des Handlungskonzepts. Natürlich kann man kritisch darüber nachdenken, ob die Kopplung der Stellenbesetzung mit der Erarbeitung des Handlungskonzepts sinnvoll wäre. Aber in jedem Fall ist es jetzt so, dass das aufgelöst wurde. Das wurde eingangs bereits erzählt. Die Stadtverwaltung beziehungsweise das zuständige Amt ist in der Frage schon viel weiter. Es werden auch konkrete und anerkannte Institutionen benannt, mit denen man schon im Gespräch ist. Das heißt, es geht hier gar nicht mehr darum, einen Vorschlag einzuholen, sondern man ist schon längst im Prozess und dabei, dieses Handlungskonzept zu erarbeiten.

Zudem gibt es nach der Antwort der Anfrage, die wir vorhin gehört haben, auch schon eine Zeitschiene. Das heißt, wir können alle zum Ende des Jahres damit rechnen, dass etwas vorliegt, was wir dann gemeinsam besprechen müssten. Insofern würde ich sagen, der Kern oder die Forderung des vorliegenden Antrags ist schon längst erfüllt. Die Stellenbesetzung ist auch schon auf den Weg gebracht. Wir haben vorhin gehört, dass es bald abgeschlossen werden kann, sodass wir inzwischen auch etwas zügiger in die Sache einsteigen können.

Wenn das Handlungskonzept zum Ende des Jahres vorliegt, sind wir von der Zeitschiene her – losgelöst von den Verzögerung, die es tatsächlich gegeben hat – insgesamt in einem guten Zeitplan und können das in den nächsten Monaten intensiv miteinander besprechen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Kraljic als Nächste. Es folgt Ratsherr El Ghazali.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Menschen dürfen krank sein, das ist gar kein Thema. Aber uns geht es um Folgendes: Diese Stelle hat drei Jahre lang nicht gearbeitet. Wir wurden drei Jahre immer wieder vertröstet. Wir warten seit drei Jahren, dass hier etwas passiert. Aber das Einzige, was passiert, ist, dass sich Rechtsextremismus verbreitet. Das muss hier Thema sein. Deshalb auch unser Antrag. Wir müssen hier wirklich dringend aufs Tempo drücken. Wir sehen das auch ganz anders: Sie sind nicht weiter als unser Antrag, sondern handeln sich von Notnagel zu Notnagel, und das muss hier dringend thematisiert werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer am Livestream! Zuallererst möchten wir, die Ratsfraktion der AfD, hier klarstellen, dass wir für die Ächtung aller extremistisch motivierten Gewalttaten und von Extremismus in Gänze sind. Für uns spielt es keine Rolle, ob es sich um Antisemitismus, Antiziganismus, islamischen Extremismus oder um links- oder rechtsextreme Gewalt handelt. Wir lehnen jede Form der extremistischen Handlungen ab.

Bei Ihnen, verehrte Ratsfraktion der Linken, wundert es mich allerdings nicht, dass Sie immer nur den einen Aspekt dieser Thematik beleuchten mögen. Vielleicht sollten Sie da einmal die Haltung Ihrer eigenen Position überdenken. Sie stellen sich hierhin im Rat der Stadt Düsseldorf mit einem Antrag für ein kommunales Handlungskonzept gegen Rechtsextremis und Rassismus und das hier in Düsseldorf, in einer Stadt, in der in regelmäßiger Abfolge Partys und Workshops stattfinden, die für mich eindeutig den Nährboden für spätere linksextreme Gewalttaten vorbereiten. Ich zitiere sehr gern aus der Seite vom „Zakk“. Es handelt sich um die FCK-AfD-Party:

„In diesem Workshop schauen wir uns zunächst unterschiedliche Formen“

(Lachen von der Linken)

– es freut mich, dass Sie belustigt sind –

„von Rassismus (Alltagsrassismus, staatlicher Rassismus, Nazis etc.) an und beleuchten Ursachen und Auswirkungen. Danach beschäftigen wir uns mit antirassistischer Selbstorganisation und den Möglichkeiten antirassistischen Handelns.“

Es werden auch Blockadeworkshops angeboten.

Das Beste: dank der mangelnden Neutralität der Landeshauptstadt auch mit deren freundlicher Unterstützung.

Für mich ist Ihr Antrag, liebe Ratsfraktion der Linken, heuchlerisch. Ich wiederhole mich gern: Wir, die AfD, lehnen jede Form von Extremismus ab. Ich kann mir nur wünschen, dass Sie eines Tages auch so weit kommen. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic, ich darf Sie daran erinnern, dass unsere Geschäftsordnung vorsieht, dass Wortbeiträge in freier Rede zu halten und nur Notizen erlaubt sind, aber keine ausgefertigten Manuskripte.

(Ratsfrau Kraljic [AfD]: Okay!)

Ratsherr El Ghazali hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Lemmer.

Ratsherr El Ghazali (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dass jetzt etwas geschieht, ist gut. Dass etwas passiert und die Antidiskriminierungsstabsstelle jetzt auch wieder besetzt wird, finden wir gut. Aber wir können das eine tun und dürfen das andere nicht lassen. Ich finde es gut, dass es sich gerade in diesem Fall ergänzt, dass man die Landeskoordinierungsstelle dort mit einbezieht.

Zum Thema, dass alle Player mitgemacht haben beim Handlungskonzept: Ja, es gab eine Auftaktveranstaltung. Ich hätte mir natürlich gewünscht – ich weiß, dass die Stelle nicht besetzt worden ist –, dass man direkt danach die Ergebnisse präsentiert und auch die Stadtgesellschaft mit einbezieht. Ich habe auch den Vorschlag gemacht, Bürgervereine einzubeziehen, um das Thema salonfähig und zugänglich zu machen. Ich habe das Gefühl, dass auf diesen Veranstaltungen immer die Gleichen sitzen: aus den Wohlfahrtsverbänden, teilweise auch aus den Vereinen, die sich dafür engagieren, aber wir müssen das breiter tragen. Das ist das, was für mich sehr wichtig ist. Insofern wäre es sehr wichtig, dass wir noch einmal die Landeskoordinierungsstelle einbeziehen, um dort einen Kontakt zu finden.

Ein Thema, das wir auch haben, ist Antisemitismus. Das ist ein ganz großes Thema, wie auch die Moslemfeindlichkeit, die in dem Antrag nicht erwähnt wird. Die Straftaten nehmen zu, und wir sehen immer wieder, wie die Straftatbestände sind. IDA-NRW hat mehrere Zahlen dazu veröffentlicht. Dementsprechend müssen wir handeln. Ich hoffe, dass wir noch in diesem Jahr handeln und es ein Handlungskonzept Ende des Jahres gibt. Aber wir werden dem Antrag der Linken zustimmen, weil wir das als Ergänzung und nicht als Ablehnung der Verwaltung sehen. Dementsprechend wird die SPD-Fraktion dafür stimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Lemmer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Vorab, weil Sie eben sagten, der Antrag sei überflüssig: Für mich ist es niemals überflüssig, über Nazis und Rechtsextremisten aufzuklären und zu sprechen und auch hier die paar Minuten in diesem Rahmen zu nutzen, um das wieder in die Öffentlichkeit zu tragen.

Zu dem Handlungskonzept an sich kann ich sagen, dass wir dem selbstverständlich zustimmen werden. Was mir bei den Ausführungen zu diesem kommunalen Handlungskonzept vonseiten der Verwaltung gefehlt hat, ist, die zwei großen Aussteigerprogramme EXIT für Neonazis und auch den Rhein-Verein einzubeziehen. Ich war in der letzten Woche auf einer Veranstaltung in Mettmann. Dort haben wir wieder zwei Personen aus der rechtsextremistischen Szene herausbrechen können. Das ist ein langwieriger Prozess. Das dauert immer ein, zwei oder gar drei Jahre, bis die sich wirklich aus ihren sozialen Strukturen lösen können. Das ist etwas, was mir immer fehlt.

Wenn man hier über Linksextremismus reden möchte, was natürlich nicht zu dem Tagesordnungspunkt passt, kann man dazu auch einen eigenen Tagesordnungspunkt machen. Allerdings sollte man auch beachten, was gern verschwiegen wird: Es gibt auch Rechtspopulisten bei Bündnis 90/Die Grünen, wie den prominenten Fall Boris Palmer, der jetzt aus der Partei ausgetreten ist, und auch den einen oder anderen Landrat. Bei der Linken selbst gibt es auch Personen mit rechtspopulistischen Ansätzen, wie Sahra Wagenknecht, Diether Dehm und so weiter. Auch das muss man in Handlungskonzepten in irgendeiner Form mit einbringen. Auch in Teilen der Vertriebenenverbände, die in der CDU nur noch auf Kreisebene großartig unterstützt werden oder von der CSU, findet man sie. Meistens fangen in den bürgerlichen oder in den etablierten Parteien die schlipstragenden rechtskonservativen Leute bei Bierlaunigkeit damit an. Das bekommen dann die Kinder im Schützenverein oder sonst irgendwo mit, und dann, zack – da spreche ich aus eigener Erfahrung –, kriegt man das mit, wer so ist. Ich selbst wurde in der FDP sozialisiert.

(Lachen von der CDU)

Das ist so, wenn man Möllemann in den 80er-Jahren erleben durfte. Man hat also Möglichkeiten auch in diesen bürgerlichen Parteien, dass es dort die Anfänge gibt. Das hört man nicht gern, das weiß ich. Man will immer den glatzköpfigen Kameraden an der Ecke sehen und sagen, das sind die Neonazis, aber in den Hinterzimmern und auf gewissen Festivitäten gibt es sie eben auch.

Also, wenn man über Linke redet, sollte man auch über Rechte bei Bündnis 90/Die Grünen und der Linken reden. Da sind die Anfänge. Wir sind immer für ein Handlungskonzept offen. Wenn man die Aussteigerprogramme mit einbeziehen würde, ob es EXIT oder der Rhein-Verein ist, dann wäre das auf jeden Fall hilfreich, weil es nämlich nichts nützt, gegen Nazis zu sein, sondern man muss mit den Nazis sprechen, um sie dort herauszubrechen – nicht die ideologisch gefestigten, aber die jungen Nazis. Wir müssen versuchen, sie in irgendeiner Form wieder auf die richtige Spur zu bringen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Vollständigkeit halber: Ich will nur einmal kurz darauf hinweisen, dass wir weder über eine Strategie noch über ein Konzept gegen jeglichen politischen Radikalismus hier beschließen, sondern wir beschließen über eine Antragserweiterung der Partei Die Linke, die beantragt hat, die Landeskoordinierungsstelle zu einem fachlichen Vorschlag zu bewegen und diesen Vorschlag hier vorzustellen. Der Oberbürgermeister hat eingangs der Debatte sehr klar und deutlich gesagt, in welchem Status sich dieses Konzept befindet und wie die Besetzung der Stelle, die dieses Konzept mit erarbeiten wird, funktioniert, und er hat auch auf die Ihnen vorliegende Antwort zur Anfrage unter dem öffentlichen Punkt 11 verwiesen, in dem steht, dass bereits mit drei Landeskompetenzstellen – so nenne ich sie einmal, ich will sie nämlich nicht noch einmal einzeln aufzählen, da Sie es auch nachlesen können – Kontakt aufgenommen worden ist, um dieses Konzept zu erstellen. Er hat ebenfalls zitiert, dass dieses Konzept Ende des Jahres dem Rat vorgestellt wird. Insofern ist der Antrag selbstverständlich überflüssig in der Form, wie er gestellt ist, und wir werden ihn auch ablehnen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag mit der Drucksachenummer RAT/173/2023, „Angebote des Landes für ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus nutzen“. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

30.3

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Kreis der Düsselpass-Berechtigten erweitern

RAT/174/2023

30.3.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/215/2023

30.3.2

mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst die Wortmeldung von Ratsherrn Born zur Einbringung des Antrags. Es folgen Ratsherr Stieber und Bürgermeisterin Zepuntke.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – In unserem Antrag geht es um Menschen, die Probleme damit haben – ich sage es einmal so –, gut über den Monat zu kommen, und sich jedes Mal überlegen müssen: Wofür kann ich denn meine Euros in diesem Monat ausgeben?

Im neuen Sozialbericht ist sehr ausführlich dargelegt, wie die Einkommenssituation der Düsseldorfer Haushalte ist. Leider ist es so, dass 45 Prozent der Haushalte in Düsseldorf ein Einkommen unter 2.600 Euro haben. Wir wissen, dass viele 35 bis 40 Prozent ihres Einkommens für die Miete, die inzwischen in Düsseldorf genommen wird, aufwenden müssen. Wir möchten, dass die Verwaltung eine Erweiterung der Berechtigten für den Bezug eines Düsselpasses erarbeitet. Natürlich denken wir da in erster Linie an die Bezieherinnen und Bezieher von Wohngeld, die in diesem Jahr auch nach anderen Kriterien berechtigt sind, Wohngeld zu beziehen. Aber es gibt eben auch darüber hinaus sehr wohl Menschen, die ein geringes Einkommen haben und oft keinen Antrag stellen. Also sollte man den Personenkreis der Düsselpass-Berechtigten erweitern. Wir möchten, dass diese Vorlage dann in dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales eingereicht wird, damit der Ausschuss darüber beraten kann. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte. Es folgt Bürgermeisterin Zepuntke.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: Ich hätte gern den Änderungsantrag eingebracht! – Ratsherr Stieber [CDU]: Ach so, Sie wollen erst den Änderungsantrag einbringen!)

– Bitte, dann tauschen wir die Reihenfolge. – Frau Bürgermeisterin, bitte.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die Situation hier in Düsseldorf, wie gerade Ratsherr Born sie dargestellt hat, können wir so unterschreiben. Wir sehen den Düsselpass auch in einer sehr zentralen Funktion für die Armutsbekämpfung hier in Düsseldorf. Wir würden es aber gern pragmatisch und einfach praktikabel umsetzbar gestalten wollen und würden den Änderungsantrag stellen, dass wir die existierende Grenzfallregelung auf 20 Prozent erweitern. Damit wäre es relativ schnell überschaubar, und die Verwaltung wäre auch nicht beauftragt, mit einem neuen Konzept und mit neuen Regeln zu kommen. Damit hätten wir vielen Menschen an der Stelle geholfen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt hat Ratsherr Stieber das Wort. Es folgen Ratsfrau Hebel, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Stadt Düsseldorf ist nicht nur wunderschön, sondern sie hat auch ein ausgezeichnetes Sozialsystem. Die Stadt Düsseldorf hat – so ist der Düsselpass entstanden – diesen Düsselpass nicht etwa als Ersatz-Sozialgesetzbuch geschaffen, sondern als eine Entstigmatisierungsmaßnahme, damit nicht jeder, der irgendeine Berechtigung hat, weil er sozial benachteiligt ist, diese irgendwo nachweisen muss, sondern mit einem Düsselpass eine ganze Menge mehr erwirken kann. Zudem wurde der Düsselpass auch dafür geschaffen, dass sich verschiedene andere Institutionen noch so zeigen können, dass die Menschen, die diesen Düsselpass haben und damit etwas weniger im Portemonnaie als andere Menschen haben, eine Leistung günstiger nutzen können.

Es wird nicht passieren, dass wir in Düsseldorf die durch die Inflation, durch die steigenden Energiepreise und durch Großstadtmieten sozial verengte Situationen hier lösen durch eine Ausweitung des Düsselpasses. Wir werden es nicht als Sozialgesetzbuchersatz machen, dass wir den Düsselpass um 20, 30 oder noch mehr Prozent erweitern, auch nicht für irgendwelche Leistungen, die wir aus der Sozialkasse bezahlen, sondern es ist vielmehr an Ihnen, liebe SPD-Fraktion, Ihre bundespolitischen Parteikollegen zu beauftragen, wenn denn die Inflation und die steigenden Energiepreise den sozialen Status vieler Bürgerinnen und Bürgern knapp gemacht haben, die Sozialgesetzbücher entsprechend anzupassen und dynamisch zu gestalten und es nicht auf die Kommunen abzuwälzen, wie Sie es im Übrigen auch bei den Flüchtlingskosten jüngst getan haben. Wir werden das nicht über den Düsselpass auffangen. Deswegen werden wir sowohl den Ursprungsantrag, der übrigens regelhaft von Ihnen jedes Jahr in etwas abgeänderter Form kommt, auch in diesem Jahr wieder nicht in die Verlosung nehmen als auch den Ergänzungsantrag ablehnen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebel, bitte. – Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Hebel (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir, Bündnis 90/Die Grünen, sehen das Thema ein Stück weit anders als die CDU-Fraktion. Wir finden nämlich grundsätzlich den Ansatz richtig, darüber nachzudenken, wie der Kreis der Düsselpass-Berechtigten erweitert werden kann. Die Vorschläge der Linken funktionieren alle aus unterschiedlichen Gründen nicht, nicht nur aus Gründen der Bürokratie. Deshalb sind wir beim Änderungsantrag der SPD-Fraktion dabei, also zu schauen, wo wir, wenn die Einkommensgrenze von 10 auf 20 Prozent erhöht wird, dann landen. Wir würden eine Entscheidung, den Kreis zu erweitern, gern mithilfe eines fundierten Zahlenmaterials treffen. Deshalb würden wir den SPD-Antrag insofern gern in einen Prüfantrag umwandeln, dass nämlich die Verwaltung uns im AGS vorstellt, wie viel mehr Personen durch die Anhebung von 10 auf 20 Prozent bei der Einkommensgrenze dann einen Düsselpass beziehen könnten.

Uns ist auch wichtig, weil nicht nur die Stadt mit Angeboten dabei ist, sondern auch viele private Anbieterinnen und Anbieter, dass die Verwaltung vorher mit denen eine Schleife dreht, wie die das sehen, wenn der Kreis der Berechtigten vergrößert würde. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ist das jetzt ein mündlicher Änderungsantrag zu dem Änderungsantrag der SPD-Fraktion?

(Ratsfrau Hebel [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Kurzgefasst: Vorstellungen der Auswirkungen im AGS?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! – Auf der Besuchertribüne hört man ein Baby.)

Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich freue mich zunächst einmal, dass wir auch junge Zuhörer haben. Das belebt hier ein bisschen das Geschäft und die Diskussion, wunderbar. Es sind auch Themen, die junge Menschen angehen.

Mit dem damaligen Ratsbeschluss von 1997 ist der Personenkreis identifiziert worden, der aus Sicht der Verwaltung als bedürftig gilt. Das deckt vor allem den Personenkreis ab, der Grundsicherung im Alter und bei voller Erwerbsminderung das Bürgergeld und insbesondere die Sozialhilfeleistungen bekommt. Zum 01.01.2023 wurde das neue Bürgergeld in Berlin eingeführt. Der Regelsatz ist um knapp 12 Prozent angestiegen, was in etwa der Anpassung der Teuerungsrate entspricht. Somit ist die Inflation vorausschauend berücksichtigt worden. Die Hinzuverdienstmöglichkeiten sind verbessert worden, sodass von unserer Seite vor allem Anreize gesetzt wurden, dass sich vorankommen durch eigene Leistung wieder besonders lohnt.

Liebe Gestaltungsmehrheit, ich bin ein bisschen irritiert. Die beiden Anträge, die Sie gestellt haben und die hier vorliegen, der Ergänzungsantrag, zeigen ein bisschen ein unterschiedliches Abstimmungsverhalten. In Ihrem Kooperationsvertrag steht, dass Sie die Angebote des Düsseldorfspasses überprüfen und verändern wollen, gegebenenfalls sogar erweitern wollen und vor allem bürokratische Hürden abbauen wollen, insbesondere bei der Beantragung des PASSES. Dazu haben wir bis jetzt von Ihnen nicht viel gesehen. Vielleicht sollte man diese Vorhaben erst einmal in Angriff nehmen, bevor Sie zur existierenden Grenzfallregelung ganz offensichtlich uneinig sind. Das zeigt auch wieder einmal: Irgendwie scheint es hier zu bröckeln.

Eine Ausweitung des Angebotes, in dem Sie gerade im privaten Bereich mehr Partner finden wollen, begrüßen wir sehr. Sie können so den Düsseldorfpass deutlich attraktiver gestalten. Überlegen Sie doch, wie man den Düsseldorfpass pfiffig und innovativ gestalten kann. Dann hätten Sie mit uns einen Partner an Ihrer Seite. Eine Ausweitung der Grenzfallregelung machen wir so nicht mit. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte. Danach hat noch einmal Ratsherr Stieber das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja, mit bröckelnden Kooperationen kennt die FDP sich aus. Da kann sie vielleicht CDU und Bündnis 90/Die Grünen beraten, wie das noch besser geht, damit man richtig vom Bund lernen kann.

Jetzt aber zu dem sachlichen Thema zurück: Wir übernehmen den Vorschlag des Prüfauftrags gern. Wir übernehmen den Wortlaut der SPD-Fraktion, aber wir ergänzen den Wortlaut der SPD-Fraktion um den Punkt, dass die Wohngeldbeziehenden noch mit einbezogen werden. Nach „20 Prozent erweitert“ sagen wir noch: Zudem sind alle Wohngeldbeziehenden automatisch Düsseldorfpassberechtigt. Das Ganze soll dann auch noch als Prüfauftrag formuliert sein. Sie bekommen das auch gleich noch schriftlich. – Danke schön.

(Die Rednerin übergibt Oberbürgermeister Dr. Keller ein Schriftstück.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte.

Ratsherr Stieber (CDU): Nach so einem Potpourri von Änderungsanträgen, Herr Oberbürgermeister, bleibt mir nur eines, und zwar die Bitte und der Antrag auf Verweisung des

gesamten Salats in den Fachausschuss, damit das vernünftig diskutiert werden kann, also Antragsverweisung in den AGS.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Zepuntke hatte sich jetzt reflexartig darauf gemeldet. – Bitte.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der AGS ist immer ein sehr zentraler Ort, an dem diese Dinge behandelt werden. Ich will jetzt aber nur noch einmal in Erinnerung rufen: Der Düsselpass ist ein Ratsbeschluss. Deshalb gehört er auch hierhin. Man kann auch mal neben verkehrstechnischen Dingen sozialpolitische Dinge diskutieren. Das steht dem Rat ganz gut an.

(Beifall von der SPD und der Linken)

Aber wenn es jetzt um eine Verweisung gehen sollte, bin ich nicht dagegen, weil ich grundsätzlich glaube, an der Sache ist so viel Fleisch, der Düsselpass ist ein so zentrales Instrument in der Sozialpolitik in dieser Stadt. Ich möchte das hier auch nicht zerreden. Ich wäre an dieser Stelle also auch für die Verweisung, weil ich das wirklich wichtig finde, damit das hier nicht untergeht. Aber dann muss es auch sehr positiv und effektiv besprochen werden, damit auch wirklich etwas Gutes dabei herauskommt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe das auch nicht so verstanden – es gibt auch noch den Antrag, den Ratsfrau Hebler eingebracht hat –, als sollte der Rat nicht am Ende über dieses Thema entscheiden, sondern als sollten erst einmal die Auswirkungen im AGS vorgestellt werden. Das ist, glaube ich, der Antrag, der sich vielleicht mit der Verweisung kombinieren ließe.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wäre eine schöne Kombi, ja!)

Ansonsten haben wir hier auch schon über die Tötung von Würmern aus dem Schlamm des Kö-Grabens gesprochen. – Ratsfrau Marmulla hat noch einmal das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich meine, wir beschließen oder würden hier einen Prüfauftrag beschließen, was niemandem wehtut. Wir geben noch kein Geld aus. Wir lassen die Verwaltung prüfen, was passiert, wenn die Anzahl der Berechtigten und die Einkommensgrenze heraufgestuft werden. Wir prüfen, was passiert, wenn die Wohngeldbeziehenden einbezogen werden. Dann lässt man das Ganze im AGS vorstellen. Ich weiß nicht, warum wir das jetzt nicht hier beschließen sollen. Das tut doch niemandem weh. Die nächsten Schritte werden dann im Fachausschuss festgelegt.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Verwaltung hat zunächst das Wort. – Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister, ich bin jetzt in der schwierigen Situation, dass ich keine abgestimmte Verwaltungsmeinung hier kundtun kann.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe volles Vertrauen in die Aussagen des Stadtdirektors.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das passt doch zu dem Antragskuddelmuddel, oder?)

Stadtdirektor Hintzsche: Es wurde gerade zu Recht gesagt, es geht um ein wichtiges sozialpolitisches Thema, und das wichtige sozialpolitische Thema liegt nicht darin, dass ich am Ende des Tages einen Personenkreis definiere, der statt einem bestimmten Dokument, Wohngeldbescheid oder etwas anderes, einen Düsselpass hat und auf dieser Grundlage

Teilhabeleistungen im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge wahrnehmen kann, sondern das zentrale Thema ist – das ist eigentlich ein Thema für alle Fachbereiche –, dass wir unsere Institutionen so aufstellen – egal, ob das die Bäder oder die Kulturinstitute sind –, dass sie die Zugangsmöglichkeiten so schaffen, dass jeder daran teilhaben kann.

Die Verweisung in den AGS bedeutet, dass die Verwaltung, in dem Fall die Sozialverwaltung, prüft, was es bedeutet, wenn man den Kreis der Düsselpass-Empfänger, der heute 10 Prozent über den Einkommensgrenzen des SGB II liegt, ausweitet. Dann kann ich sagen: Das ergibt ein Potenzial von XYZ.

Das, was die Sozialverwaltung nicht beantworten kann – selbst wenn sie es beantworten könnte, würde sie es nicht machen –, ist: Sie wird nicht quersubventionieren, was das in allen anderen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge in Düsseldorf bedeutet. Deshalb habe ich immer gesagt und dafür habe ich auch immer plädiert: Wir diskutieren an jedem Punkt – und ich will nicht, Herr Oberbürgermeister, das Thema „Oper für alle“ hier ansprechen; –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das kommt erst in der nächsten Ratssitzung.

Stadtdirektor Hintzsche: – ich habe ja gesagt, ich gebe keine Verwaltungsmeinung wieder –, und wenn wir wirklich der Überzeugung sind, wir wollen unsere Dienstleistungen für alle zur Verfügung stellen, dann ist es verdammt noch mal die Pflicht auch jeder Fachverwaltung – natürlich auch meiner Fachverwaltung, ich habe auch viele Angebote –, diese Angebote so auszugestalten, dass sie für alle zugänglich sind. Das hat etwas mit Preis zu tun, aber nicht ausschließlich. Deswegen ist die Diskussion über einen Düsselpass viel zu kurz. Und die Diskussion im AGS wird auch eine Verkürzung der Diskussion an dieser Stelle bedeuten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler hat das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Herr Stadtdirektor, ich glaube, ich habe Sie richtig verstanden, aber jetzt im AGS nicht auch noch einmal über den Düsselpass zu diskutieren, würde bedeuten, erst einmal nichts zu tun. Im AGS wollen wir auch darüber diskutieren, was zu tun ist, und dann sind alle Fraktionen aufgerufen, in ihren Fachausschüssen das Thema aufzurufen.

(Stadtdirektor Hintzsche: Das ist das Thema, genau!)

– Ja, genau. Das können wir aber von hier aus, glaube ich, jetzt nicht per Beschluss oder Verweis auf den Weg bringen, sondern das geht jetzt als Appell in alle anderen Fachbereiche.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherrn Fix erteile ich jetzt das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Können wir nicht einfach einen Prüfauftrag beschließen, und die Ergebnisse werden dann hier im Rat vorgestellt? Schließlich steht der Rat allen Ausschüssen vor. Dann können wir hier noch einmal darüber reden. Wie gesagt, wenn wir über Würmer in der Kläranlage reden können, dann können wir das auch hier tun. Und das nächste Mal können wir dann beschließen, ob wir diese Erweiterung, die mit der Grenzerweiterung oder Grenzaufweichung sehr pragmatisch gedacht ist, durchsetzen oder eben nicht. Ich verstehe gar nicht das Problem. Anstatt es in den AGS zu verschieben oder die Ergebnisse des Prüfauftrags dort vorzustellen, stellen wir es einfach hier vor.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist noch nicht die Lösung, aber gut!)

Dann können wir beschließen, weil wir dann Zahlen haben. Diejenigen, die sich unsicher sind, können dann entscheiden, ob sie bei dem Vorschlag der SPD und der Linken mitgehen wollen oder eben nicht. Wir stimmen natürlich den Anträgen der SPD und der Linken zu, das ist klar. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt haben wir eine abgestimmte Verwaltungsmeinung.

(Heiterkeit – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: So schnell geht das!)

Ich würde das aufgreifen, was Ratsherr Fix gesagt hat, und anbieten, dass wir eine Informationsvorlage über die Auswirkungen – am weitestgehenden war der Antrag der SPD-Fraktion – dazu machen oder ein Papier, das darüber informiert, in welchen Bereichen es welche Auswirkungen hat, verbunden mit Fallzahlen, die wir dann den Fraktionen zur Verfügung stellen. Dann können die Fraktionen überlegen, wie sie mit dem Thema weiter umgehen.

(Beifall von CDU und FDP)

Ratsherr Fix noch einmal.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke schön. – Meine Frage ist an die Verwaltung, ob sie einen Zeitrahmen in irgendeiner Form sagen kann, bis wann diese Informationsvorlage bei den Fraktionen ankommt. Wenn es darum geht, dass alle teilhaben können, dann wäre es schön, wenn das möglichst schnell passiert. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das wird sicherlich keine Monate dauern.

(Stadtdirektor Hintzsche: Erste Sitzung nach der Sommerpause!)

Ja, erste Sitzung nach der Sommerpause. Ich sehe ganz viel Kopfnicken, aber auch noch eine Wortmeldung, und zwar aus der Fraktion, die den Ursprungsantrag gestellt hat. – Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wir lassen also jetzt hier nicht abstimmen, aber wir haben Ihr Wort, dass das hier im Rat noch einmal vorgestellt wird

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

und nicht nur mit der 20-Prozent-Grenze, sondern bitte auch mit den Wohngeldbeziehenden – den Zettel, den ich Ihnen gerade gegeben habe. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, Sie haben mein Wort.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Damit könnten wir diesen Tagesordnungspunkt abschließen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Wir lassen es erst einmal so stehen!)

– Ja, wir lassen das so stehen. Genau. – Vielen Dank, Herr Stadtdirektor.

30.4

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Verbot von Leih-Elektrorollern (E-Scooter) in Düsseldorf
RAT/167/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres bitte zur Einbringung.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Werte Zuschauer am Livestream! E-Scooter – bei der Einführung dieses Vorhabens 2018/2019 durch den damaligen Verkehrsminister Scheuer sind viele handwerkliche Fehler gemacht worden. Man hat gar nicht darüber nachgedacht, welche Folgen das haben könnte, in Bezug auf die Straßenverkehrsordnung zum Beispiel. Es war nämlich nicht klar geregelt, wo diese E-Scooter abgestellt werden können. Sie sind also im Grunde Fahrrädern gleichgestellt. Das hat zur Folge, dass sie überall abgestellt werden können. Wenn man mit dem eigenen Fahrrad durch die Stadt fährt, sorgt man dafür, dass es vernünftig abgeschlossen wird, weil es sonst

höchstwahrscheinlich eine halbe Stunde später nicht mehr vorhanden ist, oder man parkt es in seinem Hauseingang. Die E-Scooter werden aber einfach achtlos liegen und stehen gelassen – wo auch immer.

Ich brauche Ihnen die Situation, denke ich, gar nicht zu schildern. Sie kennen das alle aus dem Straßenverkehr. Egal, in welchem Stadtteil ich unterwegs bin, vornehmlich natürlich in den Innenstadtbezirken, aber auch in Pempelfort, Derendorf, Oberbilk – überall stehen diese E-Scooter unachtsam abgestellt. Sie sind ein Verkehrshindernis für Fußgänger und Fahrradfahrer. Vor Kurzem ist ein Radfahrer gestorben, weil er über einen E-Scooter gefahren ist. Das Fortbewegungsmittel E-Scooter wird überwiegend von 18- bis 25-Jährigen genutzt, also 90 Prozent der Nutzer sind 18 bis 25 Jahre alt. Im Grunde ist es ein einziges Fun- und Spaß-Mobil. Es trägt nichts zu einer wirklichen Verkehrswende bei.

Ich möchte noch kurz aus einem „SPIEGEL-Online“-Artikel vom 11. Mai dieses Jahres zitieren. Die Überschrift lautet: „Hass auf E-Scooter: Roller rückwärts“.

„Wild umherliegende E-Roller, rücksichtslose Fahrer und so viele Unfälle wie nie – im Grunde sind sich alle einig: So kann es nicht weitergehen. Einige Städte wollen jetzt Ordnung schaffen.“

Ich zitiere weiter aus dem „SPIEGEL“-Artikel:

„Selbst unter umweltbewussten Grünen oder freiheitsliebenden FDP-Anhängern ist der Zuspruch gering, der Ärger macht sich Luft in allen Altersgruppen, Schichten, Herkunft: Anwohnerinnen und Anwohnern, zu Fuß Gehende und Rad Fahrende, Ordnungshüter und Politiker.“

„Wenn ich könnte“, sagte der Düsseldorfer Oberbürgermeister Stephan Keller, „würde ich die Scooter verbieten.“

Ja, wir wissen, dass das juristisch nicht geht. Die Stadt hat schon einige Maßnahmen ergriffen, um das Problem einzudämmen, zum Beispiel die deutliche Reduzierung der Anzahl der zugelassenen E-Scooter von, ich glaube, 12.000 auf 7.000 Stück, dann zusätzlich durch die eingerichteten Parkzonen, wo später auch Herr Dr. Keller noch einmal zitiert wird, dass er die selbst grässlich findet als Verschandelung des Stadtbildes.

Wenn wir jetzt noch einmal auf die Praxis kommen: Die Nutzung ist verkehrsgefährdend. Die Unfallzahlen sind rapide gestiegen, fast exponentiell um mehrere 100 Prozent. Es gibt immer mehr Verletzte und Tote durch E-Scooter. Auch in der Stadt Düsseldorf hatten wir schon solche Vorfälle. Im Grunde sind diese Dinger – ich bezeichne sie einmal so – ein einziges Ärgernis.

Jetzt gibt es juristische formale Voraussetzungen, warum die nicht einfach verboten werden können. Aber wenn die Stadt Düsseldorf oder die Stadtverwaltung zusammen mit dem Oberbürgermeister schon in der Lage war, die Zahl der Lizenzen zu reduzieren, dann könnte man die noch weiter reduzieren beziehungsweise man könnte zum Beispiel auch an der Gebührenschaube drehen und für die entsprechenden Verleihanbieter die Gebühren so hoch ansetzen, dass es schmerzt und sich einige vielleicht aus dem Geschäft zurückziehen.

Wir appellieren hiermit an den Oberbürgermeister, die Stadtverwaltung und alle anderen Ratsfraktionen, sich dieses Themas anzunehmen. Denn der Ärger bei den Bürgern wird immer größer, die Beschwerden werden zahlreicher, einmal abgesehen von der Gefährdung unserer Jugend. Wenn ich abends zum Beispiel mit dem Fahrrad unterwegs bin und sehe, dass junge Leute zu dritt oder zu viert betrunken entgegen der Fahrtrichtung fahren und Kreuzungen überqueren – das ist alles lebensgefährlich für die jungen Leute und bedeutet natürlich auch eine Gesamtgefährdung für den Straßenverkehr. Diese Maßnahme ist also überhaupt nicht zielführend, auch wenn gedacht war, damit könnte man einen Teil der Verkehrswende bewerkstelligen. Die Dinger müssen einfach abgeschafft und verboten werden. Deswegen unser Appell: Schaffen Sie die Voraussetzungen dafür, dass die aus unserem Straßenbild verschwinden! – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich den Antrag RAT/167/2023 zur Abstimmung und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

30.5

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Masterplan „Sicherheit für die Bewohner und Besucher der Düsseldorfer Innenstadt (Altstadt, Stadtmitte, Carlstadt)“

RAT/179/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird das Wort gewünscht? – Ratsfrau Opelt, bitte.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! Sicherlich erinnern Sie sich noch an die Ratssitzung vom 29. April 2021. Denn bereits damals vor zwei Jahren haben wir als AfD-Fraktion einen Masterplan Sicherheit für unsere Stadt gefordert, und Sie alle hier haben diesen abgelehnt, obwohl schon damals ein großes Sicherheitsproblem bestand und dieses nicht neu war, vor allem in der Innenstadt. Falls sich die CDU-Fraktion noch erinnert: Das war auch eines Ihrer Wahlkampfthemen.

Heute, zwei Jahre später, ist die Situation schlechter, als ich es damals prophezeit hatte. Beweis dafür ist unter anderem die Kriminalitätsstatistik für Düsseldorf, die das Scheitern Ihrer Politik im Land und auch hier in der Stadt deutlich belegt. 71.173 Straftaten gab es in Düsseldorf 2022. Das ist ein Anstieg der Straftaten um 24,4 Prozent. 1.561 Angriffe wurden dabei auf Rettungs- und Ordnungskräfte verübt. Besonders hoch ist der Anstieg der Straßekriminalität, bei Gewalkriminalität und bei sexuellen Übergriffen. Die Zahl der Vergewaltigungen stieg um 74 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 5.000 Delikte zählte die Polizei 2022 allein in der Altstadt, fast 11.000 in der Stadtmitte mit Hauptbahnhof und Worringer Platz. Dass Ihr im Mai 2022 gestartetes Projekt „Sicherheit der Altstadt“ eine reine Luftnummer ist und völlig an der Realität vorbei ist, zeigen genau diese Zahlen.

Mit einer Wache am Burgplatz, die um 20 Uhr schließt, wollen Sie die Kriminalität bekämpfen – die Kriminalität, die erst nach 20 Uhr einsetzt. Statt die Probleme an der Wurzel zu packen und spürbare Sanktionen für sozialwidriges Verhalten zu fordern und durchzusetzen, soll es etwas mehr Beleuchtung und einen Staatsanwalt vor Ort geben.

Ich hoffe wirklich sehr für die Menschen unserer Stadt, dass Sie endlich aufwachen, und zwar aus Ihrem Integrationswahn und Ihrer AfD-Phobie. Um Ihren Aufwachprozess zu beschleunigen, hier einige Zeitungsüberschriften der letzten Monate. 13. Mai: „Großeinsatz nach Schlägerei in Shisha-Bar“, 2. Mai: „Mann lebensgefährlich verletzt“, 30. April: „Frau zu Boden gestoßen und Rucksack geraubt“, ebenfalls 30. April: wieder „Messerstecherei – Mann lebensgefährlich verletzt“, 11. April: „18-Jähriger in Grafenberg niedergestochen“, 15. März: „Zwei Schwerverletzte nach Messerstecherei“, 13. Februar: „Sanitäter und Polizisten bei Einsatz attackiert“, 23. Januar: „Brutaler Raubüberfall auf Senioren-Ehepaar“, 6. Januar: „Mann stirbt nach Schlägerei vor Club in der Altstadt“.

Solche Überschriften sind inzwischen zur traurigen Düsseldorfer Realität geworden. Wir als AfD-Fraktion fordern deshalb erneut ein umfassendes Maßnahmenkonzept für mehr Sicherheit und Ordnung in Düsseldorf. Dazu zählen auch öffentliche Stellungnahmen des Oberbürgermeisters für die Senkung des Strafmündigkeitsalters und für eine sofortige Abschiebung von Straftätern. Wo bleibt hier eine klare Forderung des OBs gegenüber dem NRW-Innenminister, endlich die rechtlichen Grundlagen für dauerhafte Waffenverbotszonen zu schaffen? Außerdem fordern wir das sofortige nächtliche Wiedereinschalten aller Gaslaternen und der Außenbeleuchtung an öffentlichen Gebäuden, genauso ein verstärktes Engagement bei der Jugendarbeit mit einer klaren christlichen Wertevermittlung an Schulen und Jugendeinrichtungen.

Jetzt, Herr Oberbürgermeister, könnten Sie Ihr Wahlversprechen umsetzen, wenn Sie diesem Antrag zustimmen würden. Lehnen Sie ihn erneut ab, stimmen Sie gegen ein sicheres Düsseldorf. Ich bitte um Ihre Zustimmung. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann rufe ich den Antrag RAT/179/2023 zur Abstimmung auf und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

30.6

Antrag der Ratsfraktionen SPD, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Keine Schließung von Düsseldorfer Bädern

RAT/169/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Ratsherr Volkenrath, Ratsherr Dr. Graebner und Ratsherr Sültenfuß. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – In der Tat: keine Schließung von Düsseldorfer Bädern. Zunächst gilt mein Dank den Fraktionen von FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion. Es ist, denke ich, hier auch durchaus deutlich geworden, dass eine breitere politische Unterstützung vorhanden ist. Wie breit sie denn wird – die Hoffnung stirbt zuletzt.

Es ist in der Tat ein emotionales Thema, mit sicherlich auch unterschiedlichen Reaktionen. Ich möchte aber besonders darauf hinweisen, dass gerade die Betroffenheit der Münster-Therme eine enorme Sache ist, weil hier eine ganz besondere Gruppe aus unserer Bevölkerung betroffen ist, nämlich Senioren, die nur sehr spezifische Handlungsoptionen haben, chronisch Kranke und Behinderte. Das ist schon eine Nummer, die wir, glaube ich, zu berücksichtigen haben.

Aber zunächst einmal zum Verfahren: Wir haben hier ein 100-Millionen-Euro-Programm für die Bäder beschlossen. Davon sind drei Bäder jetzt so gut wie fertig. Es waren eindeutig Erweiterungsinvestitionen, es waren keine Ersatzinvestitionen. Vor dem Hintergrund ist es in der Tat komisch, wenn wir zusätzliche Bäder bauen und anschließend Bäder schließen. Das wäre eine Ersatzinvestition, und dafür hätten wir sicherlich nicht 100 Millionen Euro in die Hand genommen.

Ich habe auf die spezielle Betroffenheit der Münster-Therme hingewiesen und verweise in dem Zusammenhang auf die Stellungnahmen des VdK und von vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem Behindertenrat, die ihre große Betroffenheit dargestellt und gesagt haben: Wir brauchen schlicht und einfach dieses Bad. Wir haben keine Chance, eine Alternative zu entwickeln. Es besteht auch nicht die Möglichkeit, ins Rheinbad zu gehen oder mal eben, wie es in der öffentlichen Debatte dargestellt wurde, sich aufs Fahrrad zu setzen und in zehn Minuten hier und da zu sein. Das betrifft diese Personengruppe in der Tat nicht. Insofern hat die Münster-Therme eine ganz spezifische Funktion – neben der Orientierung für den Stadtteil.

Bei den anderen Bereichen ist es so: Schwimmen in Bilk hat allein 45 Kurse und besondere Angebote. Bei den Saunen ist es so: Wir hätten dann wenigstens noch eine. Eine Sportstadt ohne öffentliche Sauna ist beachtlich im Hinblick auf Daseinsvorsorge und alle möglichen Bereichen. Wir haben es diskutiert.

Ich möchte auch noch kurz auf die Personalfrage hinweisen, wozu wir schon im Sommer letzten Jahres gesagt haben: Kümmert euch darum, wir wollen im Sommer 2023 eine andere Situation als im Sommer 2022. – An der Stelle wären sicherlich mehrere Möglichkeiten gegeben. Im Übrigen geht es auch nur noch um drei Bäder, worauf ich gleich komme. Die Energiefrage hat sich mittlerweile sehr stark relativiert.

Ein Hinweis noch mit Blick auf den Sportausschuss, aber auch auf die Debatte, die wir hier zur UEFA EURO 2024 geführt haben: Da war die Rede von Nachhaltigkeit, von Breitensport, von all diesen Bereichen bei hohen Ausgaben. Das wurde eingefordert. Mit viel kleineren Ausgaben können wir genau diese Nachhaltigkeit, diesen Breitensport und diese Ansätze jetzt für die Bäder hier realisieren.

Ratsherr Wiedon, Stichwort „Spaßbremse“: Sagen Sie das bitte den älteren Schwimmerinnen und Schwimmern.

Wir haben jetzt einen konkreten Kompromiss. Übrigens noch ein kleiner Hinweis: Es sind mehr als 600 Unterschriften gesammelt worden, und zwar weitgehend von älteren Damen, die hochemotional vor der Münster-Therme standen und diese Unterschriften gesammelt haben.

Wir haben jetzt einen Kompromiss. Zum einen beziehen wir uns nur auf drei Einrichtungen. Eigentlich könnte man noch viel mehr dazu sagen, aber wir nehmen nur drei. Ein weiterer Kompromiss ist: Wir sagen, lasst uns wenigstens diese drei Einrichtungen fünf Tage geöffnet halten. Dann gibt es immer noch die Option der Bädergesellschaft, wegen Personalknappheiten in Richtung Freibäder oder sonst irgendetwas zu machen. Das ist unser Wunsch beziehungsweise unsere Forderung für genau diese Gruppen, die diese Bäder brauchen und nicht die Chance haben, zu wechseln. Ich betone: Wir vertreten nicht die Interessen von jungen dynamischen Kräften mit Carbon-Rennrädern, die ganz locker von Benrath bis Kaiserswerth fahren können, sondern von denen, die mobil und finanziell nicht so stark sind. Deshalb unterstützen Sie bitte unseren Antrag, den Antrag von immerhin vier Fraktionen in diesem Hause.

Ich darf schon jetzt ankündigen: Wir werden mit Blick auf 2024 sehr zeitnah alle Gremien aktivieren, dass wir frühzeitig die materiellen Voraussetzungen haben, damit die Stadt Düsseldorf in 2024 die Bäder offenhalten kann. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD, der Linken und Ratsherrn Fix [Die Partei-Klima-Fraktion])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Dr. Graeßner das Wort. Es folgen Ratsherr Sültenfuß und Ratsfrau Klinke. – Bitte, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Ratsherr Volkenrath, ich freue mich zunächst einmal sehr darüber, dass Sie sich so für das Schwimmen hier in Düsseldorf einsetzen. Ich glaube tatsächlich, wir liegen überhaupt nicht weit auseinander. Wir haben tatsächlich einige Scharmützel, einige Redegefechte im Sportausschuss geführt, aber im Ergebnis liegen wir sehr nah beieinander.

Der Aufsichtsrat hatte Ende letzten Jahres auf Basis der hohen Energiekosten und des fehlenden Personals entschieden, in diesem Jahr drei Bäder in den Sommerferien für die Öffentlichkeit zu schließen. Sowohl Schulschwimmen als auch Vereinsschwimmen findet weiterhin in diesen Bädern statt. Der Aufsichtsrat hat bei jeder Sitzung auf die äußeren Umstände reagiert. Wir haben, als wir gesehen haben, dass wir mehr Energie eingespart haben als gedacht, tatsächlich auch die Temperaturen um 2 Grad Celsius in den Lehrschwimmb Becken erhöht, um einfach den Kindern die Möglichkeit zu geben, schwimmen zu lernen. Denn durch Corona ist die Schwimmfähigkeit überall in der Bundesrepublik gesunken und natürlich auch in Düsseldorf. Dazu haben wir gesagt: Wir müssen gegensteuern. Wir hatten so viele Schwimmkurse im letzten Jahr wie noch nie in Düsseldorf.

Wir sind tatsächlich mit den Bädern sehr gut aufgestellt, viel besser als viele Städte im Umkreis. Wir haben aktuell neun offene Bäder im Sommer. Wir eröffnen Ende Mai ein weiteres Freibad. Ende des Jahres soll das Badehaus Benrath in Betrieb gehen.

Wenn man Bäder schließt, ist es immer so – da haben Sie recht, Ratsherr Volkenrath –, dass dies natürlich Menschen trifft, die dort schwimmen wollen. Das ist uns völlig klar. Wir haben uns das im Aufsichtsrat auch nicht leichtgemacht, diese Bäder zu schließen. Wir haben die Bäder genommen,

die am wenigsten besucht werden und dadurch am meisten Energie pro Besuchendem verbrauchen. Das war der Grund, weshalb wir diese Bäder ausgewählt haben.

Es gibt aber Bestrebungen, wie das auch schon in der Antwort der Verwaltung auf die Anfrage der Linken gesagt wurde – das ist auch das, wofür wir als Bündnis 90/Die Grünen uns einsetzen werden –, dass wir im nächsten Jahr diese Bäder, die wir jetzt geschlossen haben, offenlassen und dass die Bäder bedarfsgerecht geöffnet werden im nächsten Jahr. Die Energiekosten sinken aktuell. Darauf können wir aber nicht reagieren, weil die Energieverträge immer für ein Jahr abgeschlossen werden. Deshalb drücken uns die hohen Energiekosten jetzt noch bei den Bädern. Im nächsten Jahr wird das hoffentlich nicht mehr der Fall sein, sodass wir dann auch im Aufsichtsrat sagen können: Wir können eine andere Diskussion führen. Zudem werden wir uns als Bündnis 90/Die Grünen dafür einsetzen, dass wir im nächsten Jahr diese Bäder auch wieder für die Öffentlichkeit im Sommer tatsächlich nutzbar machen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Sültenfuß, bitte. – Es folgen Ratsfrau Klinke, Ratsfrau Lehmhaus, Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Jörres. – Sie haben das Wort, Ratsherr Sültenfuß.

Ratsherr Sültenfuß (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich sattele einfach mal auf den Wortbeitrag meines Kollegen Ratsherrn Dr. Graebner auf. Ich sattele auch noch einmal auf die Diskussion auf, die wir bereits in der Vergangenheit hier im Rat, in den Bädergesellschaften, in den dortigen Gremien, aber auch in den Bezirksvertretungen und anderswo geführt haben. Meine Damen und Herren, die fachliche Expertise der Bädergesellschaft haben wir dort immer wieder eingeholt, beraten und fortentwickelt. Die Fakten liegen im Prinzip auf dem Tisch.

Ich verweise auch noch einmal auf die Sachdarstellung der Beigeordneten Zur, worin die einzelnen Themen behandelt worden sind. Diese müsste Ihnen normalerweise vorliegen. Sie ist aber auch im Internet nachzulesen. Insofern werde ich darauf jetzt nicht mehr im Detail eingehen.

Ratsherr Dr. Graebner hat richtig dargestellt: Wir haben immer wieder gesagt, dass wir die Entscheidungen, die wir damals einhellig in den Bädergremien getroffen haben, regelmäßig überprüfen werden. Dies haben wir bereits im April dieses Jahres getan und die Wassertemperatur um 2 Grad erhöht, und, meine Damen und Herren, auch Niederheid lässt die Sauna länger laufen.

Meine Damen und Herren, in diesem Sommer haben wir, wie bereits ausgeführt, fünf Hallenbäder und erstmals vier Freibäder an den Start gebracht. Bitte bedenken Sie auch, dass noch die Bäder Nord- und Südstrand des Unterbacher Sees und das Freibad in Kaiserswerth – der eine oder andere wird es kennen – hinzukommen. Meine Damen und Herren, viele Städte beneiden uns um unsere Bäderlandschaft.

Wenn Sie die Presseerklärung der dpa vor einigen Wochen gelesen haben, wissen Sie, dass viele Bäder im Umland teilweise oder ganz geschlossen werden. Das ist in Düsseldorf in der ganzen Zeit nicht passiert. Meine Damen und Herren, bitte schauen Sie auch nach wie vor auf die große Sachlage: Der Ukraine-Krieg läuft weiter, die Finanzthematik läuft weiter. All diese Punkte sind nicht weg. Die sind etwas erleichtert worden, aber leider immer noch vorhanden. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass die Zeit im Sommer auch immer wieder genutzt wird, um in den Bädern Revisions- und Umbaumaßnahmen durchzuführen. Auch dies wird jetzt erfolgen. Die Aufträge sind raus, die Handwerker sind bestellt.

Meine Damen und Herren, wir werden auch 2024 in den Blick nehmen. Wir werden dafür sorgen, dass eine funktionierende Bäderlandschaft weiterhin läuft und aufgestellt wird. Ich freue mich ehrlicherweise schon jetzt auf Ihre konstruktiven Diskussionen, meine Damen und Herren der Opposition, in den Fachgremien. Da werden wir uns anschauen, wie wir die Bäderlandschaft weiterentwickeln können. Deshalb werden wir Ihren Antrag, meine Damen und Herren, ablehnen. Ich freue mich auf Ihre konstruktiven Beiträge demnächst. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bevor ich die Redeliste weiter durchgehe, würde ich zunächst der Verwaltung und der zuständigen Beigeordneten das Wort erteilen. – Sie haben das Wort, Frau Zur.

Beigeordnete Zur: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Ich versuche, es an dieser Stelle wirklich kurzzuhalten. Ich kann mich inhaltlich tatsächlich meinem Vorredner anschließen. Ich möchte gern einmal vor die Klammer ziehen, dass wir hier in Düsseldorf, was die Schwimmbäder angeht, so unfassbar gut aufgestellt sind wie kaum eine andere Kommune. Es sind Klagen auf ganz hohem Niveau. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal deutlich darauf hinweisen: Wir haben im Moment so viele Bäder geöffnet und werden in der Sommersaison diese geöffnet haben wie noch nie zuvor. Die Bäder, die wir schließen, schließen wir nicht einfach so, sondern aus gutem Grund, nämlich zum Beispiel zu Revisionszwecken. Oder wir schließen zum Beispiel die Münster-Therme, weil dort im Eingangsbereich Bauten erforderlich sind. Das sind einfach Dinge, die man nicht während der Öffnungszeiten durchführen kann. Die Bädergesellschaft hat durchgehend Steuerungsmaßnahmen im Blick. Wir haben die Wassertemperatur angehoben, wir sind mit den Sauna-Öffnungszeiten den Bürgerinnen und Bürgern entgegengekommen. Wir versuchen, die Öffnungszeiten der Freibäder so anzupassen, dass die Hallenbäder zeitgleich schließen. Wir machen also eine ganze Menge.

Ich muss tatsächlich noch einmal sagen, meine Damen und Herren: Das sind Klagen auf wirklich hohem Niveau. So viele Bäder, wie wir im Moment geöffnet haben und in den nächsten Monaten geöffnet haben werden, hatten wir auch vor der Pandemie nicht. Wir stehen als Verwaltung in dem Bereich wirklich gut da. Ich denke, man muss diese Diskussion sachlich führen und versuchen, die ganzen Emotionen tatsächlich herauszulassen. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Es kommen weitere Wortmeldungen dazu, aber zunächst hat Ratsfrau Klinke das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmhaus, Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Jörres, Ratsherr Figge und Ratsherr Raub. – Bitte.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe SPD-Fraktion, diesen Antrag hatten wir auch schon in der BV 1, reduziert auf die Münster-Therme. Aber ausgelöst hat er natürlich eine sehr große und engagierte Diskussion. Ich glaube, ich habe noch nie erlebt – seit elf Jahren bin ich in der Bezirksvertretung –, dass wir 1:40 Stunden inklusive zwei Sitzungsunterbrechungen über einen Antrag diskutiert haben. Das zeigt die hohe Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der Münster-Therme. Im Gespräch mit der Bädergesellschaft wurde deutlich, dass das vielleicht auch an dieser Stelle nicht so ganz klar war.

Was dieser Antrag von Ihnen auch ausgelöst hat, ist, dass er eigentlich ungerechtfertigt Hoffnung macht, weil gar nicht klar ist, welche Zugriffsmöglichkeit dieser Rat auf die Bädergesellschaft hat. Denn die Einflussmöglichkeit geht über den Aufsichtsrat, und dort wurden die Dinge so beschlossen.

Es ist auch deutlich geworden – das hat Ratsherr Volkenrath schon gesagt –, wie wichtig dieses Bad für die Gesundheit der Seniorinnen und Senioren und auch für eingeschränkte Menschen mit Mobilitätshindernissen ist, die auf dieses Bad angewiesen sind. Wie die Beigeordnete Zur schon sagte: Dort wird jetzt ein Aufzug eingebaut, das kann man nicht im laufenden Betrieb machen.

Insofern ist es wichtig in der Gesundheitsfürsorge. Es gibt in der Tat auch Alternativen, aber für die Älteren eben nicht, denn sie fahren nicht mal eben ins Freibad nach Lörick; das ist klar. Es gibt aber auch eine normative Kraft des Faktischen, und das ist das Personal. Klar, man sollte sich kümmern, aber selbst dann wächst das Personal nicht auf den Bäumen. Die Bädergesellschaft ist dabei, hier Dinge zu entwickeln. Gleichzeitig haben wir die Sanierung. Zielführender als diesen Antrag ist, finde ich, dass wir uns nächste Woche in der BV 1 mit Bürgerinnen und Bürgern sowie

der Bädergesellschaft zu einer Dialogveranstaltung treffen. Ich kann an dieser Stelle herzlich dazu einladen: 17 Uhr, Grundschule Blücherstraße. Dort werden wir gemeinsam ins Gespräch kommen, weil die Bürgerinnen und Bürger eine ganze Menge Ideen mitgebracht haben, wie man diesem Umstand aufhelfen könnte. Um zu schauen, welche dafür zielführend und überhaupt umsetzbar sind, treffen wir uns. Ich finde, das ist besser als dieser Antrag, der Menschen Hoffnungen macht, die wir gar nicht erfüllen können. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmhaus. Es folgt Ratsfrau Marmulla. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmhaus.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Freunde und Freundinnen hier im Stadtrat!

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Schwimmerinnen und Schwimmer!)

Eines ist wohl klar: Nach den ganzen Beschlüssen, die wir in den letzten Jahren getroffen haben, war uns und auch Ihren Kollegen, lieber Ratsherr Hartnigk, eines immer wichtig, und zwar, dass Düsseldorf Schwimmstadt sein will. Ansonsten hätten wir nämlich eines nicht gemacht: Bäder in jedem Stadtteil gebaut. Das letzte Schwimmbad ist noch in der Warteschleife. Jeder von den hier Anwesenden hat ein Bad in seinem Stadtteil bekommen.

Eines ist natürlich auch klar – das ist zu Beginn der Ampelzeit immer Thema gewesen –: Wenn wir Schwimmbäder bauen, sanieren und betreiben wollen, muss auch das entsprechende Personal und vor allem das entsprechende Geld vorhanden sein. Wenn in der Zwischenzeit bei Ihnen das vielleicht ein bisschen in Vergessenheit geraten ist, ist es heute der Anlass – deshalb ist es auch wichtig, Ratsfrau Klinke –, dass wir hier darüber sprechen und nicht nur im Aufsichtsrat, in dem natürlich nicht alle Ratsherren und -damen dieses Rates vertreten sind. Deswegen ist es natürlich schon sehr sinnvoll, so ein wichtiges Thema hier in den Stadtrat zu bringen, da er uns beauftragt hat, dafür zu sorgen, dass die Bäder funktionieren.

Wir haben jetzt eine Situation, dass wir vor allem zwei Bäder, die mir besonders wichtig sind – das ist einmal die Münster-Therme und Schwimm' in Bilk –, im Sommer aus meiner Sicht auch geöffnet haben sollten. Ratsherr Sültenfuß, Sie haben natürlich recht, man sollte immer begleiten, was sich tut. Wir stehen vor folgender Situation: Wir haben einen kalten Sommer, und wir wissen von der Bädergesellschaft, dass dieser Sommer auch nicht so heiß werden wird wie die anderen. Man merkt bereits heute, wie kalt er ist.

(Zurufe – Unruhe)

Deswegen macht ein offenes Freibad nicht so furchtbar viel Sinn.

Der andere Punkt ist der, dass viele Menschen in dieser Stadt zurzeit nicht das Geld haben, um große Reisen tätigen zu können. Wir haben eine hohe Inflation und hohe Energiekosten, wovon sehr viele Senioren betroffen sind. Für sie ist es besonders wichtig, einen Ort zu haben, an dem sie im Sommer schwimmen können, wie in der Münster-Therme.

Der dritte Punkt, den ich noch einmal allen zurufen möchte, ist – das ist ein ganz wichtiges Thema –: Die Gesundheit hat keine Zeit, eine Auszeit zu nehmen. Für viele Menschen ist die Münster-Therme ein Bewegungsbad. Sie sind krank und müssen sich bewegen. Aber auch bei Schwimm' in Bilk gibt es viele Kurse, die das Thema Gesundheit in der Überschrift tragen. Da sollten wir es uns nicht leisten, diese Bäder zu schließen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, geben Sie sich einen Ruck, stimmen Sie diesem Antrag zu und zeigen Sie, dass wir nicht nur Bäder bauen, sondern sie auch betreiben können.

(Beifall von der FDP und vereinzelt von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Zunächst einmal finde ich es sehr ärgerlich, dass wir von einem Herrn aus dem Aufsichtsrat der Bädergesellschaft hören, dass es doch am Personalmangel liegt, dass die Bäder schließen müssen. An anderer Stelle wird uns versichert, dass das Personal vorhanden sei. Daher müsste man erst einmal die Faktenlage klären, damit wir auf dieser Faktenlage hier auch richtig diskutieren können. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist dazu, wenn gesagt wird, in der Münster-Therme müsse ein Aufzug vorn eingebaut werden: Dieser Aufzug wird seit mindestens einem Jahr angekündigt. Ich finde es sehr schwierig, zu erklären, weshalb dort keine Alternative gefunden wird. Wenn man es gewollt hätte, hätte man bestimmt einen alternativen Eingang finden können. Ich meine, der Eingangsbereich dort ist relativ breit, das müsste also möglich gemacht werden. Das heißt, an der Stelle fehlt der Wille.

Der dritte Punkt ist, wie gesagt, der Wille: An einer Stelle, wie bei der UEFA, geben wir 20 Millionen Euro für den Sport und das Erweiterte drum herum aus, aber hier bleibt kein Geld übrig, damit Kinder schwimmen lernen und Senioren sich bewegen. Das ist doch einfach ein Ungleichgewicht. Deshalb sind wir für den Antrag, den die SPD-Fraktion initiiert hat, dass wir diese drei Bäder doch offenhalten möchten. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Da hier einige Fakten durcheinandergingen, würde ich die zuständige Dezernentin noch einmal darum bitten, zu sagen, warum diese Bäder geschlossen sind.

Beigeordnete Zur: Danke, Herr Oberbürgermeister. – Mir sind einige Punkte noch einmal ganz wichtig, weil mir die hier deutlich zu kurz kommen. Zunächst einmal: Wir haben im Jahr 2022 so vielen Kindern in Düsseldorf Schwimmunterricht erteilen können wie noch nie zuvor. Das zu 1. Ich finde, das ist ein sehr wichtiger Punkt und Fakt. Dieses Schwimmförderprogramm wollen wir weiter ausbauen, was wir auch können.

Zu 2: Die Münster-Therme schließen wir deswegen im Moment, um diese Bauarbeiten durchzuführen, um den gesamten Eingangsbereich barrierefrei zu gestalten. Das machen wir nicht, um das Bad einfach ein bisschen aufzuhübschen, sondern um Menschen, die eingeschränkt sind, den Zugang zu diesem Bad zu erleichtern.

(Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

– Ich habe Sie auch ausreden lassen, Ratsherr Volkenrath.

Zu 3: Das Schwimmbad in Bilk werden wir deswegen im Sommer schließen, damit wir es im Winter offenlassen können. Wir schließen es jetzt aus Revisionszwecken, damit wir es im Winter offenlassen können und somit durchgehend das Kursprogramm im Winter in diesem Schwimmbad angeboten werden kann.

Ich denke, das sind einige Punkte, die das Ganze zusammenfassen und zeigen, dass sich die Bädergesellschaft durchaus mit Sinn und Verstand ihre Steuerungsmaßnahmen überlegt. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Jörres das Wort. Es folgen Ratsherr Figge, Ratsherr Raub und Ratsfrau Spillner.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich beginne einmal mit der ironischen Frage: Wir würden uns dem Antrag dieser vier Fraktionen natürlich anschließen. – Wir werden ihn auf jeden Fall unterstützen, weil es ein Treppenwitz ist, dass in einer Stadt wie Düsseldorf nicht eine einzige öffentliche Sauna geöffnet ist. Sollen die Leute dann ins Vabali Spa für den dreifachen Preis gehen? Das kostet nämlich mal eben 50 Euro. Das ist total unsozial. Zudem ist es eine schlechte Planung. Ich kann nur sagen: Wir werden uns diesem Antrag anschließen, wir finden ihn sehr gut. Auch der Begründung meiner Vorredner beziehungsweise der Vorredner der antragstellenden Fraktionen können wir uns vollumfänglich anschließen. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Figge hat als Nächster das Wort. – Bitte.

Ratsherr Figge (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal wäre es schön, Frau Zur, wenn Sie mit einer abgestimmten Verwaltungsmeinung hier auftreten und nicht einfach irgendetwas in die Welt plappern würden. Wir hatten vor Kurzem einen Anregungs- und Beschwerdeausschuss. Der Mitarbeiter der Bädergesellschaft sagte ganz klar: Ja, wir haben Revisionsarbeiten zu tätigen, aber uns fehlt das Personal. Das Personal ist eigentlich die Crux der Geschichte. Wenn man das Personal bereits 2022 nicht hatte und 2023 nicht hat, dann fehlt mir jetzt der Glaube gerade bei Ihnen, dass wir 2024 das Personal haben werden, das wir benötigen, um die Bäder aufrechtzuerhalten. Hier ist doch ganz klar die Linie erreicht, wo wir sagen können: Es liegt am fehlenden Personal und nicht an irgendwelchen Umbauarbeiten. Revisionsarbeiten waren ganz klar angesagt, wofür auch jeder Verständnis hat. Das geht natürlich nicht im laufenden Betrieb. Aber bitte bei der Wahrheit bleiben.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich zu Wort gemeldet, weil drei Aussagen, die von diesem Pult getätigt worden sind, mich einigermaßen irritieren. Die erste kam von dem Kollegen Dr. Graeßner, der hier gesagt hat, man sei bestrebt, die Bäder 2024 wieder aufzuhalten. Das reicht uns nicht. Wir möchten eine Zusage haben, dass diese Bäder 2024 durchgängig betrieben werden können. Diese Möglichkeit sollten Sie wohl tatsächlich haben.

Die zweite Aussage, die mich etwas irritiert hat, war die von der Frau Beigeordneten. Sie haben gesagt, Sie hätten vor der Pandemie weniger Bäder aufgehaut als jetzt. Dann hätten Sie aber bitte auch dazu sagen müssen, dass das nur deswegen der Fall war, weil damals Bäder geschlossen waren, weil sie umgebaut beziehungsweise neu gebaut worden sind. Das ist etwas völlig anderes, als wenn es hier um Personalfragen geht, die offensichtlich nicht adäquat im Vorfeld geregelt worden sind.

Die dritte Aussage war die von Kollegin Klinke, die gesagt hat, es gebe eine normative Kraft des Faktischen. Das stimmt. Es gibt aber keine faktenersetzende Kraft des Phraseologischen. Das wusste schon Herbert Wehner. – Danke schön.

(Beifall von der SPD und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner und anschließend Ratsherr Mielczarek. – Ratsfrau Spillner.

Ratsfrau Spillner (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte noch kurz etwas dazu sagen, weil es mein Stadtbezirk ist und ich in der Bezirksvertretungssitzung anwesend war, auf der 30 ältere und beeinträchtigte Bürgerinnen und Bürger waren, die uns noch einmal sehr eindrucksvoll geschildert haben – auch im Vor- und Nachgespräch; zudem durften sie durch die Sitzungsunterbrechung auch reden –, wieso es ihnen so wichtig ist, auch im Sommer die Münster-Therme nutzen zu können. Die gesundheitlichen Aspekte sind hier schon benannt worden. Sie haben auch noch einmal betont, wie wichtig die Münster-Therme auch als sozialer Treffpunkt ist. „Stehbad“ nennt man es auch. Das heißt, man steht im Bad und spricht miteinander. Es hat also auch eine ganz große soziale Funktion. Insofern ist es uns sehr wichtig, dass sich etwas tut und wir es offenlassen.

Es wurde eben schon gesagt, man mache den Leuten Hoffnung. Dazu möchte ich sagen: Das ist eine Sache von Henne und Ei. Denn es ist schon so, dass die Leute gesagt haben: Wie bitte, die Münster-Therme schließt? Wo können wir uns beschweren? – Sie waren zum Beispiel auch im Anregungs- und Beschwerdeausschuss und haben sich beschwert. Zudem haben die Leute Unterschriften gesammelt. Ich glaube, wir alle, die wir hier sitzen, haben schon einmal Unterschriften gesammelt und wissen, wie mühsam und schwierig das ist. Sie haben in einigen Wochen 600 Unterschriften zusammenbekommen. Das heißt, das ist schon eine Sache von unten, wo die Leute sagen: Da muss etwas passieren. Wir wollen, dass das offenbleibt.

Jetzt wurde gesagt, die Münster-Therme könne nicht offenbleiben, weil ein Aufzug eingebaut werde. Das hat man im letzten Jahr auch schon gesagt. Zudem haben mir eben unten einige der Senior*innen, die in der Münster-Therme regelmäßig schwimmen, gesagt, der Aufzug sei doch schon lange da. Warum soll er diesen Sommer eingebaut werden? – Wenn Sie jetzt sagen: „Okay, da ist ein Aufzug in die erste Etage, der Eingangsbereich ist aber nicht barrierefrei“, dann waren Sie vielleicht noch nie in der Münster-Therme, denn dort kann man sehr wohl mit so einem Stuhl die Treppen hochfahren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen dabei auch, wenn jemand kommt, der gehbehindert ist. Das gibt es also schon. Insofern finde ich es nicht so prima, hier solche Sachen zu erzählen, die überhaupt nicht stimmen.

Noch eine letzte Bemerkung zu Ihnen, Frau Zur. Es ist toll, dass es im letzten Jahr so viel mehr Schwimmkurse für die Kinder gegeben hat. Das finde ich auch genau richtig. Aber das musste auch dringend sein, weil aufgrund der Corona-Zeit so viel ausgefallen ist. Insofern mussten wir da mehr machen und müssen noch immer mehr machen, weil wir immer noch Kinder auf den Wartelisten für Schwimmkurse haben. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Schwimmen in der Schwammstadt. – Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbade– – Oberbürgermeister!

(Heiterkeit – Ratsherr Raub [SPD]: Der war jetzt gewollt, gib es zu!)

– Ich werde nicht sagen, ob der gewollt war oder nicht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der war gewollt, aber trotzdem witzig.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Wir nähern uns dem Ende der Debatte, und das ist, glaube ich, auch ganz gut.

Ratsherr Dr. Graeßner hat von unserer Seite, glaube ich, deutlich gesagt, was die Zielsetzung ist, nämlich geschlossene Bäder wieder zu öffnen, und zwar unter den Rahmenbedingungen, die man in einer Bädergesellschaft – a) Personal, b) welche Arbeiten stehen an und so weiter – im Detail betrachten muss. Aber die Zielsetzung hat Ratsherr Dr. Graeßner, glaube ich, ganz deutlich gesagt. Das möchte ich hier noch einmal zur Kenntnis geben.

Das, was ich aber doch kritisch an dieser Debatte anmerken muss, ist zu dem, was Sie gesagt haben, Ratsfrau Lehmhaus, dass Ihnen das Bad in Bilk und die Münster-Therme sehr am Herzen liegen. Denn ein Bad, das jetzt geschlossen ist, wurde hier in der ganzen Zeit überhaupt nicht angesprochen. Vielleicht wohnen Sie nicht dort, vielleicht haben Sie es vergessen, ich weiß es nicht. Das ist das Bad in Unterrath. Insofern möchte ich das doch noch einmal nennen, weil ich es schade, bedauerlich und auch nicht in Ordnung finde, dass hier Stadtteile gegeneinander ausgespielt werden. Ich weiß nicht, ob Sie es bewusst nicht in Ihren Antrag aufgenommen haben. Es ist zudem in einem Stadtteil, in dem die Leute ziemlich lange – ich nenne nur Neubau Unterrather Schwimmbad – ein bisschen zu kurz kamen. Insofern habe ich an die Anmerkung von Ratsherrn Dr. Graeßner und an die Beipflichtung erinnert, zu schauen, was in den nächsten Jahren möglich ist, und zwar mit der Zielsetzung, was möglich ist. Aber Stadtteile gegeneinander auszuspielen oder überhaupt nicht das Unterrather Bad anzusprechen, finde ich, ehrlich gesagt, auch ein bisschen schade.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Was fällt Ihnen eigentlich ein? Sie haben wohl nicht hingehört!)

Da haben Sie wohl etwas vergessen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Lümmel! – Lachen von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmhaus, das ist einen Ordnungsruf wert.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Entschuldigung!)

Zwischenrufe sind manchmal okay, aber keine Beschimpfungen.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Das mache ich nicht wieder!)

Ratsherr Neuenhaus hat das Wort.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Können wir abstimmen?)

– Nein, Ratsherr Neuenhaus hat das Wort. Noch können wir nicht abstimmen.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich finde, dieser Beitrag gerade war wirklich der peinlichste von den ernsthaften Beiträgen, die wir hier gerade gehört haben. Es ist völlig egal, worüber wir heute hier reden, wer was wann wie wo gemacht hat. Wir haben als Ampel über sechs Jahre lang die Bäder saniert und haben uns das nicht einfach gemacht. Es war teuer, und wir wollten eine bestimmte Leistung haben. Dazu gehört auch Unterrath. Im Moment ist doch nur von Interesse – egal, was Sie hier erzählen –, ob die älteren Menschen baden können und hineinkönnen. Da haben sich besonders die Münster-Therme und Bilk bemerkbar gemacht. Das sind diejenigen, die sich an uns gewandt und gesagt haben: Ja, wir möchten da hinein.

All das, was Sie von Schwarz-Grün hier noch erzählt haben, hilft denen überhaupt nicht. Sie können hier nur einmal sagen als Stadtrat, dass Sie es gern geöffnet hätten, und dann hat das auch Auswirkungen auf die Bädergesellschaft. Sie können aber auch sagen: Ich kann auch nichts machen. Dann kann man hier auch Pausen machen. Aber den Menschen, die draußen darauf warten, dass dieser Rat eine Entscheidung trifft, müssen Sie jetzt sagen, was los ist. Dabei hilft Ihnen nicht, was Sie 2025 machen oder 2022 gemacht haben. Für heute eine Entscheidung! Ich finde, das steht diesem Rat gut an. Dabei könnten Sie als Schwarz-Grün wirklich über Ihren Schatten springen und uns nicht Tausend Gründe nennen, warum das nicht geht. Wir wollen, dass es geht, und dann geht es meistens auch. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP, SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Redeliste ist noch nicht abgeschlossen. Ratsherr Fix hat sich gemeldet.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das mag vielleicht ein bisschen am Thema vorbei sein, aber da Ratsherr Neuenhaus gesagt hat, das sei der peinlichste Redebeitrag gewesen: Persönlich fand ich den Blick in die Kristallkugel von Ratsfrau Lehmhaus, dass dieses Jahr ein besonders kalter Sommer wird, am peinlichsten, vor allem, da die Atmosphäre immer wärmer wird. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Klimawandel spricht für Freibäder. – Ratsherr Dr. Graeßner und Ratsfrau Klink. – Dr. Graeßner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir schaffen es noch, mit den Bädern bis 20 Uhr durchzudiskutieren.

Ich darf nicht aus dem Aufsichtsrat plaudern, wie das Abstimmungsverhalten ist. Das mache ich auch nicht. Aber ich möchte gern noch etwas zu Ratsfrau Lehmhaus sagen. Sie haben im Aufsichtsrat, glaube ich, nicht richtig zugehört. Das Klima soll nämlich im Sommer so sein, dass es sogar 2 Grad heißer wird dieses Jahr. Da waren Sie vielleicht gerade nicht anwesend, aber das ist auch okay.

(Zurufe von der FDP)

Es wird also heißer, deswegen machen wir die Freibäder auf.

Habe ich Sie eigentlich richtig verstanden, Ratsfrau Lehmhaus, Sie wollen jetzt in jedem Stadtteil ein Schwimmbad errichten? 51 Stadtteile – dann sind wir in der Preisklasse „Oper plus 2“. Super, Ratsfrau Lehmhaus! – Danke.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Geben Sie lieber eine Antwort!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klink. hat als Nächste das Wort. Dann habe ich keine weiteren Wortmeldungen mehr. – Bitte, Ratsfrau Klink.

Ratsfrau Klink. (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte in Bezug auf die Münster-Therme nur noch einmal klarstellen, dass es hier – so, wie mir das von der Bädergesellschaft deutlich gemacht worden ist – um beides geht. Ich möchte auch, dass wir hier wahrnehmen, dass sich die Bädergesellschaft sehr engagiert hat, neues Personal zu finden. Da gab es Speed-Dating und so weiter und so fort.

(Ratsherr Raub [SPD]: Jetzt!)

– Aber sie haben es doch jetzt gemacht. Das Personal wächst auch nicht auf den Bäumen. Das Leben ist tragisch. Ich möchte wirklich, dass das hier wahrgenommen wird.

Auf der anderen Seite geht es in der Münster-Therme um die Personalknappheit und um das Einbauen eines Aufzugs, weil dieser lächerliche Treppenlift endlich abgebaut werden soll, damit dort eine wirkliche Barrierefreiheit entsteht. Es wird dazu die Außenwand geöffnet, was man nicht einfach im laufenden Betrieb nebenher machen kann. Es gibt also beides: Personalmangel und Sanierungsbedarf.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Bednarski das Wort. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Vielen Dank. – Eigentlich wollte ich nichts dazu sagen, aber bei diesen Mythen, die hier verbreitet werden, bleibt mir leider nichts anderes übrig.

Die Bäder wurden immer geschlossen, wenn Revisions- oder Wartungsarbeiten oder Umbauten anstanden. Das ist nichts Neues. Aber die Schließungen, die jetzt anstehen, haben damit erst einmal gar nichts zu tun. Dass sie natürlich dafür auch genutzt werden, ist klar, sonst wäre es ziemlich dämlich, wenn man das hinterher machen würde.

Aus dem Aufsichtsrat darf man nicht berichten, ich kann aber berichten, dass ein Aufsichtsrat verpflichtet ist, den Etat- oder den Wirtschaftsplan einzuhalten. Auf Basis dessen hat der Aufsichtsrat diese Steuerungsmaßnahmen beschlossen und nicht wegen des Aufzugs, sondern um Kosten einzusparen, die durch Energie entstanden sind. Die Zahlen liegen dem Aufsichtsrat vor.

Das weitere Thema ist das Personal, das aus den Hallenbädern in die Freibäder geschickt wird, damit diese öffnen können. Aber auch das ist eine Frage des Geldes. Wenn man mehr Geld in die Hand nehmen würde, könnte man auch mehr Personal einstellen. Deswegen ist es unser Auftrag als Rat, der Bädergesellschaft es zu ermöglichen, auch mehr Geld ausgeben zu können. Wenn wir das hier nicht tun, bleibt alles beim Alten, und dann wird es auch im nächsten Jahr nicht besser.

(Beifall von SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag mit der Drucksachennummer RAT/169/2023. Das ist ein interfraktioneller Antrag aller Fraktionen mit Ausnahme von Bündnis 90/Die Grünen, CDU und AfD. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

30.7

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Nachtflugverbot durchsetzen!

RAT/187/2023

30.8

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Vorbild Amsterdam Schipol – auch über den Wolken darf Freiheit nicht grenzenlos sein

RAT/183/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel zur Einbringung des Antrags, bitte. – Es folgen Ratsherr Fix, Ratsherr Raub und Ratsherr Neuenhaus.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ich gehe mal wieder zurück zu der richtigen Berufsbezeichnung. – Als wir den Antrag zum Nachtflugverbot geschrieben haben, konnten wir noch nicht wissen, dass der Flughafen den Antrag auf Kapazitätserweiterung zurückzieht, was wir natürlich sehr begrüßen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Dann zieht zurück!)

Unabhängig davon muss der Flughafen allerdings auch dafür sorgen, dass das Nachtflugverbot eingehalten wird. Dafür muss es einen realistischen Plan von Starts und Landungen geben. Das Nachtflugverbot sieht vor, dass es keine Starts ab 22 Uhr und keine Landungen ab 23 Uhr geben darf. Für heute Abend zum Beispiel sind zwischen 22 und 23 Uhr 30 Landungen geplant. Man kann sich sehr gut vorstellen, dass das nicht klappt. In den zwei Wochen Osterferien gab es 65 Nachtflüge, teilweise auch mit Landungen nach 24 Uhr. Das muss ein Ende haben.

Wir begrüßen ausdrücklich den Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion und hoffen auf Ihre Zustimmung. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Dann bringe ich auch kurz unseren Antrag ein wie angekündigt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der ist eigentlich nicht aufgerufen, Ratsherr Fix, aber wir können das gern so handhaben. Dann verbinden wir das jetzt. Das haben wir bei Anerkennung der Tagesordnung nicht gemacht, obwohl wir das vielleicht hätten tun sollen. Deshalb sprechen Sie bitte auch zu 30.8.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Alles klar. Entschuldigen Sie! Ich dachte, wir haben das nur nicht gemacht, weil die Anträge sowieso direkt nacheinander stehen. Aber ich bin noch neu sozusagen.

(Heiterkeit)

– Ja, nicht mehr ganz so neu, aber halb neu.

Auf jeden Fall haben wir angekündigt, dass wir die Sorgen des Düsseldorfer Nordens ernst nehmen möchten, also die Sorgen der Bezirksvertretung dort vor Ort. Die wünschen sich ein Nachtflugverbot, und das wünschen wir uns auch, was in unserem Antrag steht: Bis 2025 soll dementsprechend etwas umgesetzt werden. Wir möchten die generellen Landungen und die generellen Flüge vom Düsseldorfer Flughafen reduzieren beziehungsweise begrenzen auf 200.000 Flüge. Das wäre gut für das Klima, für die Umwelt und für die Lebensqualität der Menschen im Düsseldorfer Norden und auch für den Lärmschutz.

Wir würden uns gern nach dem Modell des Flughafens in Amsterdam dafür einsetzen, dass ein generelles Lande- und Flugverbot von Privatjets von Düsseldorf aus initiiert wird. Das mag im Moment vielleicht rechtlich noch nicht möglich sein, das heißt aber nicht, dass sich die Stadt nicht dafür einsetzen kann, dass das in Zukunft passiert. Dabei geht es wieder um Klimaschutz, vor allem aber auch um Klimagerechtigkeit. Die Menschen, die Privatjets nutzen, benutzen ein Kontingent an Treibhausemissionen, das ihnen in der Menge einfach nicht zusteht. Davor müssen wir auch als Stadtgesellschaft, vor allem, weil wir Klimahauptstadt sein wollen, einen Riegel setzen in dem Maße, wie wir das eben können. Unser Antrag ist sehr gut. Bitte stimmen Sie zu! Wir begrüßen natürlich auch den Antrag der Linken.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, bitte. – Es folgen Ratsherr Neuenhaus, Ratsherr Tups und Ratsfrau Kraljic.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es kurz und spreche auch gleich zu beiden Anträgen. Wir werden beide Anträge ablehnen. Ich denke, es ist zunächst einmal durchaus zu begrüßen, dass der Antrag auf Kapazitätserweiterung zurückgezogen wurde. Das bedeutet aber auch, dass sich der Flughafen insgesamt neu aufstellen und seine Kapazitäten neu ordnen muss. Diese Zeit sollten wir ihm geben.

Im Übrigen sind wir durchaus der Auffassung, dass gerade die Homepage-Regelung für den Flughafen sehr wichtig ist. Wir brauchen die Möglichkeit, die Flugzeuge, die hier in Düsseldorf stationiert sind beziehungsweise hier in Düsseldorf ihr Drehkreuz haben, auch nach Düsseldorf zurückzuführen, damit die Flugpläne nicht komplett auseinanderfliegen. Deswegen bitten wir darum, dass wir dem Flughafen und dem neuen Flughafen-Management erst einmal Zeit geben, mit einer Situation zurechtzukommen, die sicherlich nicht ganz einfach ist – über die Gründe will ich jetzt gar nicht philosophieren –, und das jetzt neu zu bewerten. Wenn wir dann weitere

Informationen haben und wissen, wohin der Flughafen tatsächlich will, können wir über solche Fragen entscheiden, aber nicht zu diesem Zeitpunkt. Deswegen lehnen wir beide Anträge ab.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, bitte. – Es folgt Ratsherr Tups.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Für meine Fraktion gilt das Gleiche. Wir suchen gerade das Gespräch mit dem Flughafen, weil der eine Antrag in der Tat zurückgezogen wurde. Dann können wir weitersehen. Ich hatte das der Linken und der Partei-Klima-Fraktion im Vorfeld auch gesagt, damit sie das wissen, weil wir uns natürlich auch Sorgen über den Lärm im Norden machen, gleichzeitig aber auch zum Flughafen stehen und versuchen, den Ausgleich zu finden. Das macht man am besten, wenn man mit den neuen Chefs redet. Deshalb lehnen wir beides ab. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Tups, bitte. – Danach Ratsfrau Kraljic.

Ratsherr Tups (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir als CDU-Fraktion lehnen natürlich beide Anträge ab. Ich komme jetzt nur ganz kurz zu dem Antrag der Linken: Wenn Sie solche Anträge stellen, dann machen Sie es bitte wenigstens so, dass es in etwa der Realität entspricht. Ich möchte das jetzt nicht wiederholen. Wir diskutieren heute schon den ganzen Tag mehrfach über bestimmte Themen. Setzen Sie sich bitte mit der Sachthematik auseinander und formulieren Sie dann bitte einmal Anträge, die eine gewisse Logik zum Inhalt haben.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Was stimmt denn nicht?)

Nur noch einmal kurz erklärt: Wir haben kein Nachtflugverbot. Das ist schon einmal die erste Sache.

Die zweite Sache, die hinzukommt: Wir sind reglementiert durch die Slotvergabe. Es gibt die DFS, Deutsche Flugsicherung, die im Endeffekt alle Umläufe und die Slots plant. Und bitte kein Nachtflugverbot. Wir haben sogar eine Betriebspflicht, auch wenn sich das vor Ihrem Horizont nicht erschließen sollte. Aber dieser Flughafen muss 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr geöffnet sein. Alles andere findet sich in einer Betriebsgenehmigung wieder. Das ist alles nachlesbar unter „duesseldorf airport“. Dort können Sie alles nachlesen, was Nachtflugbeschränkungen sind, welche Genehmigungslage wir haben, und sogar das, was die Geschäftsführung unseres Flughafens wirklich sehr gut vorbereitet hat, auch im Interesse aller Anwohnerinnen und Anwohner darüber nachzudenken, die Genehmigungslage zu modifizieren. Das ist noch einmal ein ganz wichtiger Punkt für Sie, sonst reden wir in vier Wochen erneut über das Thema, weil Ihnen wieder ein neuer Antrag einfällt. Dann reden wir auch über die Zweibahn-Kapazität. Ich gebe Ihnen mal eine Denkaufgabe gibt: Schauen Sie nach, was das bedeutet. Was ist eine Zweibahn-Kapazität? – Und stellen Sie zur nächsten Ratssitzung wieder einen diesbezüglichen Antrag, gebe ich Ihnen gern noch einmal Nachhilfe. – Schönen Tag.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer am Livestream! Ich würde es gern einmal aus der Sicht der Flugbegleiter erläutern. Ich bin acht Jahre lang geflogen und muss sagen: In den gesamten acht Jahren hatten wir keinen einzigen Passagier, der es nicht gern gesehen hat, wenn er noch nach Hause gekommen ist. Das heißt, wir hatten es oftmals so, dass wir nicht in Düsseldorf landen konnten – genau wegen dieser Slots, die nicht mehr gegeben waren beziehungsweise weil es zu spät war und wir nicht in Düsseldorf landen konnten, sondern entsprechend nach Köln oder auch nach Dortmund oder Hannover ausweichen mussten.

Ich meine, auf der einen Seite ist es der wirtschaftliche Aspekt, auf der anderen Seite sind es die Passagiere. Ich habe es in den gesamten acht Jahren nicht erlebt, dass man es sich seitens der Crew oder seitens des Cockpits einfach gemacht hat. Es ist eben nicht so, dass das mal eben überschritten werden kann. Wie der Kollege vorher sagte: Es müssen entsprechende Genehmigungen eingeholt werden. Und wenn man zum Beispiel einen Nachtflug hat, sitzen die Crew und die Passagiere zum Beispiel in Antalya im Flieger und müssen warten, dass sie so entsprechend in Düsseldorf landen können, dass man eben erst morgens um 6 Uhr da ist. Das heißt, ich würde mir einfach wünschen, dass man mal beide Seiten sieht. Ich habe, wie gesagt, keinen Passagier erlebt, der sich sehr darüber gefreut hat, wenn er woanders landen muss. Auch das sind Mehrkosten, es sind die Übernachtungen im Hotel, es sind die Busse, die organisiert werden müssen von Köln nach Düsseldorf. Wer das mitgemacht hat, der versteht, dass die Crew immer froh ist, wenn es noch die Möglichkeit gibt, in Düsseldorf zu landen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born, bitte. – Es folgen Ratsherr Fix und Ratsfrau Hebeler.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Ratsherr Tups, für die Aufklärung. Wir sehen, dass das Thema gerade in den letzten Wochen wieder an Bedeutung gewonnen hat, vor allem, nachdem der Vorstand des Flughafens diese geplante Ausweitung des Flugverkehrs nur modifiziert hat. Er hat zwar gesagt, dass man den Antrag zurücknimmt, aber gleichzeitig möchte man eine Erweiterung der Starts und Landungen pro Stunde durchsetzen. Wir haben aktuell 47 Flugbewegungen pro Stunde. Der Flughafen möchte gern 60 Flugbewegungen. Wenn man das durchsetzen will, bedeutet das auch, dass man zwischen 21 und 22 Uhr mehr Flugbewegungen haben will. Wenn man das machen will, wird man auch mehr Flugbewegungen nach 22 oder 23 Uhr haben.

Interessant von dem, was gesagt wurde, ist: Wenn wir das erreichen wollen, dann müssen die Privatflüge reduziert werden. Also genau das, was wir beim letzten Mal diskutiert haben, strebt der Flughafenvorstand an. Ich finde es sehr interessant, dass der ökonomische Verstand bei dem Vorstand offensichtlich klarer ist als bei den Debatten hier im Stadtrat.

Aber nun konkret zu unserem Antrag: Die Grundlage war – das müssen wir einmal festhalten –, dass die Bezirksvertretung 5 den Stadtrat aufgefordert hat, sich um die Belange der Bürgerinnen und Bürger im Düsseldorfer Norden zu kümmern und dafür zu sorgen, dass die Nachtflüge möglichst unterbunden werden. Wer hat uns das zur Kenntnis gegeben und auch angekündigt, dass man hier im Stadtrat etwas einbringen will: Ratsherr Neuenhaus.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf Sie daran erinnern, dass Sie nur drei Minuten Redezeit haben, Ratsherr Born. Sie sind am Ende Ihrer Redezeit.

Ratsherr Born (Die Linke): Ich habe wirklich darauf gewartet, dass die FDP-Fraktion auch einen solchen Antrag einbringt. Das hat sie leider nicht geschafft. Deswegen gibt es jetzt unseren Antrag.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Nur ganz kurz zu zwei Punkten. Zum Ersten: Ratsherr Raub, Sie haben gesagt, wir müssen dem Flughafen Zeit geben, der muss sich jetzt neu ordnen. Meine Antwort wie immer eigentlich – auf jeder Ratssitzung, wenn ich hier bin, sage ich das –: Wir haben keine Zeit. 40 Jahre sind vergangen, wir haben nicht genug gemacht, wir müssen also jetzt etwas tun und können nicht wieder warten. Das ist immer diese Taktik: Wir warten und schauen mal, und dann warten wir noch ein bisschen. So funktioniert das nicht. Entweder wir machen etwas oder die Klimakrise macht etwas mit uns. Noch haben wir die Zügel in der Hand, noch können wir etwas tun, und das sollten wir auch, denn es wird sich so oder so ändern, also doch lieber gelenkt durch uns als fremdbestimmt.

Zum Zweiten: Es geht nicht darum, was der Flughafen will oder wohin der Flughafen will, sondern wir als Rat müssen doch für die Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs entscheiden, wohin die wollen und wo die Sorgen der Bürger*innen liegen. Beim Beispiel der Menschen im Düsseldorfer Norden ist das ganz offensichtlich ihre Gesundheit und die Lärmbelästigung vom Flughafen. Da können wir doch als Rat nicht sagen, der Flughafen wünsche sich dieses und jenes, sondern wir müssen klar sagen: Die Düsseldorfer*innen wünschen sich ein Nachtflugverbot, also müssen wir das als Rat umsetzen. Es geht nicht darum, was der Flughafen beziehungsweise die Privatteilhaber des Flughafens möchten. Das kann nicht unsere Aufgabe sein, sondern unsere Aufgabe muss sein, das Beste für die Bürger*innen hier vor Ort zu tun. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Vor der Klammer vielleicht einmal etwas, weil das heute im Laufe des Tages einige Male durcheinander ging: Eine GmbH wie der Flughafen hat eine Geschäftsführung, und eine Aktiengesellschaft, wie Rheinbahn oder Stadtwerke, hat einen Vorstand.

Jetzt aber zum eigentlichen Thema: Beide Anträge haben im Aufsichtsrat oder bei der Flughafengesellschaft den falschen Adressaten oder die falsche Adressatin. Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Oberbürgermeister, möchte ich aus dem Koalitionsvertrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen auf Landesebene zitieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dafür brauchen Sie nicht meine Erlaubnis, das dürfen Sie auch so.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Aber es ist ja keine freie Rede.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es ist ein Zitat.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Das Kapitel zum Luftverkehr, das komplette Kapitel ist eine ganze Seite.

(Ratsherr Tups [CDU]: Man muss ja nicht alles zitieren! – Heiterkeit)

– Nein, nein. Vier kurze Sätze, aber bemerkenswerte Sätze.

„Darüber hinaus werden wir den Lärmschutz für die Anwohnerinnen und Anwohner der Flughafenstandorte verbessern – insbesondere in der Nacht.“

Weiter unten:

„Für den Flughafen Düsseldorf muss das geltende Nachtflugverbot konsequent angewendet werden. Eine Ausweitung des Nachtflugs ist ausgeschlossen. Der ‚Angerland-Vergleich‘ gilt. Eine Kapazitätserweiterung ist nur unter vollständiger Berücksichtigung des ‚Angerland-Vergleichs‘ möglich.“

Damals wusste Schwarz-Grün natürlich noch nicht, dass sich der Flughafen jetzt auf neue Wege begeben wird. Also, die Landesregierung, die Behörden sind zuständig für Änderungen in all diesen Bereichen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für diese Klarstellung. – Ratsherr Fix hat noch einmal das Wort. – Bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Dann lese ich auch ganz kurz etwas von uns vor:

„Sofern es weitere Möglichkeiten für die Stadt gibt, die genannten Ziele als Miteigentümerin der Flughafen Düsseldorf GmbH zu erreichen, sind diese zu nutzen. Wenn nationale oder internationale gesetzliche Regelungen oder vertragliche Vereinbarungen den Zielen entgegenstehen, sind geeignete Initiativen zu ergreifen, erforderliche Änderungen herbeizuführen.“

Das wäre in diesem Fall, sich ans Land oder auch an den Bund zu wenden, um die notwendigen Änderungen vorzunehmen. Deswegen haben wir einen Zeitraum bis 2025 in unserem Antrag eingebaut, damit die Zeit reicht, um das als Stadt zu machen.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das Land hat vereinbart, etwas zu tun!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben keine weiteren Wortmeldungen und kommen zur Abstimmung. Ich würde mir jetzt die Freiheit erlauben, die beiden Anträge direkt hintereinander abzustimmen, weil wir auch zu beiden gesprochen haben.

Das heißt, zunächst rufe ich den Antrag unter 30.7 auf, das ist die Drucksachennummer RAT/187/2023, Antrag der Ratsfraktion Die Linke: „Nachtflugverbot durchsetzen!“. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich rufe 30.8 auf, Drucksachennummer RAT/183/2023, Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: „Vorbild Amsterdam Schipol – auch über den Wolken darf die Freiheit nicht grenzenlos sein“. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest. Gleiches Abstimmungsergebnis wie eben. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

30.9

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Herbst und Winter kommen gewiss – Decken und Gebührenordnung lassen auf sich warten

RAT/184/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, Ratsherr Thämer, Ratsfrau Holtmann-Schnieder und Ratsherr Montanus. – Da sehen Sie einmal, was Ihr Antrag auslöst, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Da wir gleich ganz viele Wortbeiträge haben werden, mache ich es ganz kurz. Es wurde eine neue Gebührenordnung für die Heizstrahler, die Energieverschwendung schlechthin hier in der Stadt, angekündigt. Bisher ist leider nicht viel passiert beziehungsweise wissen wir nicht, was passiert ist, besser gesagt. Vielleicht ist ganz viel passiert. Eventuell kann die Verwaltung gleich einen Einblick dazu geben. Aber aus unserer Sicht müssten wir als Rat einen Beschluss vor der Sommerpause bekommen, damit das umgesetzt werden kann bis zum Winter, damit die Gastro sich darauf einstellen kann, wie es für sie sein wird. Unsere Fraktion möchte auf jeden Fall kein weiteres Jahr warten, bis diese Gebührenordnung kommt und relevant wird. Deswegen wünschen wir uns das für diesen Winter. Deshalb auch unser Antrag, dass im nächsten Monat eine Beschlussvorlage hier im Rat von der Verwaltung kommt. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bevor die Debatte so richtig losgeht, würde ich die Verwaltung bitten, vertreten durch Herrn Beigeordneten Kral, hier Licht ins Dunkel zu bringen. – Bitte, Herr Kral.

Beigeordneter Kral: Vielen Dank. – Das ist tatsächlich ein Bereich, den wir zurzeit aktiv bearbeiten. Das ist aber auch ein Bereich, der in der Durcharbeitung nicht so trivial ist. Wir haben vorhin schon einmal an anderer Stelle darüber diskutieren müssen oder uns das anhören müssen – diskutiert haben wir nicht –, in welchen Fällen wir Sondernutzungserlaubnisse beeinflussen können und in welcher Form. Wir können das nur so machen, dass keine Erdrosselungsfunktion für bestimmte Betriebsformen entsteht. Das heißt, wir müssen eine Tarifstruktur entwickeln, die auf der einen Seite so gestaltet ist, dass sie eine Lenkungswirkung entfaltet, auf der anderen Seite aber auch kein gastronomisches Gewerbe als solches im Ganzen so stark einschränkt, dass es irgendwie in seiner Entfaltung grundsätzlich gehemmt ist.

Das müssen wir differenziert machen zwischen den Bereichen im Sommer und im Winter. Das sind zwei unterschiedliche Bereiche, in denen Heizstrahler dann auch eine unterschiedliche Attraktionswirkung haben: im Winter relativ wichtig, im Sommer relativ stark eingeschränkt. Wir müssen das dann auch noch differenzieren zwischen dem Kernbereich des Gebietes und den Randbezirken. Das ist einfach die Struktur, die unsere Satzung hergibt, und das aufeinander abzustimmen und in ein ausgewogenes Modell zu bringen, hat etwas Zeit gedauert. Das haben wir aber jetzt in großen Zügen schon fertiggestellt. Wir sind aber weiterhin noch in der internen Abstimmung zwischen den Ämtern, um ein entsprechendes Produkt herzustellen. Wir gehen davon aus, dass wir Ihnen diese Vorlage nach den Sommerferien zur Beratung vorlegen können, sodass es dann auch rechtzeitig zum Winter die Möglichkeit gibt, sich darauf einzustellen. Ich kann an der Stelle eigentlich nur einen Blick vorweggeben, dass das Thema Decken keine Rolle spielen wird. Ich glaube, wir haben viel bessere Steuerungsinstrumente, was das Thema Heizpilze betrifft. Wir werden auf das Thema Decken verzichten können.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Dann kann ich in der Redeliste fortfahren. Zunächst hat Ratsherr Thämer das Wort. Es folgen Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsherr Montanus und Ratsherr Mielczarek. – Ratsherr Thämer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich glaube, man hat es aus der Wortmeldung von Herrn Kral gerade schon gehört: Der Antrag ist nicht zielführend. Der Rat hat einen entsprechenden Beschluss gefasst. Die Verwaltung wird ihn umsetzen. Ich bin davon überzeugt, denn das ist deren Aufgabe.

Vielleicht als Hinweis: Wenn Sie den Stand der Verwaltung erfragen wollen, ist die Anfrage der bessere Weg, nicht der Antrag. Sie haben den Antrag jetzt mit einer extrem kurzen Frist versehen. Das führt nicht zum Ziel. Herr Kral hat gerade angekündigt, wo die Verwaltung steht und welchen Zeitplan die Verwaltung hat. Der Antrag bringt die Sache so nicht weiter. Deshalb ist er abzulehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank, Herr Kral, für Ihre Ausführungen. Wir wissen auch, dass das ein sehr komplexes und schwieriges Thema ist, das hier bearbeitet werden muss. Tatsächlich beschäftigen wir uns aber auch schon sehr lange damit. Wir müssen noch einmal auf den Anfang schauen. Es war nämlich ein Antrag des Jugendrates, die Gasheizpilze nicht mehr zuzulassen. Dieser Antrag war bereits vom Januar 2020. Es gab auch schon ausreichend Gelegenheit, sich mit diffizileren Fragestellungen zu beschäftigen. Darum werden wir als SPD-Fraktion den Antrag unterstützen, wenn er zur Abstimmung kommt – mit dem Appell, jetzt wirklich hier zu Potte zu kommen und diese Frage zu regeln. Denn auch der angenommene Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit verschiedenen Vorschlägen zur unterschiedlichen Bepreisung der Terrassen ist bereits etwa ein Jahr alt.

Wenn man im letzten Winter aufmerksam durch die Stadt gegangen ist, hat man gesehen, dass an vielen Terrassen gerade in der Altstadt bereits der Trend zur Zweitheizung geht. Dort standen nämlich Gasheizpilze, und gleichzeitig waren Infrarotstrahler angebracht. Wenn wir nicht für den nächsten Winter etwas geregelt haben, dann frage ich mich, was uns dann erreicht. Dann vielleicht als Drittes noch Lagerfeuer, und das verdirbt uns dann die Feinstaubwerte. – Danke.

(Beifall von SPD, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Mielczarek und Ratsherr Fix noch einmal.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Es wird Sie nicht überraschen, dass die FDP-Fraktion diesen Antrag ablehnen wird. Wir haben im Vorfeld schon gesagt, dass wir das Förderprogramm eigentlich unterstützt hätten mit dem Strom, der aus regenerativer Energie kommt. Das hätten wir auch weiterhin getragen. Wir halten es für eine Maßregelung der Gastronomie, die sowieso ziemlich gebeutelt ist. Deshalb werden wir diesen Antrag in jedem Fall ablehnen. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, Sie haben als Nächster das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratsleute! Vielen Dank, Herr Beigeordneter Kral. Wir begrüßen es sehr, dass wir spätestens nach der Sommerpause tatsächlich die Vorlage bekommen werden. Es ist auch unsere Erwartungshaltung als Bündnis 90/Die Grünen, die den Antrag damals mit der CDU-Fraktion zusammen gestellt hat, dass wir in die Pötte kommen, um im Winter rechtzeitig eine Regelung zu erzielen. Es ist in der Tat so, dass wir schon sehr lange darüber diskutieren. Das hat vielleicht auch Einfluss auf die Qualität des Lösungsvorschlags. Ich gehe davon aus, dass wir wirklich alles durchdeklinieren, was rechtlich machbar und nicht machbar ist. Das ist schon ganz klar. Aber wir müssen endlich auch einmal einen gangbaren Weg finden, um eine Lösung in Bezug auf die Heizpilze zu erzielen. Da sage ich natürlich nichts anderes als meine Vorredner*innen. Es ist ein Problem. Insofern gehe ich davon aus – wir werden das auch weiter begleiten – und begrüßen es sehr, dass wir in die Pötte kommen, um vor dem Winter eine Lösung zu erzielen. Es ist doch dann ganz gut, dass wir endlich mal eine Perspektive haben, was das angeht. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix noch einmal.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ganz kurz zur gebeutelten Gastronomie: Diese wurde in Interviews gefragt, wie sie dazu steht, wenn man Heizpilze verbieten würde. Wenn ich mich recht erinnere, sagte sie, dass dies in Ordnung sei, solange alle mitziehen. Denn dann ist keiner in der Gastronomie benachteiligt, wenn einfach niemand mehr Gasheizpilze benutzen kann.

Zu der anderen Sache, wenn es wirklich so kompliziert ist, das auszurechnen: Wir hatten von Anfang an den Vorschlag – das war unser eigentlicher Startvorschlag –, diese Heizpilze, wo es möglich ist, im öffentlichen Raum einfach zu verbieten. Dazu wurde uns gesagt, dass das nicht möglich sei. Es gibt aber diverse Städte in NRW, die das gemacht haben: Münster, Siegen, Köln, Warendorf. Es gibt also Städte, die das tun. Das heißt, wenn es zu kompliziert ist, sich eine rechtlich sichere Gebührenordnung auszudenken, die zumindest die Anzahl der Heizpilze in der Stadt verringert, dann könnten wir noch einmal zurückgehen und die Dinger einfach verbieten. Das wäre mein Alternativvorschlag, wenn es mit der Gebührenordnung nicht geht. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 30.9, Vorlage RAT/184/2023, Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: „Herbst und Winter kommen gewiss“. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich darf der guten Ordnung halber noch darauf hinweisen, dass seit 19 Uhr Ratsherr Schenk mit Ratsherrn Speit Pairing vereinbart hat.

30.10

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Neue Formate entwickeln: Museen kinder- und jugendgerecht gestalten

RAT/190/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub bitte zur Einbringung. Es folgen Ratsfrau Dr. Möller und Ratsherr Münter. – Bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit Blick auf die Uhr mache ich es kurz. Ich möchte aber trotzdem vorher noch einmal eine Preisfrage stellen: Kennt jemand noch das Landesmuseum für Volk und Wirtschaft?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja! – Ratsherr Montanus [FDP]: Ja!)

Wir sind alt geworden. Das ist aber das Museum, das sich in meine Kindheitserinnerung eingepägt hat, das damals in den 70er-Jahren schon etwas verschnarcht war. Aber es hatte ein Besucherbergwerk und eine große Modelleisenbahnanlage. Das war für mich wichtig, alles andere hat mich nicht interessiert. Seitdem hat sich in der Tat die Welt weitergedreht, und auch Museen haben sich fortentwickelt. Wir wissen auch, dass es gerade in Düsseldorf einige Museen gibt, die sicherlich Inhalte bieten, die auch für Kinder und Jugendliche interessant sind.

Das, was in einigen Fällen fehlt, ist tatsächlich die kinder- und jugendgerechte Aufarbeitung der Inhalte. Wir haben Beispiele von Museen genannt, die es bereits im Ausland gibt, aber auch hier in Düsseldorf. Das Museum Kunstpalast ist da mit Sicherheit führend, andere noch nicht. Wir möchten mit unserem Antrag erreichen, dass alle Düsseldorfer Museen in den Stand versetzt werden, ihr attraktives Angebot auch für Kinder und Jugendliche erfahrbar zu machen. Deswegen bitten wir um Zustimmung zu unserem Antrag. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Möller, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Möller (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Markus, du sprichst mir aus dem Herzen – als Vorsitzende des Beirats für kulturelle Bildung sowieso und als Künstlerin natürlich auch. Ich finde, es ist absolut wichtig und unerlässlich, dass man Museumsangebote zielgruppenorientiert aufbereitet und erfahrbar macht. Wir würden diesen Antrag gern in den Kulturausschuss überweisen und uns dort von der Verwaltung vorstellen lassen, was es bisher schon gibt. Ich vermute: so einiges. Bei meinem letzten Besuch im Heine-Institut gab es auf jeden Fall interessante digitale Angebote. Außerdem muss man auch differenzieren zwischen der Präsentation von Wechselausstellungen und der Präsentation der ständigen Sammlung. Insofern bin ich sehr gespannt, was es an digitaler Infrastruktur in unseren Museen bereits gibt und wo man noch nacharbeiten muss. Insofern würde ich mich freuen, wenn wir dieses Thema im Kulturausschuss weiter behandeln.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Münter hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Münter.

Ratsherr Münter (CDU): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ich kann mich den Worten von Ratsfrau Dr. Möller nur anschließen. Ich finde, das gehört in den Kulturausschuss, Ratsherr Raub. Ich finde den Antrag, den Sie gestellt haben, gut. Ich glaube, Sie rennen bei fast allen von uns offene Türen ein. Ein bisschen schade finde ich es, weil man die Ansätze, die es bereits gibt, ein bisschen mehr würdigen könnte. Mit dem Rhino Palast, den haben Sie angesprochen, Kunstpalast – Sie wissen, dass Felix Krämer da ganz weit vorn ist. Aber ich denke auch an Jochen Reiter, wenn man zum Beispiel mit Fred, dem Schlammpringer, unterwegs ist. Das ist ein Format, das sehr schön ist. Sie können auch auf Nemo-Suche im Aquazoo gehen. Es gibt wirklich schon eine Menge von Ansätzen, die wir haben. Diese können wir weiter vorantreiben.

Das Thema digitale Kulturvermittlung wollen wir sowieso nach der Sommerpause im Kulturausschuss diskutieren. Ich glaube, dazu passt Ihr Antrag sehr schön. Deswegen, wie gesagt, am liebsten dort diskutieren, wohin es gehört: im Kulturausschuss. Deshalb der Überweisungsantrag. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus. – Es folgt Ratsherr Raub.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sehen das viel offener. Es steht darin, neue Formate zu entwickeln. Da kann man wirklich alles prüfen. Das macht Sinn. Wir können auch noch etwas ganz Neues entwickeln und irgendwo Vorreiter werden, was andere noch gar nicht gemacht haben. Insofern werden wir dem positiv gegenüberstehen und freuen uns auf die Diskussion im Kulturausschuss. Ich finde das gut, weil man nicht genug tun kann.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir freuen uns über den Zuspruch, den unser Antrag heute gefunden hat. Wir werden jetzt nicht die Debatte vom letzten Mal anfangen nach dem Motto: Ein guter Antrag der SPD-Fraktion muss auf jeden Fall erst einmal in den Ausschuss. Das können wir hier und heute mittragen.

Ich möchte nur noch einen Aspekt schärfen. Ratsfrau Dr. Möller, liebe Frederike, es geht nicht nur um digitale Formate, sondern uns ging es primär in diesem Antrag um Formate für Kinder und Jugendliche. Da kann oder muss man heutzutage Digitales mitdenken, aber ganz im Sinne von dem, was Manfred Neuenhaus gerade gesagt hat: Wir machen es offen und führen die Diskussion mit den Fachleuten aus den Museen auch im Kulturausschuss. Darauf freuen wir uns. Wir werden uns diesem Wunsch, den Antrag in den Kulturausschuss zu überweisen, nicht widersetzen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich den Verweisungsantrag zur Abstimmung und frage: Wer ist für die Verweisung in den Ausschuss? – Gegenprobe: Enthält sich jemand oder ist jemand dagegen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Damit ist der Antrag entsprechend in den **Kulturausschuss verwiesen**.

30.11

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Starter-Paket Schulmaterial für Schulanfänger*innen
RAT/191/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla zur Einbringung.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Ich bin sehr erleichtert, dass dieser Antrag heute noch zur Sprache kommen kann und wir nicht schon vorher über die 20-Uhr-Grenze gelangt sind.

So sicher, wie der Sommer und die Diskussion über die Bäder kommen, so sicher kommt nach dem Sommer auch der Schulanfang und damit verbunden vor allem in der ersten Jahreshälfte die Belastung für die Eltern mit den ganzen Sachen, die die Kinder zwangsläufig brauchen, um den Schulalltag zu bewältigen. Man wundert sich, wenn man die Statistiken dazu liest, wie viel dafür ausgegeben wird. Ich denke, wir kennen alle die Berichte darüber, dass das Geld aus den sozialen Sicherungssystemen nicht reicht, vor allem, wenn man bürgergeldberechtigt ist und man sich anschaut, wie die Preise zurzeit durch die verschiedenen Inflationswellen gestiegen sind. Deshalb von unserer Seite ein pragmatischer Ansatz, diejenigen zu unterstützen, die es besonders nötig haben, in dem Bereich unterstützt zu werden. Das sind die Eltern und Kinder mit einem Düsselpass. Entsprechend stehen wir hier dafür ein, dass diese Familien bei der Beschaffung von Schulmaterialien besonders berücksichtigt und besonders unterstützt werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf auch hier, bevor wir in die Redeliste einsteigen, zunächst den Stadtdirektor bitten, einige Punkte für die Verwaltung zu erläutern. – Sie haben das Wort, Herr Hintzsche.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tat ist das Thema des Schulbedarfspaketes für Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Thema. Deswegen möchte ich zunächst einmal auf die Regelungen hinweisen, die bereits bestehen, damit man dann auch eine sachliche Diskussion führen und sich überlegen kann, was im Weiteren zielführend ist.

Zunächst einmal möchte ich darauf hinweisen, dass für den größeren Kreis der Düsselpass-Empfänger*innen eine Regelung besteht – auch anders als in den früheren Jahren, in denen wir das Thema hatten, dass grundsätzlich Schulbedarfe im Regelsatz enthalten, aber nicht auskömmlich waren. Daraus sind dann die sogenannten Bildungs- und Teilhabeleistungen entstanden, die mittlerweile nicht mehr beantragt werden müssen, sondern automatisch ausgezahlt werden. Das gilt zumindest für den überwiegenden Personenkreis der Düsselpass-Empfänger*innen, nämlich für den Personenkreis der SGB-II-Empfänger*innen. Das gilt für den Personenkreis nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, es gilt für den Personenkreis der Grundsicherungsempfänger. Beim Wohngeld ist es in der Tat so, dass man auch bei Wohngeld- und Kindergeldbezug Leistungen der Bildung und Teilhabe bekommen kann. Dafür ist allerdings nach wie vor eine Antragstellung erforderlich. Insofern gilt bezogen auf den Personenkreis der Automatismus nur für den Personenkreis nicht, der oberhalb der Einkommensgrenze des SGB II liegt, weil wir bei den Düsselpass-Empfänger*innen definiert haben: 10 Prozent oberhalb der Einkommensgrenze reicht aus, um den Düsselpass beantragen zu dürfen.

Für diejenigen, die den Pass, wie ich gerade beschrieben habe, automatisch erhalten, gilt, dass sie zweimal im Jahr – einmal zum 1. August und einmal zum 1. Februar – nach dem BuT eine dynamisierte Leistung des Bundes erhalten. Darüber wurde auf Bundesebene lange gestritten. Ich will aber auch dazu sagen: Es wurde auch lange darüber gestritten, ob solche Leistungen als Sach- oder Geldleistungen administriert werden. Man hat sich damals, weil man diskriminierungsfrei den Familien erlauben wollte, selbst zu entscheiden, welche Produkte gekauft werden, für die Geldleistung entschieden. Das ist für die Beurteilung des Antrags, der vorliegt, nicht ganz unwesentlich an der Stelle. – Das zunächst einmal zum Status quo an dieser Stelle.

Im Übrigen gibt es natürlich diverse Hilfs- und Unterstützungsangebote. Ich sage immer: Wenn der Regelbedarf nicht ausreichend gedeckt ist, finde ich den Verweis auf Unterstützungsangebote auch eher schwach. Wenn der Regelbedarf gedeckt ist, finde ich das durchaus nachvollziehbar. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass wir für Familien weitere Unterstützungsangebote haben, beispielsweise durch den Fonds, der im Bezirkssozialdienst für alle Bezirkssozialdienste verwaltet wird. Diejenigen, die das aus der Jugendhilfe kennen, wissen, dass es sehr individuelle Hilfsansätze an der Stelle gibt.

Wenn ich mir jetzt den Antrag selbst anschau: Ich fange mit der Ziffer 2 an, weil das für die Verwaltung der Bereich wäre, wo sie am schnellsten handeln müsste, nämlich zum Schuljahr 2023/2024. Darin ist zunächst davon die Rede, dass ein Materialeinkauf gesteuert werden soll, der dazu führt, dass dann sozusagen das Schulbedarfspaket als Sachleistung an den entsprechenden Empfängerkreis administriert werden kann. Dazu will ich nur Folgendes sagen: Dafür muss jemand in Kürze den Warenkorb festlegen. Dann werden wir uns in ein europäisches Ausschreibungsverfahren begeben, weil wir über 215.000 Euro netto liegen werden. Das kann ich Ihnen bereits jetzt versprechen. Wir werden wahrscheinlich irgendwo – wenn wir das in der Dimension machen würden – zwischen 215.000 und 1 Million Euro liegen. Da sind wir dann bei europäischen Ausschreibungen. Das ist – jetzt jenseits anderer Fragen – nicht machbar.

Das, was vor allem nicht machbar ist, ist das, was Sie in Ziffer 1 sagen, dass wir bei der Angebotsauswahl darauf achten sollen, dass nicht bestimmte Markenthemen in den Fokus geraten. Wenn Sie ausschreiben, dann schreiben Sie aus, und derjenige, der den günstigsten Preis hat – das kann eine Marke sein, die man kennt, oder eine Marke sein, die man nicht kennt –, wird an der Stelle gewinnen.

Man würde damit auch ein riesiges administratives System aufbauen. Aber das, was noch viel schlimmer ist, ist Folgendes: Es gäbe den Personenkreis, der die Geldleistung eigentlich erhalten würde, vollkommen neutral, der einkaufen könnte, was er möchte. Man hätte die oberen Einkommensgruppen, die das auch machen könnten. Aber man hätte einen kleinen Kreis, der ein Schulbedarfspaket bekommen würde, bei dem sozusagen auf der Hülle stehen würde: M, Z, X – was auch immer. Ich nenne jetzt bewusst keine Markennamen. Das ist im Schulbereich das Gegenteil von Nichtdiskriminierung. Das ist im Prinzip Diskriminierung. Deswegen sage ich: Wenn man sich noch den konzeptionellen Fragen zuwenden will, müsste man sich noch einmal die Förderkulisse ansehen. Zum 01.08.2023 ist es weder umsetzbar noch aus meiner Sicht sinnvoll umzusetzen.

Das Thema, auf Gutscheine oder auf Einkaufsprozesse zu setzen, halte ich aus verschiedenen Gründen für falsch. Wenn, dann müsste man auf das Thema Geldleistungen schauen. Und wenn man auf das Thema Geldleistung blickt, dann muss man eigentlich schauen: Wer sollte an der Stelle die Dynamisierung der Geldleistung vornehmen und wer nicht? Das wäre die Frage, die man beantworten könnte.

Insofern kann ich nur sagen: Wenn Sie die Ziffer 2 heute beschließen würden – das sage ich jetzt auch dem Oberbürgermeister –, das wäre dann kein Punkt, den Sie formell beanstanden könnten oder müssten, aber, Herr Oberbürgermeister, das wäre ein Punkt, der objektiv für die Verwaltung einfach nicht umsetzbar wäre. Ich starte dann ein europaweites Ausschreibungsverfahren mit einem Ergebnis, was aber nicht der Ziffer 1 entspricht, und das halte ich für unsinnig. Deshalb glaube ich, dass man sich etwas mehr Zeit nehmen sollte. – Danke.

(Beifall von CDU und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor, für diese sehr eindeutige Stellungnahme. – Jetzt können wir die Redeliste abarbeiten. Ratsherr Stieber hat als Erster das Wort. Es folgen Ratsfrau Frey, Ratsfrau Kraljic, Ratsfrau Dr. Rachner, Bürgermeisterin Zepuntke, Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Mirus. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Herr Stadtdirektor, Sie haben meinen Wortbeitrag um 90 Prozent verkürzt. Ich hätte ähnliche Sachausführungen machen wollen. Es bleibt eigentlich nur noch eine Frage offen. Die Frage nach der Dynamisierungsverpflichtung haben wir schon in einem Tagesordnungspunkt seitens der Fraktion der CDU beantwortet, nämlich: Dazu ist nicht die Kommune verpflichtet. Denn wenn wir über die im Rahmen dieser Schulausrüstung zur Verfügung stehenden BuT-Mittel reden, dass sie möglicherweise nicht ausreichen, dann ist das eine Frage derer, die die BuT-Mittel beschließen, und das ist nicht die Kommune Düsseldorf.

Die nächste Frage oder die einzige Frage, die mir noch zu stellen bleibt, geht an die Verwaltung: Was ist denn mit der Anrechnung einer solchen Zusatzleistung aus der Kommune auf SGB-II-Bezüge im Rahmen einer Zweckidentität? Das sehe ich auch sozialrechtlich kritisch. Vielleicht können Sie mich aufklären, ob das dann entsprechend verrechnet wird und an anderer Stelle Leistungen kürzt.

Ansonsten würde ich für die CDU-Fraktion schon einmal ankündigen, diesem Antrag nicht zustimmen zu wollen.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Frey.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank, Herr Stadtdirektor Hintzsche, dass Sie das so dezidiert dargestellt haben. Diesen Kenntnisstand habe ich auch. Wir haben vor vielen Jahren, als dieses BuT-Paket aufkam – das ist schon eine ganze Weile her –, sehr dafür gekämpft, dass dieses Bildungs- und Teilhabe-Paket auch weiterhin existiert in dieser Breite und dass es auch diesen Schulbedarf gibt. Ich finde auch, es ist eine hervorragende Erleichterung gewesen, dass es diese Automatisierung gibt, weswegen auch diese Stigmatisierung, die wir in der Tat hatten, überhaupt nicht gegeben ist, sodass man diesen Antrag nicht stellen muss. Ich finde auch, dass wir dadurch, dass diese Beträge jährlich angepasst werden – liebe Linke, wir sind nun schon bei über 170 Euro im Jahr –, hier gut aufgestellt sind. Das muss man wirklich sagen. Natürlich geht es immer besser und mehr, aber ich finde, dadurch, dass der Personenkreis so breit angelegt ist – Wohngeldbeziehende, Asylbewerberleistungen, im Prinzip Sozialgesetzbuch II, XII – und an alle gedacht wird, sind wir hier auf dem richtigen Weg.

Herr Hintzsche hat es auch angesprochen: Es gibt darüber hinaus, wenn man es noch toller haben will, wirklich viele Angebote in dieser Stadt, die teilweise – so habe ich mir sagen lassen – auch nicht alle abgerufen werden. Bündnis 90/Die Grünen hat deshalb eindeutig die Position, dass hier an dieser Stelle nichts zu tun ist. Das Thema finden wir genauso wichtig, aber wir werden diesen Antrag ablehnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic hat als Nächste das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner, Frau Bürgermeisterin Zepuntke, Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer am Livestream! Das ist wieder ein Antrag der Linken, der sich wirklich gut anhört, der sich wirklich sozial anhört, der es aber für uns nicht wirklich ist. Sie sagten selbst in Ihrem Antrag – Sie haben es geschrieben –, dass Düsselpass-Berechtigte, wie bereits mehrfach gesagt, schon dieses Schulstarterpaket bekommen, das Schulstarterpaket 2022 für 156 Euro. Es gibt aber in Düsseldorf eine Vielzahl an Familien, die knapp über diesem Einkommen liegen. Was ist denn mit denen? Das heißt, die müssen selbst schauen, wie erziehen sie ihre Kinder, wie schaut es da aus, können sie sich Markenstifte leisten oder eben nicht. Es geht hier nicht um notwendige Schulumensilien, sondern es geht um das bisschen mehr, um das on top an Schulmaterialien bekannter Markenhersteller. An der Stelle sind für mich die Eltern gefragt. Das ist für mich ganz klar ein Erziehungsauftrag. Ich musste meinem Sohn auch beibringen: Wie kann ich in der Schule bestehen, wenn ich keine Markensachen habe? Es ist eben nicht alles von außen zu regeln. Insofern ist dieser Antrag für uns für alle Familien, die knapp über diesem Einkommen liegen, ungerecht und deshalb abzulehnen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist wirklich schon erstaunlich, wofür die Verwaltung gebeten wird, etwas zu machen, wenn es um Sachverhalte geht, die im Sozialgesetzbuch und im Rahmen von Bildung und Teilhabe bereits geregelt sind.

Wie Stadtdirektor Hintzsche schon gesagt hat, kann ich es mir nur schwer vorstellen, dass eine Verwaltung durch zentrale Einkaufsprozesse für alle die gleichen Ausrüstungen besorgt und die Kinder damit erst recht auffallen, wenn sie dieses Starterkit bekommen haben. Das stigmatisiert, finde ich, deutlich mehr. Zudem gibt es in fast allen Stadtteilen hier in Düsseldorf Stiftungen, die bereits niederschwellig Tornister und auch Schulstarterkits zur Verfügung stellen. Dort können ganz einfach Anträge gestellt werden. Vielleicht wäre es sogar wünschenswert, wenn bei der Schulanmeldung die Verwaltung darauf hinweist, wo es überall diese Angebote gibt und wie man sie ganz einfach in Anspruch nehmen kann.

Wir werden dem Antrag auch nicht zustimmen. Wir halten es für sinnvoller, wenn die Kinder mit ihren Eltern die Möglichkeit haben, die Sachen selbst auszusuchen. Man muss das Rad nicht immer neu erfinden. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Zepuntke, bitte.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Vielen Dank, Herr Stadtdirektor, für die ausführlichen Darstellungen, wie alles funktioniert, wie die BuT-Leistungen funktionieren und dazu, dass der Antrag der Linken so nicht umsetzbar ist. Das habe ich jetzt deutlich verstanden.

Das Problem bleibt aber, und zwar, dass es einfach teuer ist, ein Kind in die Schule zu schicken. Mein Enkel ist in diesem Jahr in die Schule gekommen, und ich weiß, was meine Tochter beziehungsweise was die Familie hinlegen musste, um die komplette Ausstattung zu stellen. Wenn über die BuT-Leistungen im Jahr 233 Euro geleistet werden, dann ist das definitiv zu wenig. Ich arbeite bei der Evangelischen Kirche, und jedes Jahr um diese Zeit geht der Run los: Wo bekomme ich von Stiftungen, von Kirchen und von Initiativen die Möglichkeit, die BuT-Mittel aufzustocken, um dann wirklich auch alles kaufen zu können, sodass ein Kind dann auch gut in die Schule kommt und einen guten Schulstart hat? Ich finde das nicht würdig. Ich finde das nicht in Ordnung, wenn man sich erst einmal bemühen muss, irgendwo eine Stiftung anzuzapfen, um von dort mein Kind gut ausstatten zu lassen. Ich finde, das ist auch nicht würdig.

Ich gehe klar dabei mit – auch mit dem Herrn Stadtdirektor –, dass es nicht darum geht, ein Starterkit zu überreichen, sondern es geht darum, die Eltern in die Lage zu versetzen, dass sie autark ihr Kind unterstützen können, dass sie mit Geldleistungen unterstützt werden, um dann für ihr Kind alles passend kaufen zu können.

Jetzt gibt es für diesen Antrag keine Mehrheit. Wir werden auch nicht zustimmen. Ich habe aber von dem Herrn Stadtdirektor auch gehört, dass er gern noch einmal die Förderkulisse mit uns anschauen möchte, um dann zu schauen, was noch möglich ist, wo man die Lücke noch füllen kann, wo es auch bei den ganzen Förderungen der Familien unproblematisch, unbürokratisch vonstattengehen kann, sodass noch einmal zu überdenken ist, wo Geldleistungen noch erbracht werden können. Deshalb stelle ich jetzt hier mündlich den Änderungsantrag, dass man sich noch einmal gemeinsam die Förderkulisse anschaut, noch einmal alles darstellt und auch noch einmal schaut, wie für das nächste Schuljahr – das haben wir verstanden, dass es nicht so schnell geht – eine Lösung gefunden wird, damit die Düsseldorfer Kinder gut in die Schule starten können. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsfrau Mirus. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Vielen Dank auch an Sie, Frau Bürgermeisterin Zepuntke, dass Sie wieder ein bisschen Sachlichkeit in die Debatte hineingebracht haben. Wir stellen gerade den Antrag, weil die Mittel aus dem Teilhabe-Paket nicht ausreichen. Das sind

174 Euro, die einfach an der Stelle nicht ausreichen. Unser Antrag ist gerade so formuliert, dass er der Stigmatisierung entgegenwirken soll. Aber mir ist das Thema viel zu wichtig, um es hier abgelehnt zu wissen. Deshalb würde ich an der Stelle den Antrag gern zurückziehen. Wir kommen auf den Stadtdirektor zurück und werden einen Antrag nach der Sommerpause einreichen, der dann für 2024 die besten Voraussetzungen schaffen wird, damit unsere Kinder viel besser ausgestattet sind und die Eltern entlastet werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe immer noch Ratsfrau Mirus auf der Redeliste, und auch Ratsherr Stieber hat sich noch einmal gemeldet.

(Zuruf: Es gibt auch noch zwei Fragen!)

Es gibt noch zwei Fragen, die noch beantwortet werden müssen. Dann hat zunächst Ratsfrau Mirus das Wort, dann der Stadtdirektor, um die Fragen zu beantworten, und anschließend Ratsherr Stieber. – Bitte, Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister Keller. – Liebe Kolleg*innen hier im Rat und liebe Zuschauende am Stream! Auch wenn der Antrag jetzt zurückgezogen ist, haben wir uns in der Fraktion Gedanken dazu gemacht. Wir fanden diese Idee sehr gut. 233 Euro reichen allein schon nicht für einen Schultornister, der angemessen auf den Rücken eines Kindes passt. Dann ist dieses Geld schon erschöpft.

Wir hätten die Idee eingebracht, dass die Schulen selbst ein Starterkit zusammenstellen, weil die am besten wissen, welche Materialien die Kinder am Anfang des Jahres benötigen. Das gibt es an einigen Schulen bereits. Die Eltern bezahlen dann das, was sie imstande sind zu bezahlen. Ich würde in Richtung Die Linke und Stadtverwaltung anregen, dass sie gemeinsam überlegen, wie die Schulen das umsetzen und wie sie gefördert werden können. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es gab noch die Fragen zu dem Thema der Zweckbindung und der Anrechnung. Das stand, auch wenn er jetzt zurückgezogen wurde, im Antrag der Linken, ob man das aus Stärkungspaktmitteln finanzieren kann. Dazu wollte ich zum einen ausführen, dass ich nicht davon ausgehe, weil das eine Doppelförderung wäre, zumindest in großen Teilen für einen großen Kreis von Düsselpass-Empfängern, da wir sozusagen schon die BuT-Leistungen erhalten. Ich habe auch deutlich gemacht, dass aus anderen Gründen das nicht sofort zum Tragen kommen kann.

Ratsherr Stieber hat gefragt, ob es generell so ist, dass die Geldleistungen angerechnet werden müssen. Nach der Ersteinschätzung des Jobcenters wäre das so. Ich darf auch daran erinnern, dass wir im Rahmen des Corona-Härtefallfonds das auch geprüft hatten, dort zur Anrechenbarkeit gekommen sind und es Leistung der Hilfe nachher genannt haben oder Digitalisierungshilfe – so ähnlich war, glaube ich, das Thema. Wir haben also eine andere Zweckbindung geschaffen, damit keine Anrechnung erfolgt. Insofern ist das Thema Anrechnung ein Thema.

Ich will aber noch einmal zum Thema der Geldleistung auf Folgendes hinweisen: Über welchen Zeitraum reden wir, wenn wir davon ausgehen, dass zum 01.01.2025 die Kindergrundsicherung in Kraft treten soll, und im Rahmen der Kindergrundsicherung genau diese Fragen beantwortet werden? – An dieser Stelle bin ich auch bei Ratsherrn Stieber, dass es eigentlich die Aufgabe des Bundes wäre. Insofern müsste man dann diesen Zeitraum an der Stelle betrachten. Mehr Ausführungen habe ich heute nicht zu machen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Es hatte sich Ratsherr Stieber noch einmal gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Dann wiederhole ich vor dem Hintergrund der Aufklärung durch den Stadtdirektor noch einmal das klare Petitum. Ich stelle fest, wenn wir von der Kommune etwas als Starterpaket leisten, wird es auf der anderen Seite im Leistungsbezug gekürzt, weil es durch die Zweckidentität verrechnet wird. Das hat der Stadtdirektor eben fachkundig dargelegt. Das heißt, die Dynamisierung kann nicht stattfinden. Sie müssen eine komplette Ersatzleistung vornehmen. Das übersteigt das, was Sie beabsichtigen, um Etliches.

Das Zweite ist: Ich appelliere an die SPD-Fraktion, doch den Gesetzgeber auf Bundesebene dazu zu bringen, die BuT-Mittel entsprechend auszuweiten, wenn die Preise in der Realität so weit den 174 Euro entwichen sind, wie die stolze Großmutter, die Bürgermeisterin, uns das hier glaubhaft wissen lässt. Das war sehr charmant vorgetragen und auch nachvollziehbar. Aber die Notwendigkeit einer Aktivität liegt beim Gesetzgeber. Das tut mir leid, da sind wir nicht zuständig. Außerdem, Frau Bürgermeisterin, ich habe jetzt bei dem ganzen Charme nicht verstanden, was Sie beantragt haben. Vielleicht können Sie das noch einmal konkretisieren, weil ich das nicht verstanden habe.

(Ratsherr Raub [SPD]: Der Antrag ist zurückgezogen!)

– Der Antrag ist zurückgezogen. Gut, das ist schön. Dann haben Sie auch die Sinnlosigkeit des Unterfangens erkannt.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla noch einmal.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ratsherr Stieber, es ist eine Unverschämtheit, zu sagen, dass dieser Antrag unnötig ist.

(Beifall von der Linken und der SPD)

Wir wollen nach der besten Lösung suchen, damit die Familien, die wenig Geld haben, eine bessere Unterstützung bekommen. Dafür stehen wir hier. Wenn Sie als CDU-Fraktion dafür hier nicht stehen, dann ist mir das egal.

(Beifall von der Linken – Ratsherr Auler [CDU]: Sie haben nicht zugehört, was Stadtdirektor Hintzsche gesagt hat! Das haben Sie nicht verstanden)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber. – Ich darf nur noch einmal darauf hinweisen: Der Antrag ist eigentlich zurückgezogen.

(Heiterkeit)

Ratsherr Stieber (CDU): Es tut mir furchtbar leid, Herr Oberbürgermeister, aber man muss dem schon noch einen Sinn geben. Wenn Sie etwas Gutes wollen, dann müssen Sie auch die richtigen Instrumente wählen, aber die haben Sie nicht gewählt. Insofern ist der Antrag sinnlos, weil Sie die falschen Instrumente gewählt haben.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein, er ist nicht sinnlos!)

– Doch, natürlich. Sonst hätten Sie nicht zurückziehen müssen. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe keine weiteren Wortmeldungen mehr zu dem zurückgezogenen Antrag. Wir haben nun die 20-Uhr-Grenze erreicht. Deshalb darf ich den öffentlichen Teil der Sitzung schließen und bitte darum, die Nichtöffentlichkeit herzustellen.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 20 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin